Schrifftmäßiges Zeugnüß/

Vom Innern und Aeussern Worte GOttes/

Wie nemlich
Alles nach der Natur und Gnade/
Krafft des Wesentlichen/ Innern und
Ewigen Worts des Vatters/ von
Innen herauß komme; und was dann
das Aeussere/ insonderheit die Heilige
Schrifft und das Lehr-Ampt zum
Heyl der Menschen/ im Reich der
Gnaden/ beytrage und
befördere.

Auß Liebe deß Nächsten herausgegeben
Durch einen
Auffrichtig-Gesinnten/ 1713.

J J J!

Vorrede.

Lieber Leser!

Gleichwie die Mystische Theologie und Geheime Gottes-Lehre mit Recht den Nahmen der Wahren und Experimental-Theologie führet / weil sie auff das inwendige Geistliche hören und lernen vom Vatter/zu den Füßen JEsu / in der niedern Schule des H. Geistes / weiset: Also ist das Innere Wort / das die Apostel des Lammes verkündiget / das allein seeligmachende und wesentliche Wort GOttes / worauff sich die wahre Theologie gründet / und die Heil. Schrifft zum Zeugen dessen annimbt.

Weil nun an dieser Geheimen Gottes-Lehre und innwohnenden Worte des Vatters unsere Seeligkeit lieget / so ist auch dem Antichrist / der sein Werck in den grossen und kleinen Kirch-Partheyen hat / zu allen Zeiten daran gelegen gewesen / beyde beständig anzufechten und zu unterdrucken. Daher dann einige Secten solche entweder gar hindangesetzt / und vor eine sehr verdächtige Lehre / ja die mit Nachdruck davon gezeuget / uñ auch als Geistliche Menschen darnach gelebet / vor Enthusiasten und Phantasten halten; dabey sie sich nur auff die äussere Schrifft / mit dem Munde / ohne inneres Zeugnus und Einsprach des Heil. Geistes / beruffen und verlassen; Oder da andere Secten mehr davon wissen und halten wollen / so haben sie dagegen theils die Heil. Schrifft unter die Banck gesteckt / und denen Layen verbotten / an deren Stelle aber desto mehr äusserlichen Schein / Ceremonien / Menschen-Gebott und Lehre / das innere Aug und Wort zuverblenden und zuersticken / nach Gutdüncken des eigenen Geistes / eingeführet; theils haben nichts als Geist / aber ohne Geist / auch nur mit dem Munde vorgewendet / und andere bloß auff sich selbst und auff ihre eigene Schrifften und Brieffe / sie ungeprüfft anzunehmen / gewiesen / weil sie jede scheinbahre Einfälle und astrålische Einbildungen ihrer vermeynten Sophie oder Weißheit / vor das Innere Wort und Einsprechen GOttes ergrieffen und angebetet haben.

Um dieses grossen Mißbrauchs willen zur Rechten und zur Lincken / wird die Lehre vom innern Wort uñ von den Geheimen Führungen des Geistes GOttes so sehr veracht / verabscheuet / und gefährlich gehalten / daß auch wohl gute Gemüther von Hertzen davor erschrecken / auß Furcht / sie möchten dadurch verführet werden

den. Daher sie nicht viel daheim und in ihrem Hertzen sind / und tieff in sich graben / und auff die innerliche Würckungen sorgfältig Achtung geben wollen / sie zu unterscheiden / und der Zucht des Geistes auch in geringsten Dingen treu zu werden. Dann sie trauen GOtt nicht / und glauben nicht recht an Ihn / da sich doch GOTT in seiner geheimen Würckung und Einsprach durch sich selbst legitimirt / daß Ers sey und kein Frembder; sie leben und stärcken sich lieber in denen Sinnen und Buchstaben / und versäumen also einzukehren und zu gehen in den Sabbath und Ruhe der Seelen.

Deßwegen wollen wir nach dem Maaß der Gnade GOttes / auß sonderbahrer Veranlassung / zur Beförderung des geistlichen Lebens / und inwendigen wesentlichen Gottesdiensts kürtzlich von dem Innern und Aeussern Worte GOttes handlen / und darthun: Wie alles nach der Natur und Gnade / Krafft des wesentlichen / innern / und ewigen Worts des Vatters von Innen herauß komme; und was dann das Aeussere / insonderheit die H. Schrifft / und das Lehr-Ampt / zum Heyl der Menschen / im Reich der Gnaden beytrage und befördere.

Geschrieben im Monath
Martio 1713.

CAPUT I.

Alles kommet durch GOttes Wort von Innen herauß: Das Sichtbare auß dem Unsichtbahren: Das Außwendige auß dem Inwendigen: Das Mittelbahre auß dem Unmittelbahren: Das Leibliche auß dem Geistlichen: Die Zeit auß der Ewigkeit.

Dieses erhellet I. auß der Schöpffung Macrocosmi der grossen Welt.

DAnn durch den Glauben mercken wir / daß die Welten durch GOttes Wort zugerichtet seyn / also / daß die Dinge / die man siehet / auß denen / die nicht erscheinen / nemlich auß unsichtbahren Principien geworden sind. Ebr. 11 / 3. t. o. Es kan sich zwar die Vernunfft in das Zeugnüß Mosis von den Geheimnüssen der Schöpffung nicht richten / und was die Theosophi davon im Göttlichen Lichte erkannt / und weiter außgewickelt / darinnen verwickelt und verwirret sie sich noch mehr / weil sie so ungelehrig ist; dann sie mit ihren Gelehrten auch in andern Dingen / die täglich auff Erden geschehen / und unter Händen verzehret werden / noch keine Gewißheit finden / und mit sich selber nicht einig werden kan. Dessen aber ungeachtet / wollen wir unserm Zweck gemäß / so viel der HErr zulässet / darauß kürtzlich vorstellen: Wie die Ewigkeiten / und ihre Geschöpffe auß- und

auff einander gefolget sind / und das unsichtbare ewige Licht GOttes sich von Grad zu Grad immer weiter herauß und herunter gelassen / und biß auff das geringste Thier und Würmlein / alles erleuchtet hat; nicht vor zänckische / sondern vor friedsame Gemüther / zu tiefferm Nachdencken und Prüffung vor GOtt.

Denn durch den Glauben im Lichte GOttes mercken wir (also gehöret ein Mercken dazu / weil es der blossen Vernunfft / so faßlich nicht geschrieben da stehet; zu welchem geheimen Mercken und Forschen deß Geistes sie auch zu grob / äusserlich und finster ist; ja der Glaube selbst wird dazu erfordert; dann wie kan derjenige die Geheimnüsse der vorigen / alten Schöpffung erkennen / der nicht in der neuen Schöpffung stehet / oder doch den Process derselben durch den Glauben / der den Menschen wandelt und neu gebieret / bereits in sich erfähret? (Joh. 3/12/5 — Sap. 9/14—19. Syr. 43/37. conf. Jud. 10.) daß / nachdem GOtt im Anfang Himmel und Erden geschaffen / und mit ihrem Heer und Innwohnern erfüllet; die Schöpffung aber durch den grossen Abfall Lucifers und seiner Engel in Verwirrung und Finsternuß gerathen; sich GOtt auffs neue beweget / und durch das Wort seiner Krafft eine sechsfache Separation und Scheidung deß Lichts von der Finsternüß / des obern von dem untern / der reinen von den groben Theilen vorgenommen / also / daß Er die Geschöpffe auß dem Chaos und Vermischung der Dinge / in 6. Geistliche Tage und Welten / deren immer eine in - und auß der andern geflossen / hervorgebracht und eingetheilet.

Dann die vollkommene anfängliche Welt / auß Himmel und Erde bestehend / ist nicht auß der ungestalten finstern Massa gemacht / und nach und nach in Ordnung gebracht; als die von keiner Sünde und

Finsternüß wuste; sondern auff einmahl durch das Wort des HErrn außgesprochen / und ohne Streit zwischen Licht und Finsternüß / in das Licht der Liebe GOttes eingeführet worden.

Da aber Lucifer / das edelste Geschöpff / ein Thron-Fürst / und der Nächste an der Göttlichen Majestät des Erstgebohrnen Sohns GOttes / sein Aug von diesem allgemeinen und einigen Liechte der Welt ab und auf sich selbst gewandt / sich in eigener Annehmlichkeit an seinen Gaben ergötzte / ja independent und ausser der Ordnung der Creaturen seyn / und sich über den Sohn GOttes selbst erheben wolte / verfiel er eben dadurch in Finsternüß / und zerbrach das Band der Liebe zwischen GOtt und ihm / und den übrigen Geschöpffen / also / daß er ohne Liecht in seinem finstern Feuer-Trieb und Hoffarth / nimmer ruhen konte / und auch den andern Geistern im Liecht stunde / und alles zerrüttete / umb die gantze Welt von dem Schöpffer abzuziehen.

Daher wurde die Erde wüst und ungestalt / und die Himmel (שמים , welches Wort im Grund-Text Feuer-Wasser bedeutet) zergiengen / und wurden vor dem kalten Zorn-Feuer des Lucifers dissolviret in Wasser.

Darumb schwebete der Geist und Odem GOttes über diesen geschwächten Wassern / und erwärmte sie mit seinem Liebes-Feuer; Es fuhr das allmächtige Wort GOttes herab auff die Tieffe / und fassete die entschleidende Geschöpffe auff / die durch die Rebellion Lucifers und seiner Engel / welche er im Himmel und auff Erden angerichtet / gekräncket / und in dem hefftigen Streit zwischen Liecht und Finsternüß / von den finstern Mächten angefallen und versucht worden / daß es bereits bey ihnen ist Abend worden / und der Tag des göttlichen Liecht-Glantzes sich geneiget. Und

GOtt

GOtt sprach: Es werde Liecht/ und es ward Liecht/ und GOtt sahe/ dasz das Liecht gut war: Da scheidete GOtt das Liecht von der Finsternüsz/ und GOtt nennete das Liecht Tag/ und die Finsternusz Nacht; da ward hier ausz Abend und Morgen (welche beyde sonst die Nacht in sich begreiffen) ein Tag/ nemlich/ ein geistlicher Tag/ oder Welt-Ewigkeit/ die erste Region und Wohnung des Liechts. Und ist also kein Tag dieses gestirnten Himmels/ den die äussere Sonne macht/ zumahl noch kein äusserer Himmel mit seinen Liechtern/ Planeten und Sternen geschaffen war/ als welcher erst in der vierdten Separation und Scheidung außgesprochen worden.

Und dieses ist auch von den folgenden Tagen/ die ausz Abend und Morgen geworden/ als von besondern Liechts-Kräfften und Wohnungen zu verstehen/ darein die Creaturen von GOtt eingetheilet und einander subordiniret und wieder vereiniget worden. Dann wann es gemeine Tage ausz Morgen und Abend wären/ so hätte GOtt gleichsam alle Abend auffgehöret/ und alle Nacht biß Morgen geruhet; da Er vielmehr am Abend/ darein die Geschöpffe durch Lucifers Abfall gerathen/ angefangen/ die Nacht durchgebrochen und geschieden/ und den Morgen und Liechten Tag in seinen Geschöpffen werden lassen.

Er ruhete aber/ oder hörete auff von diesen grossen Schöpffungs-Wercken am siebenden Tage/ welcher ist die stille Ewigkeit GOttes/ und daher nicht erst auß dem Abend und Morgen/ wie die vorhergehende erschaffene Tage worden ist/ weil in GOtt kein Abend zufinden/ als der in einem unvergänglichem und unzugänglichem Liechte wohnet/ Psalm 139/ 11. 12. Jac. 1/ 17. 1. Tim. 6/ 16.

Also ruffte GOtt die getreue Geschöpffe auß dem Abend in den Morgen und völligen Tag; Lucifer aber wurde mit seinem Anhang in die ewige Nacht und Finsternüß / als ihre selbst-erwehlte Hölle / verschlossen / damit er die Geschöpffe GOttes nicht mehr verführen und in seine Gemeinschafft ziehen möchte.

Nachdem nun durch die erste Scheidung das Liecht gegen Lucifers Grimme Finsternüß gesieget / und der erste grosse Tag / genannt die Liecht-Welt der sieben Fackeln und Geister GOttes worden / Apoc. 1/4 — 12. c. 3/1. folgte die zweyte Separation oder Scheidung und Wiedervereinigung dessen / was der Feind untereinander geworffen. Dann hier scheidete das Wort Gottes die Wasser von einander / und machte die Veste / zur Absonderung der obern und untern Wasser / da das reineste / innerste und subtileste auß den gröbern und schwehrern Theilen auffgezogen und erhaben / und der obere geistliche Himmel / zur Wohnung der Engel und Seelen / gemacht wurde. Diese obere Wasser sind Wasser des Lebens / lebendige Wasser / voll Geistes. Es sind die Kräfften des Himmels / und geistreiche Regen-Flüsse / davon die obere Erde des dritten Tages den Seegen zu ihrer Schwängerung empfieng. Da ward auß Abend und Morgen der andere grosse geistliche Tag / und heißt die Englische Welt.

Nach diesem geschahe die dritte grosse Absonderung der Wasser von der Erde / welche nicht ist eine grobe / schwehre und finstere Erde / als wir hierunten äusserlich betretten / sondern sie gehöret über das äussere Gestirn und Planeten - Himmel / und ist von GOtt durch sein Wort / als eine reine jungfräuliche und verklährte rothe Gold-Erde auß den Wassern außgesprochen worden. Darumb heist sie nach dem Grund-Text ארץ. die Ertz-Erde / und ist unter-

terschieden von der אדמה Adamah, der zwar rothen/ aber dürren Staub und Sand-Erde/ deren erst im sechsten Tage-Werck gedacht wird. Dann ein Nebel oder Wolcke von dieser Uberhimmlischen-Erde/ muste das Unter-Land/ die Adamah, träncken und fruchtbahr machen/ Gen. 2/6. Diese Erde nun/ das edle Ober-Land/ließ von sich selbst auß- und auffgehen solcherley Graß/ Kraut und Bäume/ die ihren eigenen Saamen in sich selbsten hatten/ jegliches nach seiner Art und besondern Krafft und Lieblichkeit; Dann diese Gewächse waren geistreiche Gewächse/ darinnen des Schöpffers göttliche Eigenschafften/ Kräfften und Süßigkeiten zur reinen Lust und Freude der Englischen Geister außstrahleten; davon wir aber hieunten nur die Schalen und Rinden/ als Schatten der über-himmlischen Erd-Früchte übrig haben. Da ward auß Abend und Morgen der dritte grosse Tag und Welt-Ewigkeit/ und wird sonst die Vegetabilische Welt/ oder das Erd-Gewächs- und Pflantzen-Reich genannt.

Auff diese drey grosse unsichtbare Tage-Wercke des Worts Gottes folgen die drey übrige grosse sichtbare Tage-Wercke/ als ein Gegenschein/ Auß- und Abdruck der drey ersteren. Dann am vierdten Tage wurde die Sternen-Welt mit denen Liechtern des Himmels außgesprochen/ welche ihre Relation und Gleichheit nach dem Bilde der Liecht-Welt hat/ darinnen die reine Geister GOttes/ als über-himmlische Liechter glänzen; wie auch die Gerechten in der allgemeinen Wiedergeburth/ als die Sonne leuchten werden/ in des Vatters Reich. Matth. 13/43. Dan. 12/3. Auß dieser obern unsichtbaren Liecht-Welt fasset die äussere gestirnte Welt ihren Schein/ welchen sie hinwiederumb denen untern Geschöpffen auff Erden weiter mittheilet/ und ihre Au-

gen

gen erleuchtet / dadurch ein jeder Leib nach seiner Art deß Auges-Liecht empfänget / Matth. 6/ 22. GOtt aber das Wort und die Sonne der Gerechtigkeit / erleuchtet sie alle (dann aller Augen warten auff Ihn. Psalm 145 / 15. als das ewige Liecht und Leben der Welt Joh. 1/4.) und durchdringet alle Welten / je eine in der andern ; dann das Aeussere ohne das Innere / das Untere ohne das Obere / das Niedere ohne das Höhere nicht bestehen kan. Da ward auß Abend und Morgen der vierdte geistliche Tag oder die Astralische Welt.

Der fünffte grosse Tag hat seine besondere Verwandtnüß / Einfluß und Absehen auff den zweyten Tag / da auß denen obern Wassern die Englische Seelen; an diesem Tag aber auß denen untern Wassern die Fische und Vögel durch Gottes Wort außgesprochen worden. Dann gleichwie sich die Engel und Seelen in den über-himmlischen Wassern / zum Lobe des Schöpffers bewegen / und in den obern unsichtbaren Welten erschwingen/und in ihrer Behend- und Reinigkeit/ nach Geister Art / alles durchgehen: Also erfüllen die Fische und Vögel die Meer - und Lufft - Wasser / darinnen sie mit ihren Fittigen und Federn (gestalten auch die Engel mit Flügel abgemahlet werden) schwimmen und flügen / weben und wimmlen / jedes nach seiner Art und besonderer Seegens - Krafft / die der Schöpffer zu seiner Verherrlichung in sie außgegossen hat. Da ward auß Abend und Morgen der fünffte Tag / welcher das Animalische oder Thierische Reich / auß denen abgesonderten untern Wassern genennet wird.

Darauff folget der sechste Tag / und das Animalische Reich auß der untern gröbern Erde / als eine sichtbare Abbildung des dritten Tage-Wercks und Vegetabilischen Reichs / auß der obern reinesten

Erde. Dann auß der Obern-Erde kam hervor Graß/ Kraut und Bäume; Hier aber wurden auß der Niedern-Erde/ Thiere/ Vieh und Gewürme/ jedes nach seiner Art/ und Liechtes-Krafft außgesprochen/ welche ihre Speise und Lebens-Krafft von jener empfangen solten. Und endlich wurde der Mensch/ als ein Band und Begrieff aller Welten/ in die Welt eingeführet/ und als ein Siegel auff die Schöpffung gedruckt/ conf. Gen. c. 1.

Demnach ist die sichtbahre Welt in ihren Creyssen eine Außgeburth aus denen Innern verborgenen geistlichen Welten/ deren immer eine die andere gezeuget/ biß durch die Sechsfältige Separation und Läuterung der Ungestalten und verfinsterten Massa, das Liebe-Licht alle Geschöpffe durchdrungen/ das Feuer bezwungen/ und den Zorn gelöschet. Jede Welt und Region aber/ zusammt allen und jeden Geschöpffen in denselben/ haben ihren eigenen Himmel/ weil das Wort GOttes die Außdehnung und Scheidung in alle Obere und Untere Welten/ und zugleich in jede Geschöpffe derselben/ als in so viel unzehliche kleine Welten/ ausgesprochen/ dadurch Lucifer/ der alles mit seinem finstern Grimmen-Geist anfassen und verschlingen wolte/ immer weiter fort/ und aus allen Welten außgestossen worden. Und gleichwie viele Himmel sind; Also hat auch jeder Himmel seine eigene ihm proportionirliche Erde. Die Himmel sind würcksam in Männlicher Eigenschafft/ und die Erde leydsam und empfänglich in Weiblicher Eigenschafft. Es sind auch himmlische Leiber/ und sind irrdische Leiber/ 1. Cor. 15, 40.

Also sind die Welten und geschaffene Ewigkeiten durch GOttes Wort zugericht/ daß die sichtbare Dinge aus denen unsichtbaren worden sind/ und alle Creaturen ihre besondere Region und Ordnung

auß

auß der Verwirrung Lucifers / durch Sechs-Tag-Wercke gefunden / da auß jedem Abend der Morgen kam / biß sich der völlige Tag jeder Welt-Ewigkeit / durch GOttes Wort / von so viel Graden / Machten und Wercken der Finsternüß scheidete / und die Welten in einander gefüget und wieder vereiniget worden. Und GOtt sahe / daß alles wieder sehr gut worden / und ruhete am siebenden Tag (Gen. 1/31. c. 2/2.3.) nachdem Lucifer seinem Schöpffer und HErrn / dem er anbetten und ihm allein dienen soll / diese erste Arbeit gemacht in seinen Sünden / und ihm Mühe gemacht in seinen schwehren Missethaten; Daher er / als der Ertz-Sünder und grosse Verführer / keine Gnade / die er auch nicht verlanget / erlanget / sondern vorher zum Gericht deß grossen Tages mit ewigen Banden im Finsternüß behalten wird / 2. Petr. 2, 4. Jud. 6. Biß alle seine Unwercke zerstöhrt / die Boßheit im Feuer-Pfuhl gestraffet / und sein Grimmen-Feuer und Eigenwill / wie in den verführten Creaturen; Also auch endlich in ihme selbst / durch das allgemeine vollkommene Opffer und gefundene ewige Erlösung im Blut deß Sohns GOttes Ebr. 9/ 12. bezwungen und gelöscht worden / damit der erschaffene Englische Geist seinen Schöpffer in Demuth wieder erkennen / und das Licht deß Lebens sehen möge. So wird die gantze Creatur / jede / wie GOTT am siebenden Tag geruhet / auch in ihm ruhen / das Ende den Anfang finden / und aus allen auff einander folgenden und beweglichen grossen Tagen und endlichen Ewigkeiten / nur ein einiger unbeweglicher ewiger Tag ohne Ende / GOtt aber alles in allen werden / Halleluja. 1. Cor. 15/28.

II. Auß

II. Auß der Schöpffung Microcosmi, des Menschen / welcher ist die kleine Welt.

Diese Schöpffung war aber also gethan: GOtt sprach: Laßt uns Menschen machen in unserm Bilde / nach unserer Gleichheit / und GOtt hat den Menschen geschaffen in seinem Bilde / Gen. 1/26. 27. Er schuff ihn in das Bilde GOttes / Mann und Weib schuff er sie. Und Gott bildete den Menschen Staub aus der Erde / und bließ in seine Nasen den Odem der Leben / und so ward der Mensch zu einer lebendigen Seele / Gen. 2/7. Dergestalt lag Adam nach dem inwendigen Göttlichen Menschen / unmittelbahr in GOtt / in dem Bilde der Weißheit; Aber nach dem äussern Bilde aus dem Staube / mittelbar in dem Macrocosmo verborgen. Im Bilde nach der Gleichheit GOttes war er ein Sohn GOttes / (Luc. 3/38. Job. 33/6. 1. Cor. 11/7. 8. Eccl. 12/7.) der hernach in dem äussern Menschen und gebildeten Erden-Staub offenbahr worden. Jener ist nicht erst im sechsten Tag erschaffen worden / sondern ehe der Welt Gründe und Principien geleget waren / in dem erstgebohrnen Sohn GOttes erwehlet / (Eph. 1/4. conf. Joh. 3/13—31. c. 6/62. Rom. 5/15) und als eine wesentliche Idée und Substanz im Spiegel der Weißheit erkant / auff welchen die gantze Schöpffung zielen / und er in alle Regionen und Welten gehören solte / conf. Esaj. 43/7. 10.

Darum als GOtt / die Geister / Engel und Seelen mit ihren himmlischen Leibern erschaffen / wurde der Mensch mit eingeführt in seiner Geistlichen / Englischen und leiblichen Wesenheit / und konte nach seinem

nem verständlichen Geist in die Liecht-Welt/ und nach seiner unsterblichen Seele in die Englische Welt/ angethan mit einem geistlichen Liecht-Leibe auß der über-himmlischen Erde/ auß- und eingehen. Und dieser Göttliche verborgene Mensch wurde mit dem äussern Menschen auß denen drey letztern Welten bekleidet/ um in dem göttlichen Liecht und Leben von oben herab/ und von innen herauß/ über die Vögel/ Fische und Thiere auff Erden zu herrschen.

Dann weil Lucifer/ das edelste Geschöpff/ gefallen/ und Himmel und Erden zerrüttet/ und die übrige Creaturen auch mit seinem Grimm verderben wolte/ aber durch das Wort auß allen geistlichen Tag-Wercken und Liechts-Geburthen außgetrieben/ und in so viel Nächte und Kercker der Finsterniß verschlossen worden; So solte der Mensch seinen Sitz einnehmen/ und als ein rechtmäßiger GOtt der Welt über alle lebendige Seelen auff Erden herrschen; Dessen sich aber Lucifer beständig anmassete/ und noch an dem letzten Auß und Abwurff auß dem chaos sein Heyl versuchen wolte/ um gegen die Wercke GOttes in seiner finstern Grimmen-Magie zu würcken/ und die Welt unvermerckt mit dem Todt zu umgeben.

Darum muste der göttliche Mensch mit seinem geistlichen Leib aus der über-himmlischen Gold- und Ertz-Erde in den Staub der Adamah, oder rothen Sand-Erde (welche Lucifer mit seinem verborgenen Gifft und Schlangen-Saamen inficirt, aber hernach in der verfluchten Schlangen zur Speise/ wie die Sünde selbst zu seiner eigenen Hölle bekommen) gebildet/ und darinnen sichtbahr/ und durch das einblasen in die Nasen/ auch eine lebende Seele/ das ist/ Animalisch und Thierlich nach seiner- und nach einer höhern Art und Krafft/ werden/ damit er die

ans

andere lebende Seelen/ welche aus den Untern-Wassern im fünfften Tag/ und aus der Untern-Erde im sechsten Tag / auch jegliche nach ihrer Art herfür kamen/ wohl regieren / und ihnen gleich werden möchte / doch ohne Thierische schnöde Sucht/ und diese hinwiederum auch ihn als ihren Fürsten erkennen und ansehen könten. Zu welchem Ende ihn GOtt in den Garten Eden setzte / daß er ihn bauen/ und vor dem Feind bewahren/ mithin die übrige Erde oder ungebauete unfruchtbahre Adamah, (die Lucifer als sein Eigenthum und Behausung erhaschet/ und sich darinnen verstecket / als der erste Mörder am Wege auff den Menschen zu lauren /) durch den in ihm erhöheten und verklährten fruchtbahren Erden-Staub ihm unterthan und fruchtbar machen / und in die Uberhimmlische Erde verwandeln solte. So würde dann der Mensch seine Prob gehalten / und die Erde gegen des Teuffels Grimm und Neid behauptet haben / als welcher über die Thiere deß Feldes bereits herrschen wolte / und sich auch bildete/ nemlich in die Schlange / dem Menschen selbst bey zukommen. Aber Adam hat seine Prob-Zeit nicht erfüllet / und ihm selbst / und allen lebenden Seelen und Creaturen übel fürgestanden / indem er sein Aug und höchste Lust von dem unmittelbahren Liecht des Lebens abgewandt und ausgekehrt / und in unreine Lust verwandelt / daß er sich und die gantze Creatur dem Fluch und der Eitelkeit unterworffen hat. Darum wolte GOtt selbst / das Wort/ endlich ins Mittel tretten / und ward Fleisch / ja in unser armes Fleisch und Blut verkleidete sich das ewige Guth / um uns in dieser Bildung und Knechts-Gestalt in allem gleich zu werden/ doch ohne Sünde/ Phil. 2/ 6. 7. Ebr. 4/ 15. c. 2/ 17. 18. Damit er uns durch Leyden und Todt von der Lust

und dem daranhangenden Fluch und Tod/(Prov. 1/ 32. Eph. 4/ 22. u. o.) erlösen/(Ebr. 2/10. c. 5/8. 9.) und wieder zu Menschen GOttes/ und also durch diesen Anbruch der wiedergebrachten Menschheit auch den gantzen Teig und alle Creatur Heilig und Neu machen könte.

So hat nun GOtt zwar einen Leib aus dem Staub gebildet/ und den Odem der Leben in die Nasen eingeblasen/ solches aber ist nicht von aussen hinein geschehen/ als wäre GOtt äusserlich vor dem Erd-Klumpen gestanden/ wie die plumpe Vernunfft meynet; Dann GOtt ist ein Geist/ ein unsichtbahres Wesen/ das zwar alles/ und also auch das außwendige/ wie das inwendige/ mit seiner allgemeinen Gegenwart erfüllet; Gleichwohl aber von innen näher ist/ je mehr das Innere und unsichtbahre geistliche Theil der Göttlichen Natur und Vereinigung vor dem äusserlichen leiblichen Theil fähig ist.

Zwar ist es eins/ ob vom Schöpffer selbst gesaget wird/ daß er von innen heraus/ oder von aussen hinein blase. Denn er ist alles/ und gantz/ was er ist/ das Leben/ das alles erfüllet. Er begreifft alle Dinge in sich/ und alles bestehet in ihme/ Col. 1/ 17. u. o. Syr. 43/ 28. 29. Er war selber im Erd-Klumpen gegenwärtig; Dannoch/ so wenig das sprechen GOttes in den sechs Tagen von aussen geschah/ zumahl GOtt sprach/ ehe noch die äussere Lufft war; so wenig war das einblasen in die Nasen ein äusserliches Werck/ sondern ist nach dem außgekehrten Menschlichen Begriff nur also geredet. Dann das Sprechen/ und der Odem des sprechenden Worts Gottes ist ein wesentlicher/ durchdringender/ und lebendigmachender geistreicher Hauch/ Auß- und Einfluß der göttlichen Krafft und Allmacht/ wodurch zugleich geschicht/ was gesprochen wird/ und ist Wesen

und

und Leben/ (Pf. 33/ 9. Pf. 104/ 30. Job. 33/ 4.) Dergestalt wurde das äussere Menschen-Bild mit dem Odem der Leben erfüllet und erwecket/ und beydes mit dem göttlichen Liecht-Geiste / und mit dem Geist der sichtbahren grossen Welt belebet/ wodurch er die innere Liebe-Welt / und auch die äussere mit den Sternen- und Elementen-Kräfften an sich hatte. Er trug das Bild des Himmlischen und des Irrdischen an sich/ und jenes herrschete über dieses. Er war der Kern und Außzug aller Tage-Wercken/ und die Kräfften der gantzen Schöpffung concentrirten sich in Ihme / vom höchsten biß auff den niedrigsten Grad des Liechts. Und wiewohl Er beydes göttliche und auch irrdische Eigenschafften an sich hatte/ so waren sie doch durch Gottes Wort in vollkommene Temperatur, Harmonie, und Ordnung gebracht/ daß der äussere Mensch von dem innern göttlichen Menschen gleich als verschlungen und durchdrungen war / der äussere Geist solte den innern nicht ergreiffen oder überwältigen/ und dieser nicht in den äussern imaginiren/ darinnen zu ruhen / und ihn über sich herrschen zu lassen/ sondern GOtt solte sein Centrum Centrorum und einige Lust bleiben; ob er wohl auch in dem äussern lebte/ gleichwie GOtt alle Dinge durchgehet / und alles in Ihme lebet / webet und ist / Ihn aber nichts fassen oder verunreinigen kan. Und also konte der Mensch GOttes / der inwendige verborgene Mensch des Hertzens in alles gehen und regieren / weil er himmlisch Fleisch und Blut hatte / und sein Leib Liechte / behend / durchleüchtig und rein war.

Wie dann vor dem Fall die sichtbahre Welt / in Ansehung der gegenwärtigen sichtbaren argen Welt/ dergestalt nicht äusserlich/ grob und schwehr / und das äusserliche nicht mit solchen rauhen Rinden/ Hülsen und Schlacken umgeben/ sondern vielmehr geistlich / subtil

und paradißisch war; dann die unsichtbahre innere grosse Welt leuchtete mit ihrem Glantz und durchdringenden Seegens-Krafft durch die äussere durch / und so der Mensch im Stande der Unschuld geblieben wäre / hätte er im äussern Reich auff dem gantzen Erdboden / und nicht nur im Garten / als im Paradiß stehen / und aller Orten das Paradiß haben und außbreiten können. Die Herrlichkeit und das Liecht des Paradises solte alles tingiren und erfüllen / das Aeussere solte das Innere völlig anziehen / und das Irrdische Wesen in die Himmlische Wesenheit gantz und gar vergestältet und verwandelt werden. Deßwegen am Ende der Tagen die Verwandlung geschehen / und je Alles wieder in den Anfang kommen soll / 1. Corinth. 15/51—55. 2. Cor. 5/1—4.

Aber des Teuffels gifftiger Neid (Sap. 2/23—25.) wider den so hochgradirten Menschen war schon so groß / daß er durch die Sympathie der inficirten Erde (daraus zwar der äussere Mensch formiret / aber in sehr gute Harmonie der Kräfften und Temperatur der Feuer- und Liechtes-Eigenschafften gesetzet / und dem innern Menschen unterthan worden) das irrdische Theil erregte / und eine Sucht / ins Aeussere zu imaginiren / erweckte / und die Feuers-Eigenschafft der Seelen durch sein Grimmen-Feuer auß der Höllen zu entzünden suchte / damit er nach und nach alles in seiner starcken Magie der Finsternuß fassen / und den Menschen um die Herrlichkeit GOttes / deren nun alle Unwiedergebohrne manglen / Röm. 3/23. t. o. bringen möchte.

Da nun Adam in seiner Prob-Zeit / nach welcher er / so er treu wäre erfunden worden / in seinem Reich bestättiget / und im Guten bevestiget worden wäre / durch eigene Lust-Begierde (Jacob. 1/14.) anfieng auß dem Centro des Liechts der inneren Geistlichen Welt / in das irrdische Reich außzukehren / und in die thierische Eygenschafften zu imaginiren und

zu würcken / also / daß er seine inwohnende und unsichtbahre Gehülffin / sichtbahr / bildlich / und von aussen um und vor ihm gegenwärtig in Eigenheit haben wolte / da nahm das innere Liecht ab / und wurde geschwächet / und er neigete sich zur nichtigen Erde des Staubs / darauß er genommen / und wieder dahin gekehret ist; Darum ließ GOtt einen Schlaff auff ihn fallen / (da er in seiner Würcksamkeit ermattete) ihme zu helffen / damit er nicht gar in den Todt durch die Macht der Finsternuß versincken möchte / und separirte / oder theilte also nach seinem Weisen Rath / was Adam in eigener Lust und Macht scheiden wolte / aber auß Ubel ärger gemacht hätte. Dañ GOtt sprach: Es ist nicht gut / daß der Mensch in sich allein sey / ich will ihm machen eine Gehülffin / die vor ihm seyn muß; Da nahm GOtt eine Ribbe / und bauete aus der Ribbe das Weib / und brachte sie wieder zu dem Menschen / Gen. 2/ 18. t. o. Daß sie dem Mann / als sein Bild / (denn das Weib kommt aus dem Mann / 1. Cor. 11/ 7. 8.) Der Mann aber dem HErrn / als Gottes Bild und Herrlichkeit anhangen solte.

Indessen war einmahl die finstere Magie rege / und das verborgene Gifft Lucifers hatte schon gefasset / das erste reine Leben des Geistes war geschwächt / und das Weib ist in einer Ubertrettung worden / (1. Tim. 2/ 14. t. o.) und hat den Mann hernach mit sich gar in den Todt gestürtzet. Dann der Feind würckete ohnermüdet gegen GOttes Werck / und fiel das Weib / als das schwächere Theil / an / und ohngeachtet das Wort des Verbotts in sie gepflantzet war / so erregte doch das Schlangen-Wort ihren finstern Grund und Neigung zur Irrdigkeit / daß sie demselben Hertz und Gehör gab gegen Gottes Wort / und von dem Baum der Erkäntnüß Gutes und Böses aß / und ihren Mann nach sich zog / daß er auch aß. Da wur-

wurden ihre Augen in dieser argen Welt auffgethan/ an der innern Liebe-Welt aber blind und verschlossen/ daß sie das Böse zwar erkannten / aber das Gute dabey verlohren / welches sie gern zugleich gehabt hätten. Es drang der Teuffel und Todt in die Welt ein / das Schema und die äusserliche Gestalt dieser Welt / (1. Cor. 7 / 31. t. o.) wurde völlig offenbahr / und kam zum allgemeinen Außbruch / für welchem sich die Paradiß- und Liebe-Welt mit ihrem Liecht und Seegen zurückgezogen und verborgen / und alles im Fluch und Todt hinterlassen.

Also war diese Schöpffung / welche an sich selbst sehr gut war / vom Fluch ergriffen / die Finsternuß brach in der Seelen auff / wir sturben in Adam der Liecht-Welt ab / fielen in Schlaff / und endlich gar in Todt / und wurden durch den Vorhang eines verweßlichen Leibes der Sünden von der Gemeinschafft mit GOtt / und den reinen Geistern GOttes / als stinckende Böcke / als todte Hunde / und Thier-Menschen außgetrieben / und in dieses Jammerthal unter die bösen Geister verstossen. Eph. 6 / 12. c. 2. 2. Col. 1 / 13. Deßwegen wir nunmehr nach dem Fall / auß der sichtbaren in die unsichtbare innere Welt und Wohnungen des Liechts / (2. Cor. 4 / 18. Joh. 14 / 2. 3. t. o.) durch das Evangelium wieder außgeruffen und außerwehlet werden / und Christus / Gott geoffenbahret im Fleisch / hat sich darumb selbst für unsere Sünde gegeben / damit Er uns herauß reisse auß dieser gegenwärtigen argen Welt / (Gal. 1 / 4.) und versetze in das verborgene Reich der Liebe / biß zur Offenbahrung der Söhne Gottes / als der Männlichen Jungfrau / welche ist die Gemeine. Eph. 2 / 5. 6. Col. 3 / 1—4. Rom. 8 / 14—19. t. o. Davon Johannes 1. Ep. 3. 13. 14. c. 4 / 16. sq. spricht: Wir sind auß dem

Todt

Todt (auß dem Fleisches-Sinn und Leben Rom. 8/6.) in das Leben des Geistes hinüber gegangen / (das ist/einwärts gekehret in das oberste und innerste Principium des Liechts) dann wir lieben die Brüder.

III. Auß der Ordnung des Ebenbildes GOttes nach Geist / Seel und Leib/ und auß dem täglichen Proceß des Sünden = Falls.

Die Seele des Menschen ist an sich selbst ein feuriger Geist / hungerig und suchet Wesenheit zu seiner Fülle und Speise. Sie führet in sich das Rad der Geburth/ sie gebieret den unsterblichen und rundherum sich drehenden Wurm / und macht als ein ewig währendes Feuer das Leben und kan nicht annihilirt oder vernichtet werden/ (Jac. 3 / 5. 6. Marc. 9/ 44. 46. 48. Es. 50/ 11. conf. Psal. 39/ 5. Ap. 7. v. 16. Esaj. 32/6. Bar. 2/ 18. Prov. 30/ 16.) Wie nun diß Rad oder Crayß stets beweget und umbgetrieben wird / also stehet es alsdann in seinem rechten Centro und Weeg-Gleiß/(Ebr. 12/ 13. c. o.) des Lebens/ wann es von dem Liecht-flammenden Geist der Liebe dirigirt und besänfftiget wird. Dann der Geist bringet auß dem unendlichen Meer der Liebe GOttes diesem geistlichen Rad das Salb-Oehl der Freuden und das Wasser des Lebens/(Psal. 23 / 2. 5.) wodurch das wahre / sanffte / ewige Leben der Seelen gebohren wird. Dieser Liebe-Geist richtet die Eigenschafften/Gestalten und Kräfften der seelischen Natur in liebliche Harmonie, als ein außerwehltes Instrument, auff welchem die ewige Weißheit spielet / und ihre Lust bey den Menschen Kindern hat (Prov. 8/21. Col. 3. 16.) Dadurch kann das wah-

wahre Lob und Anbeten im Geist und Warheit vorm Angesicht GOttes unter den Heiligen erthönen kan.

Dieses göttliche Liecht-Principium der Liebe ist das unmittelbahre Geistes Leben/ und derjenige Außfluß/ welcher in der ersten Schöpffung auß GOttes Geist und Liecht dem Menschen wesentlich eingepflantzet und creatürlich worden/ darinnen der Saame aller Weißheit und Warheit lieget. Es ist der Geist deß Gemüths/ der Regent/ das Liecht und Leben der Seelen/ und macht die eigentliche Bildnuß Gottes/ umb welches willen Gott Mensch worden. Dann ohne dieses Liecht der wesentlichen Liebe ist die Seele eine ewige Finsternuß/ und ein todt kaltes unsterbliches Feuer-Leben/ da sie zwar vom Leben und Wesen Gottes nach des Vatters Eigenschafft im Feuer participirt und urständet; (dann das Feuer und die Wärme ist die Ursach des Lebens) als dann aber ist es ein freudenreich/ und das ewige seelige Leben/ wo diß Feuer der Seelen im Sohne der Liebe und deß Liechts ernähret und besänfftiget wird.

Nach dem Fall ist dieses Liecht und Lebens-Principium gantz supprimirt/ liegt verdeckt und unerkannt/ als etwas frembdes/ wie Feuer im Steine/ und Gold in der Erde/ im Seelen-Grund verschlossen; doch schimmert es nichtsdestoweniger als ein Füncklein hervor/ und lässet sich durch alle Finsternüssen im Gewissen der Menschen zur rechten Zeit und zur Unzeit mercken. Dieses kan der Mensch nicht gar außlöschen und vertilgen; daher ist er Gottes Geschlecht/ lebet/ webet und ist in Gott/ und wird auch nach dem Fall von ihm gesaget/ daß er nach Gottes Bild gemacht ist. Dann Gott ist der Vatter der Geister alles Fleisches/ und das Leben aller Leben/ (Act. 17/25—29. Jac. 3/9. Gen. 1/26. Col. 1/17. Joh. 1/3. Ps. 104. 29/30. Sap. 1/14. c. 11/25—27.

27. c. 12/1. Ps. 139. Apoc. 4/11. Ebr. 12/9. Num. 16/22.) Nun aber liegt der Geist und das Liecht-Principium unter den sündlichen Lüsten des Fleisches/ als unter einem grossen Sand-Berge vergraben. Es liegt als halb todt/ und wie ein glimmender Tocht/ biß Christus/ das Liecht der Menschen/ durch die Begierde und Hunger des Glaubens in der Seelen empfangen/ gestaltet/ und gebohren wird (Röm. 8/2-9. 16. Joh. 8/12. 2. Cor. 4/3. 4. Joh. 1/4. 5. 1. Thess. 5/19. 23. Mat. 12/18-21.) Und ehe dieses geschicht/ ist ein solcher Mensch nur seelisch/ thierisch/ hat den Geist nicht/ und ist entfrembdet von dem Liebe-Leben Gottes: Jud. 19. Jac. 3/15. 1. Cor. 2/14. Eph. 4/18. Inzwischen hungert der unsterbliche Geist der Seelen immer nach etwas bessers/ ängstet und sehnet sich heimlich auß der Finsternuß in das ursprüngliche Liecht des Lebens/ welches in allen erscheinet und sie richtet und züchtiget/ davon die Regungen und Bestraffungen des Gewissens auch Widerwillen zeugen. (Röm. 2/14. 15. Act. 4/12. c. 0. Sap. 12/1. c. 1/7. Syr. c. 24. Joh. 1/9. 4. Tit. 2/11. Deut. 30/11. Prov. 8/1. sq. Apoc. 3/20. c. 19/13. Ebr. 4/12. 13. Ps. 94/10. 2. Cor. 5/19. Ps. 11/4. 5. Col. 1/23.) Dann der Geist ist durch die sündliche Lust auß seinem natürlichen Element und Wohnung des Liechts in die Irrdigkeit getretten/ und kan nun in der Liebe der Welt und der Creaturen keine dauerhaffte Ruhe ausser Gott finden/ biß er mit seinem gantzen Willen auß den Geschäfften des Fleisches außgehet/ und durch Christum zu GOtt seinem Ursprung wieder einkehret/ Eccles. 12/7. So hitzig und begierig ist der Feuer-Geist der Seelen/ und muß immer etwas für sich haben zu lieben/ und da er in seiner tollen Brunst und Blindheit Gott nicht findet/ so bildet und modelt er

er sich auß allen Creaturen Götter/ und will darinn sein hungerig/ finsteres und unruhiges Feuer-Rad besänfftigen und stillen!

Dergestalt ist der Geist der Seelen Leben/ und die Seele ist des Leibes Leben und Beweger/ dadurch immer das niedere vom höhern und das äussere vom innern / und das innere vom innersten dirigirt und getrieben werden soll. Gehet es anders zu/ so ist die ἀνομία, 1. Joh. 3/4. der Fall/ die Ubertrettung und Sünde da; und dieses geschicht/ wann der Willen-Geist von der sinnlichen Lust und Appetit gereitzet/ zum Consens und Beyfall gebracht wird/ wodurch der Geist des Gemüths mit Blindheit und Irrthum/ als mit einer Decke überzogen / und verfinstert/ und das oberste zum untersten gekehret wird. Dahero herrschet nun nach dem Fall das untere über das obere und das Fleisch über den Geist/ und die Lüsten und Affecten mit dem gantzen Gesetz der Sünden in den Gliedern/ wiederstreiten kräfftig dem Gesetz des Gemüths/ und nehmen nun dasselbe gefangen/ Rom. 7/23. biß der Erlöser die arme Seele auß dem Kercker befreyet / und in der That gerecht oder frey machet durch das Blut des Bundes.

Diß ist eigentlich das verschreyte Babel in uns/ auß welchem das grosse ungeheure Welt- und Kirchen-Babel in allen Secten, Societæten/ Ständen und Zünfften entsprungen ist. Es ist eine Grundböse Verwirrung/ da das äussere über das innere/ und der Knecht über den Herrn herrschet. Es ist der verruckte und verkehrte Sinn des Menschen / davon alle unbekehrte/ sie mögen gelehrt oder ungelehrt seyn/ nach der Schrifft verruckte und Narren heissen/ Matth. 23/ 17. 19. als bey denen die Passionen und Neigungen deß Eigen-Willens auch alle natürliche Witz / Vernunfft und Verstand hinreissen/ und weder dem wieder-

dersprechenden Geist im Gewissen/ noch der gesunden Vernunfft Gehör geben / wann sie ihr Object durchauß verfolgen und geniessen wollen / dahin sie in dem von der Höllen entzündeten Seelen-Feuer / im Zorne GOttes / getrieben werden. Jac. 3 / 6. conf. Gen. 4 / 7. c. 11 / 6. Rom. 6 / 12. 14. conf. Jer. 8 / 6.

Warumb ist dann nun die äussere Welt so sehr verderbet und böse? Antwort. Weil die Hertzen der Menschen / die die Welt außmachen / von innen so verkehrt / und eine Behausung der bösen Geister sind. Und warumb sind die Hertzen verkehrt? Antwort. Weil sie von dem unsichtbaren GOtt mit ihrem innern Auge / Sinn und Willen außgekehret / und auß dem Leben und Wandel des Geistes in das äussere / sinnliche / thierische Leben abgewandt sind / (1. Tim. 5 / 15. t. o. c. 1 / 6. Tit. 3 / 10. 11. t. o. 2. Tim. 4 / 4. t. o.) Die innere so verkehrte Welt des Hertzens macht die äussere auch verkehrt / dadurch die gantze Creatur in den Dienst der Eitelkeit gebracht worden / ohn ihren Willen / Rom. 8 / 20. Und wann die Zunge / ein klein Glied / eine Welt voll Ungerechtigkeit ist; Jac. 3 / 6. Was kan guts von dem gantzen Abgrund des boßhafftigen Hertzens und der eitelen Sinnen kommen? darum / wie der Mensch die Quelle / Wurtzel und Saamen aller Boßheit in sich selbst trägt; so kan er auch alle Sünden in seinem Hertzen begehen / und werden solche durch die äussere Glieder und Außbrüche vor denen Menschen nur sicht- und offenbahr. Davon spricht Jacobus / c. 1 / 13—15. t. o. Ein jeder wird von seiner eigenen Begierde versucht / herauß- und abgezogen / und durch das Bild / so er in sich selbst durch die Einstreuungen der Schlangen und ihres Saamens formiret / als durch ein Aaß gelocket; Da dann die Begierde empfänget / und wann sie empfangen hat / durch die selbst gemach-

machte süsse Einbildungen und nachhängen der Lüsten gebieret sie die Sünde / die Sünde aber / wann sie durch den Consens, Resolution und Vorsatz des Willens vollendet ist / und eine wissentliche Sünde worden / so gebieret sie den Todt.

Da sind die Sünden an sich selbsten innerliche Geburten und Wercke des Fleisches / und kommen auß dem bösen Hertzen schon als Wercke heraus / arge Gedancken / Mord / Ehebruch rc. (Matth. 15/ 19. 1. Joh. 3/ 15.) welche da sie in den innern alten finstern Welten der bösen Geister und in ihrer Gemeinschafft schon geschehen / bey denen äussern Gelegenheiten und Conversationen sich auch auff dem Theatro der Welt præsentiren und außgebohren werden / welches ist die Gleichstellung der Welt / Röm. 12/2. O solte ein Mensch / der noch als ein Kind deß Zorns ausser der Gnade GOttes in CHristo lebet / seiner innerlichen Gestalt recht ansichtig werden / welch Finsterthal und entsetzliche Teuffels-Larve er in sich träget / er würde vor Furcht und Grauen zu Boden fallen / und kaum glauben können / daß Ers wäre. Er würde lieber den Todt leiden wollen / als länger solches Höllenbild vor dem Gesicht haben. Dann wann der Neid und Geitz / die schändliche Brunst und Lust-Seuche / der Hoffarth / Zorn und Grimm einen Menschen / dessen Angesicht auch so lieblich und schön / als eines Engels Angesicht anzusehen und gebildet wäre / so verfinstern und gebärden kan / daß er ihm selbst nicht mehr gleich-sondern als ein höllischer Geist und Furie außsiehet; wie Lucifer / der schöne Morgenstern an und durch sich selbst erfahren; wie groß muß dann die innerliche Finsternuß einer solchen Seelen selber seyn / und wie erschrecklich müssen die inwohnende verführerische Quell-Geister solcher Sünden drein sehen / welche die Affecten / Sinnen und Gebärden / und den gan-

tzen

tzen Menschen von innen herauß also entzünden/treiben und scheußlich verstellen können? Genes. 4/6. Dan. 3/19. Syr. 25/21—23. c. 26/8—16—24. Prov. 23/3. Joh. 8/44. 1. Joh. 3/8. Mat. 16/23. 1. Tim. 3/11. Marc. 5/8. 9. c. 9/29. Dahingegen die innerliche Klarheit einer Christglaubigen und in GOtt verklärten Seele desto wonnesamer/ und so verwunderlich/ Heilig und Majestätisch ist/ daß sich ein sterblicher wegen seiner grossen Unwürdigkeit darob entsetzen und in Ohnmacht sincken würde/ wann er solche Göttliche und unaußsprechliche Herrlichkeit erblicken solte/ die unter der verächtlichen Decke deß Leibes der Demüthigung verborgen lieget. Dann die Braut CHristi ist zwar von aussen schwartz/ aber gantz herrlich inwendig/ wiewohl öffters ihr selber unerkannt und verborgen/ Ps. 45/14. 2. Thess. 1/10. c. 0. Eph. 5/8. 9. Col. 3/3. 4. Cant. 6/10. Wo nun diese Schlangengeburten (Mat. 23/33.) und Sünden-Bilder durch das Blut CHristi in uns nicht bey Leibes-Leben außgelöscht und vertilget werden/ und das Hertz durch den Glauben davon gereiniget wird/ so verfolgen und ängsten sie die Seele in und nach dem Todt/ als unruhige Höllen-Geister/ die der Mensch in ihrer erschrecklichen und unerträglichen Gestalt alsdann erst recht erblicket/ wann die äusserliche Decke dieser Leibes-Hütte wegfällt/ und die Augen in einer andern Welt auffgehen. Da præsentiren sie sich/ wie sie sind/ und stellen sich dar/ zu seiner Verdammnuß/ und fassen ihn/ daß er sie als seine eigene geistliche Kinder der Finsternuß erkennen muß. Was er vorher geliebet und mit Hertzens-Lust durch Betrug der Sünde getrieben/ das macht ihm nun seine Hölle/ und hält ihn in dem Zorn GOttes gefangen in ewiger Unruhe. Dann er hat sich darin verbildet und vergeistert/ durch die Begierde und Sinnen deß Hertzens/ und gieng damit

mit Tag und Nacht um. Darum sind seine Wercke auffgeschrieben / und warten auff ihn im Geheimnuß und im Wesen als eine unglückseelige Beylage zu seinem Gericht. Was er gesäet hat / das wird er erndten. Zwar wachet in manchem Menschen schon hier die Hölle auff / daß ihm alle seine begangene Sünden / groß und klein / lebendig vor seinem innern Auge als in einem Augeblick erscheinen / und ihn hefftig schrecken; aber er trachtet gar bald durch die Lust der Creaturen in dieser äussern Welt / und durch den Trost und Absolution deß Beicht-Vatters und Seel-Sorgers die Angst zu stillen / und sich auff allerley Weiße in den Sinnen eine Veränderung zu machen / biß ihn unversehens der Todt wegrafft / da er nacket und bloß vor den Richter kommt / in voller Welt-Liebe und Begierde / die nach den sichtbahren Creaturen in ihm brennet. Und weil er dann seine Lust mitnimbt / und doch als ein blosser finsterer Geist durch den Werck-Zeug deß äussern Leibes dieselbe nicht mehr büssen und kühlen kan (wiewohl es offt versuchet wird; daher sich mancher armer schwebender Geist in seiner Unruhe nach dem Todt allda hören und sehen läßt / wo er am meisten in seiner Eigenheit beschäfftigt gewesen / und was er so hertzlich geliebet hat / und als ein Hertz und Wesen damit worden ist / Matth. 6 / 21. daher er auch dadurch so gewaltig gezogen wird / weil er mit Unmuth und Schmertzen davon gemüsset / so muß er sich in seinem eigenen Feuer weltzen und quälen / und wird auß einer Finsternuß in die andere verstossen. Im Gegentheil folgen die Wercke der Glaubigen als Liechts-Geburthen ihnen nach / zu ihrem Ruhm / Freude und Herrlichkeit auff den Tag JEsu CHristi / Offenb. Joh. 14 / 13.

IV. Auß

IV. Auß der Art und Eigenschafft des Neuen Bundes / und des Gottes-diensts im neuen Wesen des Geistes.

Es waren nach dem Zeugnuß des Apostels Pauli (Ebr. 7/ 16. c. 9/ 10. 11—24. c. 8/ 7/ 5.) die
„ Gesetze der Gebotten des Gottes-Diensts Alten
„ Testaments in mancherley Gaben und Opffern/
„ in Speisen und Träncken/ und unterschiedlichen
„ Tauffen und Rechtfertigungen des Fleisches/ un-
„ beständig und tadelhafft / und nur Schatten / Ex-
„ emplarien und Vorbilder der himmlischen / oder
„ innern Dinge. Dann Moses machte alles nach
„ dem Bilde / das ihm der Lebendige GOTT auff
dem Berge gezeiget hat / und kamen daher alle äussere Figuren und Ordnungen des Mosaischen Gottesdiensts und der Hütten des Stiffts mit ihrem Geräthe auß dem innern und unsichtbahren Bilde / das Moses mit verklärten Augen ansahe / und nach dessen Model das Aeussere einrichtete. Da aber der Cörper in CHristo kam / Col. 2/ 17. 16. muste der Schatten dem neuen Wesen des Geistes weichen / und der grosse Fürhang im Tempel von oben an biß unten auß zerrißen Matth. 27/ 51. den Eingang in das innerste Heiligthum zu eröffnen / Ebr. 10/ 19. seq. 2. Petr. 1/ 11. Darum spricht der HERR:
„ Das ist das Testament / das ich machen will dem
„ Hauße Jsrael nach diesen Tagen: Jch will geben
„ mein Gesetz in ihren Sinn / und in ihr Hertz will ich
„ es schreiben / und will ihr GOtt seyn / und sie sollen
„ mein Volck seyn/ Ebr. 10/ 16. Und CHristus
spricht zum Samaritischen Weibe / Joh. 4/ 23. 24.
„ Es kompt die Zeit/ daß ihr weder auff diesem Ber-
„ ge/ noch zu Jerusalem werdet den Vatter anbe-

ten/

„ ten; denn es kompt die Zeit / und ist schon jetzt /
„ daß die warhafftigen Anbeter werden den Vatter
„ anbeten im Geist und in der Warheit; dann der
„ Vatter will auch haben / die ihn also anbeten.
„ GOtt ist ein Geist / und die Ihn anbeten / müßen
„ Ihn im Geist und in der Warheit anbeten! Also war der Zweck des Alten Testaments / und der mancherley äußern Satzungen / daß sie auff das verborgene Wesen des Geistes deuten / die inwendige Wege und Wercke Gottes abbilden / und sich damit in Christo endigen solten. Jenes gehöret in die Welt / dieses gehört Christo an. Darum Paulus an die Colosser 2/22. schreibet: So ihr nun mit Christo abgestorben seyd denen Satzungen oder Elementen der Welt / was lasset ihr euch dann fangen mit Satzungen / als lebetet ihr noch in der Welt? Dann im äussern / es scheine / wie es wolle / ist nichts wesentliches / gewisses und beständiges zu finden / allein der inwendige Grund / den CHristus in uns leget / ist unbeweglich. Was hierunten und von aussen geschicht / ist mehr verblümter Weise zu verstehen und in Gleichnüßen / oder als ein degenerirter Abriß / anzusehen; Hingegen in dem inwendigen Genuß / anschauen und empfinden deß Geistes / ist allein das wahre Wesen / conf. 2. Corinth. 12/1—4. c. 5/8. 9. 10. Hiob 4/12—17. Das inwohnende / bleibende / wesentliche Wort / auß welchem alle Wörter kommen / und wieder da hinein gehen werden / Joh. 1/1—14. c. 5/38. c. 15/7. Das unvergängliche Liecht (1. Tim. 6/16. Apocal. 22/5. Coloss. 1/12.) und das wahre Blut / (Joh. 6/53—56. Ebr. 9/12. c. 12/24. Actor. 20/28.) darinnen das Leben der Menschen (Joh. 1/4. 9. c. 8/12) und das Heyl aller Creaturen bestehet. Das rechte Brod und der rechte Tranck / (Luc. 14/15. Joh. 6/32. 33—55.) das Wasser deß Lebens / (Joh. 4/10. 14.

Cap.

Cap. 3/5. Ap. 21/6. c. 22/1. 17.) die einige wahre Tauff und Abendmahl. (Eph. 4/5. Apoc. 3/20.) Die wesentliche Geburten und Vatterschafften in den Himmeln. (Eph. 3/15. 21. c. o.) Die geistliche Leiber. (1. Cor. 15/40—50.) Das himmlische Fleisch und Gebein. (Eph. 5/30.) Der einige vollkommene Ur-Mensch/ JEsus Christus. (Rom. 5/15. c. o. Joh. 3/13. 31. c. 6/62.) Das Holtz oder der Baum deß Lebens/ der zwölfferley Früchten trägt/ dessen Blätter zur Gesundheit der Heyden dienen. (Apoc. 22/2. 14.) Der rechte Weinstock/ (Joh. 15/1. Mat. 26/29.) Die himmlische Erd-Gewächse/ Kräuter und Blumen/ und fruchtbare Bäume/ davon Salomo im Hohen-Lied/ und die Propheten reden/ und ihren Pracht/ Krafft und Lieblichkeit hoch rühmen. Die eigentliche und großmächtige Fürstenthümer und Königreiche. Andere Städte/ Landschafften und Güter. (Eph. 1/21. c. 3/10. Joh. 18/36. Dan. 7/27. Apoc. 1/6. c. 5/10. 1. Petr. 2/9. Luc. 19/17. 19. 2. Cor. 5/1. 2—9. Ap. 21/2. 10—27. Ebr. 12/22. 28. c. 11/13—16. c. 9. 11.) Andere Thiere/ davon Ezech. 1/ und Apoc. 4. conf. Act. 10/11. 12. 15. Esaj. 11/6—9. Die Englische Musica der himmlischen Heerschaaren/ und die Sionitische Harpffen-Schläger/ dagegen alles Irrdische nur ein Geheul ist. (Luc. 2/13. Apoc. 14/2. 3.) Das wahre Heyligthum/ Tempel/ und Altar/ Opffer/ Rauchwerck/ und Sabbather. (Ebr. 9/24. 11. Ap. 8/3— c. 5/8. c. 6/9. Esaj. 66/23.) Und dieses Heiligthum stehet fest und unbeweglich/ nicht wie die Hütte des Stiffts/ dessen auch der Tempel Salomonis mit allen seinen Geräthen und Ordnungen nur eine Figur war/ und den innerlichen Gottesdienst im Geist abbildete.

Und hievon spricht eine der Welt abgestorbene
„ Seele : Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr
„ Zebaoth / meine Seele verlanget und sehnet sich
„ nach den Vorhöffen des HERRN ; Mein Leib
„ und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT.
„ Denn der Vogel hat endlich ein Hauß funden / und
„ die Schwalbe ihr Nest / da sie jungen hecken / nemlich
„ lich deine Altare / HErr Zebaoth / mein König und
„ mein GOtt ! Wohl denen / die in deinem Hauße
„ wohnen / die loben dich immerdar / sie gehen von
„ einer Krafft und Schaar zur andern / Psal. 84.
„ Wohl dem Menschen / den du HERR zu dir läs-
„ sest / daß er wohne in deinen Vorhöffen. Und
allhier offenbahret sich der lebendige Tempel des Geistes und eines unbefleckten Leibes. Hie wird der Name GOttes recht geheiliget / und das stille Lob gehet in Zion an; Hie hat der HErr das Gedächtnuß seines Namens und seine Gnaden-volle Gegenwart gestifftet und verheissen. Hier bleiben die wahre Anbeter Tag und Nacht vor GOtt / und beten an den / der da ewig lebet / und Gewalt hat über alles ; Auß diesem Tempel gehen sie fortan nicht mehr. Dann die Herrlichkeit des HErrn erfüllet ihn / und der Hohepriesterliche Schmuck Melchisedechs verklähret sich in ihnen zur überschwenglichen Klarheit / daß sie als brennende Fackeln / mit reinen Hertzen / himmlischen Gemüthern / neuen Sinnen / und heiligen Bewegungen / in unaußsprechlichen Seufftzern vor GOtt stehen / ihr heilige Opffer vor alle Menschen verrichten / und Fürbitte thun vor die nothleydende Seelen in ihren Gefängnüssen. Denn der HErr hat solche erwehlet / und zu Priestern gesalbet / daß sie als erkauffte von der Erden / und auß denen Menschen / (Apoc. 14/4.) unbefleckt von der Welt in ihm bleiben / und in jungfräulicher Keuschheit ihm dienen und anbeten sollen vor ihm ewiglich.

Was

Was derowegen im Alten Testament äusserlich/ leiblich und figürlich war / soll nun im Neuen Bund innerlich/geistlich und wesentlich seyn. Was damahl der Tempel des HErrn / und die H. Stätte hieß / da GOttes Ehre wohnete / davon spricht Paulus / 1. Cor. 3/ 16. 17. c. 6/ 19. Ihr seyd der Tempel GOttes/ und der Geist Gottes wohnet in euch. Darumb dorffte nach dem Außspruch Christi bey jenem kein Stein auff dem andern bleiben / Matth. 24 / 2. Wann im alten Bund mit Psaltern / Reigen und Paucken dem HErrn gefeyert wurde / so will Paulus / Col. 3 / 16. singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Wie damahl zu Jerusalem die Stätte war / da man anbetete / und dahin man sein Angesicht auch von ferne wenden muste; so gibt der Heyland in seiner Berg - Predigt dem Volck eine andere Kirchen Ordnung und spricht: (Matth. 6/ 5.6. Joh. 4/ 21—24. Wann du betest so gehe in dein Kämmerlein / und schleuß die Thüre zu/ und bitte zu deinem Vatter im verborgen / und dein Vatter / der ins verborgen siehet/ wird dirs vergelten öffentlich. Was damahl die äusserliche Beschneidung im Fleische war / soll nun die Beschneidung der Vorhaut des Hertzens im Geiste seyn. Der außwendige Jude soll nun ein inwendiger Jude werden/ Rom. 2 / 28. 29. Auß den äussern Sabbathen und Ferien soll nun ein immerwährender Sabbath und Seelen-Ruhe auffgehen / in gäntzlicher Verzeihung seiner selbst und Ersenckung in GOttes unbedingten Willen; davon es heist: Du solt von deinem Thun lassen ab / daß GOtt sein Werck in dir hab. Das liebliche Rauch-Werck im Alten Testament bildet ab / die Gebeter aller Heiligen/ Apoc. 8/ 3. 4. die da auffsteigen auß dem innern Heiligthumb zu GOtt. Demnach kan kein Gottes-

 dienst/

dienst / der GOtt gefallen soll / oder einiges gutes Werck ohne Geist und Hertzen seyn ; dann dieses gibt demselben das Leben / den Geruch und die Gültigkeit. Darumb klaget Christus: Matt. 15/8. **Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir.**

V. Auß der Ubung des wahren Geistes-Gebets. Joh. 4/24.

GOtt fordert allezeit und in allen Dingen das Hertz / so wohl im alten als im neuen Bunde / soll ihm der äussere Dienst gefallen. Nun ist das wahre Gebet nichts anders / als eine Handlung des Hertzens mit Gott / Ps. 119. t. eine völlige Unterwerffung seines Willens in den Willen GOttes / Matth. 26/39—42. Ein Gespräch und Geschrey des Hertzens: Ein stilles / liebliches Sehnen / Verlangen / Hungern und Dursten nach GOtt: Ein Verstummen vor GOtt: Ein Harren und Warten auff GOtt / (Exod. 14/15. Psal. 4/5. Ps. 5/4. Judith. 13/5. 1. Sam. 1/10—13—15. Ps. 25/1. Ps. 42/1—5. Esaj. 38/14. 17. Psal. 119/20. Psal. 130. Ps. 73/22. 23.) Ohne diese Zubereitung und stillen Grund des Hertzens ist alles mündliche und äussere Gebet / Geschrey und Klagen ein Heydnisches Plappern und Pharisäisches Geschwätz / das GOTT ein Greuel ist / (Matth. 6/7. c. 23/14.) Dann der Vatter will Anbeter haben im Geist und in der Warheit / ohne Heucheley / Joh. 4/23. 24. Nur mit den Lippen beten und in den Gedancken beten / ist noch äusserlich im alten Adam / und äussern Menschen beten / und dringet biß in die Lufft an die Wolcken ; Aber im Geist beten / ist ein Werck des Geistes der Gnaden und des Gebets / das denen

ar-

armen im Geist/ und leydtragenden Hertzen gegeben wird/ Matth. 5/3.4. dadurch nicht so wohl sie selbst/ als der Geist Christi in ihnen bittet/ und sie mit unaußsprechlichen Seufftzern vor dem Vatter vertritt/ Rom. 8/26.27. Sie geben nur ihr Hertz zum Tempel dazu/ und der Fürsprecher/ JEsus Christus/ (1. Joh. 2/1.) spricht in ihnen vor/ und sie lallen nach/ davon gehet zuweilen Hertz/ Mund und Augen über/ und fliessen dringende und brünstige Worte/ ein mächtiges Loben und Dancken herauß/ und bezeuget die Seele ein unendliches Verlangen/ Anhangen und Lieben/ mit den verbindlichsten Bezeugungen/ Gebärden und Demüthigungen nach Leib/ Seel und Geist; dadurch sie sich ihrem Gott zum völligen Opffer darleget. Und dieses geschicht nicht eben allezeit mit aneinander hangenden vielen Worten/ sondern nach dem der Geist des Gebets gibt außzusprechen/ würcket und ziehet/ so gehet sie dem geheimen treiben und bewegen nach/ bricht auß/ oder hält Selah, verstummet und ist stille zu Gott. Richtet sich nun das äussere Mund-Gebet nach dem innern Geistes-Gebet/ und empfänget davon sein Leben/ Geist und Trieb/ so ist es ein Gott gefälliges anbeten/ weil es von innen herauß kommt.

Und diesen Geist des Gebets kan man nicht durch hefftiges Geschrey herbey ruffen/ und nach eigener Wahl in sich erwecken. Dann das äussere kan dem innern das Leben nicht geben. Und je lauter das Geschrey von aussen geführt wird/ je weiter gemeiniglich von Gott. Dann je näher ein Freund bey dem andern ist/ und ihn um sich mercket/ je stiller und sänffter wirder reden; auch ein Kind tröstet sich an der blossen Gegenwart seiner Mutter/ wann es die nur um sich weiß/ und ist stille. Wir haben einen Gott/ der da nahe ist/ und die stille Seelen/ die sich im wesentlichen Ge-

Gebet üben/und Gott gelassen sind/geben zu erkeñen/ daß Gott nicht ferne von ihnen / ja ihnen innig-gegenwärtig ist/der da weiß/daß sie des alles bedürffen. Welche Seelen aber in Eigenheit und Ungedult beten / schreyen / würcken und treiben/ und alle Leibes-Kräfften mit-anstrengen/die zeigen an/ daß sie nicht den allgegenwärtigen Gott in ihrem Grunde anbeten / sondern ausser sich über Feld holen und ruffen wollen. Denn wir vor uns selbst wissen nicht/ was wir bitten sollen / wie sichs gebührt / der aber die Hertzen forschet (dann ohne Hertz ist das Gebet kein Gebet) der weiß/ was des Geistes Sinn sey/ dann er vertritt die Heiligen/nach dem/das Gott gefället/ Rom. 8/ 26. 27.

Diß ist aber nicht also zu verstehen/ als dörffte man das äussere Gebet unterlassen / und auff unmittelbahre Triebe warten/ und die kalte träge Natur in ihrer falschen Ruhe schlaffen lassen/ sondern es will die Sach von innen und aussen angefangen / und auch der äussere Mensch angegriffen / und zu einer Stille gebracht werden. Dann so wenig um deß innern Worts willen das äussere Wort und Lesen an sich selbst verwerfflich ist/ so wenig hebet das innere Gebet das mündliche Gebet auff / sondern bestättiget und belebet es vielmehr. Nun siehet Gott auch in den ersten Anfängen die heimliche Begierde und redliche Intention deß Willen-Geistes an/ der gern beten möchte / und aber keinen Trieb/ Krafft/ Leben und Munderkeit/ sondern wohl das Gegentheil nach dem Fleisch empfindet. Versuchts aber die Seele / und thut sich Gewalt an/ so lässet der Geist der Gnade und deß Gebets öfters unter solchen Proben und ohnmächtigen Anfängen/ Funcken deß Liechts im Grunde aufgeben/ und strahlet auch das äussere Theil an/ daß sie ihr Begehren mit vollem Munde und lebendigen Worten außschütten und auß-

dru-

drucken kan. Wo sie nun dergleichen inwendige Triebe und Kräfften nicht in Eigenheit und Annehmlichkeit der Natur fasset / und verschlinget / sondern sich dadurch einwärts locken und ziehen läst / daß nicht nur ihre Worte voran gehen / sondern sie selbst zu GOtt im Geist kommen und nahen möge (als wozu sie gegeben werden / weil GOtt an uns selbst / und nicht an den schönen Worten gelegen / ja das Hertz Ihm über alles ist) so wird alsdann das wahre Anbeten im Geist vor dem Vatter auffgerichtet / und man findet sein Hertz / und in seinem Hertzen / daß man beten kan / 2. Sam. 7 / 27. t. o. Da aber die meiste Seelen an solchen empfindlichen Trieben und süssen Kräfften hangen bleiben / und sie mit ihrem begierlichen Feuer ergreiffen und nachjagen wollen / verliehren sie über dem Jagen die geheime Spur zur Quelle der Gnade und deß Gebers / und würcken in ihrer Eigenheit / zwingen und schütten auß den Odem auß ihrer feurigen Brust / sind begierig und erlangen nichts / dann sie verzehrens in ihren geistlichen Wollüsten / und huren in sich selbst mit den verborgenen Zügen / die sie mit den Füssen der falschen Natur und Heuchelgeistes zertretten und verschwenden / als wodurch sich das sinnliche Leben stärcken und fristen will. GOtt aber locket uns so freundlich / damit wir immer näher zu Ihm selber tretten / uns Ihm zu Grunde lassen / und uns unwürdig einer Gnade erkennen / und nicht auff empfindliche Süßigkeiten weder in- noch ausser dem Gebet warten / sondern im dunckelen Glauben leben und wandeln sollen.

Wo demnach Gott ist / da ist der Gottesdienst und die Anbetung. Nun aber sollen wir anbeten GOtt und den Vatter unser aller / der in den Himmeln / nicht so wohl ausser uns ist / nach seiner allgemeinen Gegenwart / sondern vielmehr in den Himmeln in uns / allwo sich der

Vatter offenbahret/und Christus im Fleische komt/ (2 Joh. 7. t. o.) und uns wesentlich seines Geistes/Fleisches und Gebeinen/ (Eph. 5/30.) das ist/ seiner Salbung und Stärcke theilhafftig macht; Und wer diesen inwohnenden Christum nicht bekeñet/der ist ein Verführer/ und der Wieder-Christ. Denn Christus ist nicht eingegangen in ein Heiligthum/ das äusserlich und mit Händen gemacht / sondern in den inwendigen Himmel selbst/(der biß daher in uns verschlossen gewesen/) um zu erscheinen vor dem Angesicht GOttes / Fürbitte zu thun für uns/ Ebr. 9/ 24. 11. 12. Er will sich aber in den reinen Hertzen offenbahren / und hat verheissen: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen/ Joh. 14/ 21. 23. Wo demnach der Vatter ist/ und mit seinem Sohne eingehet und wohnet / da ist der Himmel und der Tempel des lebendigen GOttes/ den Er mit seiner Gnaden Gegenwart erfüllet/ wie Paulus spricht: Ihr seyd der Tempel des H. Geistes/ der in euch ist/ 1. Cor. 6/19. und abermahl sagt er: Ihr habt eine bessere und bleibende Haabe/ oder Substantz/ in euch selbst in den Himmeln. Ebr. 10/34. t. o. conf. c. 6/ 20. 19. Matth. 6/ 19. 20.

Also kommt das GOtt gefällige mündliche Gebet auß dem Hertzens-Gebet/ und durch das innere Gebet muß das äussere entzündet und geheiliget werden.

VI. Auß dem Geheimnüß Christi Mystici, dessen Leib ist die allgemeine Gemeine GOttes / die Christliche Kirche / und die Gemeinschafft der Heyligen. Eph. 2/15-22. c. 5/32.

Wo eine sichtbahre wahre Kirche und Versammlung seyn soll / die muß auß der unsichtbahren Kirche außgebohren seyn. Denn das geistliche Jerusalem / das droben und unsichtbahr ist / die ist unser aller Mutter-Kirch / (Gal. 4/ 26.) und auff unsichtbahre Dinge / Wehr und Waffen / Liecht / Haupt / Güter und Regierung gegründet / derer sichtbahrer Standt nur noch ein accidens, und in dieser argen Welt mehrentheils ein non-ens, ein fälschlich nachgeäfftes Bild und Schatten-Spiel ist. Darum wartet alles auff die Offenbahrung der Kinder Gottes / deren Leben verborgen ist mit Christo in GOtt. Col. 3/3.4.

Dann die Kirche Christi ist nach dem Grund-Wort eine Herauß-Beruffung auß der Welt in die Behausung GOttes im Geiste / Ephes. 2 / 22. Sie ist eine geheime geistliche Versammlung / Religion und Verbindung der Hertzen mit Gott und unter einander / in einem Sinn / Geist / Willen / Leben und Wandel nach Christo / zu einem Glauben / Tauffe / Herrn und Meister / Phil. 2/1. 2. Act. 4/ 31/32. sqq. c. 2/42—47. Zu dem Ende werden alle Glieder der Gemeine Gottes auß den äussern und sichtbahren Dingen auff innerliche und unsichtbahre Dinge zu sehen / 2. Cor. 4/18. und denen Satzungen / Elementen und Formen der Welt abzusterben beruffen / Col. 2. 20. Darum ist Christus kommen / und hat die Schied-Wand / die Partheylichkeit der Secten / und den Zaun / nemlich / das Gesetz der Gebotten in Satzungen und Symbolis bestehend / zerbrochen / daß beyde die ferne waren / und die nahe waren in einem Geist den Zugang haben zum Vatter / Eph. 2 / 4.15. wiewohl der Aberglaube und die Heucheley der Menschen allenthalbē neue Zäune u. Pferche wieder aufgerichtet.

Denn durch äussere Sätze / Symbola, Formulen / Articul, und dergleichen / wird nimmermehr keine wah-

re Vereinigung der Religionen von aussen hinein geschehen / wie die Erfahrung lehret ; Vielmehr giebt sothaner Methodus Anlaß zu neuen Secten und Strittigkeiten / oder formiret neue Heuchler und Heuchel-Formen ; sondern wo die wahre Bekehrung der Hertzen zu GOtt auß der Sünd und böser Lust / zum Grund geleget wird / und "ein jeder in seinem Theil " sich selbst zu GOtt wendet / und im innerlichen " Liechte wandelt / wie GOtt im Liechte ist / so haben " solche von innen herauß / auß der innern Religion " und Verbindung im Liechte auch Gemeinschafft mit " einander / (1. Joh. 1 / 7.) und können Vermög dieser Union der Hertzen Communion halten. " Da " sie denn nicht mehr Frembdlinge und außländische " Beywohner sondern Mitbürger der Heiligen / und " Haußgenossen GOttes sind / auffgebauet auff den " Grund der Apostel und Propheten / da der Eckstein " ist Christus / in welchem der gantze Bau zusammen-" gefüget / wächset zu einem Heil. Tempel im HErrn / " in welchem alle miterbauet werden zu einem Wohn-" hauße GOttes im Geist / Eph. 2 / 19—22.

Weil nun die äussere Versammlung oder Kirche der Christglaubigen auff diesem Fuß stehen / und von innen herauß bewürcket werden soll / so wird auch ein gleichmäßiges proportionirliches Mittel dazu erfordert / nemlich / das Ampt des Geistes / und nicht des Buchstabens / 2. Cor. 3 / 6. und ihre gebührende äusserliche Ordnung / wie sie der Heil. Paulus beschreibet / wird durch den Geist der Krafft / der Liebe und der Zucht / nicht aber durch den Geist der Furcht und Zwangs der Gewissen unterhalten / (1. Cor. 14. Ebr. 10 / 24. 25. t. o. 2. Tim. 1. 7.) Die Viele Regeln / Meisterschafften / Zwang und äussere Gewalt richten nichts auß / (Matth. 23 / 4. Act. 15 / 10. 1. Cor. 4 / 15.) sondern stossen vielmehr das

Königliche Gesetz der Freyheit um / und wird dadurch ein Babel / ein Welt-Hauß und Ordnung auß der Kirche CHristi / wie nun am Tage ist. Dann der H. Geist versammlet sein Volck zum Glauben durch seines Liechtes Glast / auß aller Welt Zungen; und wie Er uns durchs Evangelium beruffet / und mit seinen Gaben erleuchtet / also kan und will Er uns auch selbst im rechten Glauben heiligen und erhalten / durch das Band der Liebe und des Friedens. In welcher Christenheit er selbst allen und jeden Glaubigen täglich / nicht nur quartaliter / alle Sünden reichlich und umsonst / ohne Beichtgeld und Priesterliche Absolution / vergibt.

Und in dieser Christenheit erweiset sich / wie der Gottesdienst / also auch die Gemeinschafft der Heiligen / im Geist und Wahrheit / da ein jedes Glied / am Leibe CHristi theilhafftig wird der gliedlichen Einwürckung und Außflüssen aller Mitglieder / und im Glauben auß dem Haupte den Balsam zum Göttlichen Leben einziehet / durch aller Gelencke Handreichung / nach der Würckung eines jeglichen Gliedes in seiner Maaß / dadurch der Leib wächset zu seiner selbst Besserung in der Liebe / Eph. 4 / 15. 16. Da würcket diese geheime geistliche / wiewohl manchmahl unerkannte Sympathie der Glieder so starck / daß sie mit gewaltigen verborgenen Zügen und Blicken einander zu gleicher Zeit ins Gedächtnuß kommen / im Geist umfassen / und nachdrücklich segnen / grüssen und küssen / daß Furcht im Hertzen verschwindet / und grosser Friede empfunden und genossen wird / conf. Tob. 3 / 1—7. 24. 25. Actor. 10 / 4. 9 / 17—19. seqq. Luc. 1 / 41—44. 60—63. Da erfahren sie / daß das Reich GOttes nicht bestehe in Worten / äussern Gebärden / Zeichen und Aufzügen / sondern in der Krafft und heiligen Trie-

ben /

ben/ Luc. 17/20. 21. Röm. 14/ 17. c. 8/ 14. 1. Cor. 4/ 20. Daher spühren diese Glieder einander in entlegenen Oertern/ eines hat an des andern Kampff und Siege Theil / sie freuen und leiden sich miteinander/ und mercken die Noth / Versuchungen / Ab- und Zunehmen der Seelen / Col. 1/ 24. c. 2/ 1. 5. Phil. 1/ 19. 27. 30. c. 2/ 17. 18. 1. Thess. 2/ 8. Act. 16/ 9. 2. Cor. 7/ 15. 16. t. o. c. 1/ 10. 11. c. 2/ 13. Röm. 15/ 30. So wesentlich ist die Gemeinschafft der Heiligen! Dann sie sind selbst auch lebendige geistliche **Brieffe / eingeschrieben mit dem Geist des lebendigen GOttes / nicht in steinern Taffeln/ sondern in fleischerne Taffeln des Hertzens / die erkannt und gelesen werden von allen Menschen/** wieviel mehr dann unter sich selbst? 2. Cor. 3/ 2. 3. darauff auch das Ampt des Geistes sich gründet/ davon der Heil. Paulus spricht: **Ob ich schon nach dem Fleisch abwesend bin / so bin ich doch im Geist bey euch / freue mich und sehe eure Ordnung/ und die Veste eures Glaubens in Christum/** Col. 2/ 5. conf. 1. Cor. 5/ 3. 5. Denn die Gemeine GOttes / als der Leib CHristi ist in beständiger Bewegung / Leben und Arbeit der Liebe; und die also in unpartheyischer / allg meiner Liebe / und Sammlung des Geistes stehen / kennen und fühlen einander so gleich / ohne Mühe oder viele Worte und ausserliche Bezeugungen / wenn sie sonst noch so frembd und unbekannt von aussen zusammen kommen: es brüdert sich bald / und die angebohrne Secte kan solche freye Liebes-Neigung und Confidentz keinesweges auffhalten. Und diese Vereinigung kommet daher / weil sie einen göttlichen Geist in ihren Hertzen zusammen tragen / nicht aber / weil sie einerley Bibel und Religion oder Glaubens-Bekänntnuß von aussen haben. Und wenn der HErr viele solche außerwehlte Steine

1. Petr.

(1. Petr. 2/4. 5.) im verborgenen zubereitet hat / als deren eine grosse Menge hie und da unter dem Schutt-Hauffen Babels in der gantzen Welt verworffen liegen / so wird er sie zu rechter Zeit auch von aussen sam̃len / und seine Gemeine als die Braut / welche nun schwartz ist / ohne Schein und Gepränge / (Cant. 1/5. Gal. 4/27.) zum Schrecken der bösen Welt darstellen / wann er kommen wird / herrlich zu erscheinen von innen herauß / in seinen Heiligen / und bewundert zu werden in allen seinen Glaubigen an demselben Tage / 2. Theß. 1/10. c. o. Psalm. 46/14.

Daß aber die wesentliche Mitgenossen der Gnade und des innern Lebens / solche geheime Wege und Wercke GOttes erfahren / als Glieder des Geistlichen Leibes CHristi / welcher ist die Gemeine / darob darff sich die Vernunfft nicht ärgern / oder es vor unmöglich halten. Denn was treibet die verdorbene Natur nicht in ihrem Geschlechte? vermag die blosse Imagination und leere Einbildung offt etwas so lebendig / als gewiß und gegenwärtig dem Menschen wachend oder schlaffend vorzustellen und zu bilden / das doch nicht ist / noch zugewarten seyn mag / und gleichwohl in gar empfindlichen und den gantzen Menschen angreiffenden Würckungen vorgehet; und ist die Thierische Phantasie / als ein Schatten im Schatten so starckwürckend; wie mächtig muß der verständige Geist selbst in warhafftigen Dingen seyn / da er von GOttes Geist erfüllet und berühret ist? Also ist in der außgearteten Natur zwar eine Gemeinschafft aber des verkehrten Geistes / und würcket auch von innen herauß. Denn woher kennen und mercken doch die wohllüstige und Thierische Geister sobald ihres Gleichen / und die Hoffärtige und Ehrgeitzige ihres Gleichen / wenn einer des andern nur von aussen ansichtig wird / ob sie schon einander gantz unbekannt waren? Gleicher Weiße wie der ewige Geist

GOttes

GOttes im Liechte / und der Geist der Welt in der äussern Natur / nach denen Complexionen / seine Geschäffte und Würckungen hat in den Menschen-Kindern; also hat der Geist des Drachen in der Finsternuß seine Magie in denen / die in der Gemeinschafft der Dæmonen und unreinen Geister Leben / welche mit allerley schädlichen Influenzien und Vergifftungen / mit grimmigen Blicken und bittern Worten / ja auch abwesend / magisch auff den Nächsten würcken / den Grimmen-Geist in ihnen entzünden / und dadurch tödten können. Denn wer nicht in GOtt stehet / und noch unter dem Gestirn lebet / den kan der Fluch und die Magie der Finsternuß im Zorn fassen und ums Leben bringen / weil er nicht im rechten Principio und ausser der Gnade GOttes lebet.

Wie demnach der Vatter uns durch das Wort des Lebens wiedergebieret / und das Leben gibt; also gebieret der Teuffel / der Vatter der Lügen (Joh. 8/44.) durch seinen Schlangen-Saamen und Lügen-Wort ihme auch Kinder in der Finsternuß / welche er mit einem frembden Feuer- und Lügen-Geist salbet und tauffet / und diese formiren seinen verfluchten mystischen Satans Leib. Darum alle Gottlose und Heuchler in der Gewalt des Satans und der Macht der Finsternuß gehalten werden / (Act. 26/18.) ob sie schon keinen præcisen Pact mit dem Satan auffgerichtet haben. So wären diejenige unter den Corinthiern in die Gemeinschafft der unreinen Geister gerathen / und ihre Mitgenossen worden / welche das Götzen-Opffer mit den Götzen-Dienern würden gegessen haben / ob sie sichs wohl nicht einbildeten / und vermeynten / sie könten doch zugleich des HErrn Nachtmahl halten / 1. Cor. 10/20.21. Lev. 17/7. Apoc. 2/9.13.14.20. Auch findet sich der Geistlichen Zauberer eine grosse Anzahl / welche die Seelen vergifften und tödten durch

falsche

falsche Lehren / Schrifft-Verdrehungen / ärgerliche Worte / Bücher und Exempel. (Apoc 22 / 15. Gal. 3 / 1–3. Mat. 23 / 15. Es kan eine gantze Legion böser Geister in einem Menschen sich auffhalten / und seine Sinnen und Kräfften / Leib und Seele durchgehen und bewürcken: Marc. 5 / 8. 9. Gleichwie Legionen der Engel GOttes / als Liecht-Flammen und reine Geister in geheiligten Seelen wohnen / und ihre Kräfften / Weißheit / Fertigkeit / Reinigkeit und Liebe mittheilen / und sich in ihnen freuen und jauchtzen / (Ebr. 1 / 7. 14. Matth. 18 / 10.) wie geschrieben stehet: Ihr seyd kommen (nicht äusserlich / sondern innerlich im Geheimnuß deß Reichs GOttes) zu der Menge vieler tausend Engeln / Ebr. 12 / 22.

Dann es dringet alles auff den Menschen / und will sein Habhafft werden: das vermischte Elementalische Reich das Reich der Finsternuß und deß Liechts / mit ihren Kräfften und Geistern sehnen sich nach dem Menschen / weil der Grund aller dreyen Principien in ihm ligt; wohin er nun seinen Willen einkehret und führet / davon wird er gezogen und ergriffen / und auß solchem Geist sinnet / redet und würcket er im äussern Reich; und ist entweder ein guter Mensch / der wie ein guter Baum / von innen herauß / auß dem guten Schatz seines Hertzens / gutes herfür bringet; Oder er ist ein böser Mensch / als ein fauler Baum / der auch von innen herauß / auß dem bösen Schatz seines Hertzens / böses herfür bringet / Matth. 12 / 34. 35. Jene sind Schaafe Christi / weil sie seine Stimme in ihnen hören / und derselben folgen; Diese sind Wölffe in ihren äussern Früchten / Leben und Wandel / weil sie inwendig reissende Wölffe sind / Matth. 7 / 15.

VII. Auß dem Grund der wahren wesentlichen Bekehrung.

Christus spricht: Du blinder Pharisäer / reinige zum ersten das inwendige am Becher und Schüssel / auff daß auch das außwendige davon rein werde. Matth. 23/25—28.

Es gibt gleichsam eine doppelte Bekehrung: Eine geschicht vom fleischlichen thierischen Leben zum ehrbaren Vernunfft-Leben; die andere geschicht von beyden zum geistlichen Leben / und diese ist allein die wahre Bekehrung zu GOtt: Jene fängt vom äussern an; diese würcket von innen herauß / und greifft den Grund und Wurtzel an: Jene macht vernünfftige honette Menschen; diese macht wesentliche Christen: Jene ist ein Werck der Natur; Diese ein Werck der lautern Gnade: Jene geschicht auß der Eygenheit / Gesetz und Zorn; Diese auß Liebe und Freyheit. Es bekehren sich viele Menschen / aber nicht zu Christo / sondern zu andern Menschen / die sie durch ihre Ankleberey zu Götzen machen / und wann sie auch von diesen abgehen / bleiben sie doch an ihrem eigenen Geist hangen / und kommen wenige in gäntzlicher Verzeihung ihrer selbst endlich zu Christo. Von aussen kan man den Leib brennen lassen / und im Hertzen doch keine Liebe haben: 1. Cor. 13/3. Daß man dem Leib wehe thut / mit mancherley und schwehren Ubungen / Weisen und Satzungen / kan alles noch im alten Menschen geschehen / und das Hertz dabey ohne Leben der Gnade und Veränderung des Sinnes seyn: Man kan ablegen böse Gewohnheiten / eitele Gesellschafften meiden / die göttl. Wahrheiten buchstäblich begreiffen / und vernünfftig glauben / die Vorurtheile verwerffen / in die Kirche gehen und auch darauß bleiben / und doch keines

im

im rechten Zweck thun oder lassen / sondern dabey entfremdet bleiben von dem wahrhafftigen Leben GOttes/ ohne Sinn-und Gebet deß Geistes/ und voller Eigen-Liebe/ falscher Gerechtigkeit/ heimlichen Lüsten/ Neid/ Hoffarth/ Geitz/ und eigenem Dünckel stecken. Und über solche Heuchler spricht Christus das Wehe/ die das außwendige des Bechers und der Schüssel reinlich halten/ inwendig aber voll Raubes und Unmäßigkeit sind.

Die wahre Bekehrung aber weiß von keinen um- und krummen Wegen; sie fasset alles in einen kurtzen Begriff/ und kan auff einmahl mehr ablegen; (indem sie durch die Krafft des Todes Christi das versteckte Leben der Eigenheit selbst angreifft und ertödtet); als alle Ubung und Bemühung von aussen nimmermehr vermag. Zwar hat auch das äussere seine Zeit/ da der Mensch sich angreiffen/ würcken und thun soll/ was er durch die verborgene Gnade/ die allen vorkommet/ kan/ seine Seeligkeit zuschaffen/ und sich um derselben willen auch von aussen zu mortificiren und zuzubereiten; wo aber der Grund / und die wahre Ursach und Meynung davon nicht im Hertzen ist/ und ein solcher das äusserliche als äusserlich/ oder als ein Opus Operatum thut/ so stellet er sich selbst zu einem wissentlichen Heuchler dar / der anderst scheinet / redet und thut/ als ers im Hertzen hat/ will und meynet. Welche aber weder den leiblichen noch den innerlichen und geistlichen Ubungen und Enthaltungen obliegen/ und so wohl von innen keinen ernstlichen Willen fassen und behalten/ und von aussen auch keine Treue erweisen/ zu ihrer geistlichen Beförderung/ die sind doppelt betrogen und eigentliche Phantasten. Dann sie hoffen und warten heimlich / biß das Innere unversehens und von selbsten kommt / damit ihre sündliche Gewohnheiten und Gebrechen von aussen ohne ihre

Mühe und Kampff fallen mögen. Uber welche Mißgeburten sich der HErr erbarmen wolle!

Hingegen wo sich der arme Sünder wahrhafftig zu GOtt bekehret/ so gibt er GOtt das Hertz ohne außnahm; Hat GOtt das Hertz/ so hat er den gantzen Menschen / und belebet ihn von innen herauß / daß der eitele Sinn geistlich wird/ und die böse Gewohnheiten und Unarten von selbsten fallen / weil sie der Mensch im Willen keines Wegs mehr fasset. Denn der Wille ist das Receptaculum und Bleib-Stätte der Sünden ; Wann der Wille in GOtt eingeführet wird / so verliehret die Sünde und böse Lust ihr Recht und Krafft: darumb spricht Christus Matth. 16/ 24. Will mir jemand nachfolgen / der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach. cf. Syr. 15/15-17. Ohne ernstlichen Willen zu GOtt ist alles eussere Heucheley / vergebliche Mühe und Arbeit / und die Sünde wird dadurch noch immer sündiger. Rom. 7. Wo aber sich der Mensch gantz mit Leib/ Seel und Geist/ seinem Erlöser anvertrauet / zur Versöhnung und Reinigung / so beweiset er dadurch/ daß er in Christum glaubet / und ohne Ihn nichts vermag. Und durch diesen Glauben reiniget GOtt das Hertz/ (Act. 15/9.) tödtet die Kräfften der Sünden / und wurtzelt sie auß / daß sie auch von aussen verwelcken / und was der Mensch vorher in eigener Wahl und Krafft selber thun und erfüllen wolte/ das thut nun Christus an seiner Statt in ihm / (Rom. 8/ 1—4.) und würcket nach seinem Wohlgefallen in der Seelen GOttes Werck/ erfüllet sie mit seiner Salbung/ Geist/ Leben/ Gerechtigkeit/ Liecht und Friede/ (Rom. 5/1.2.) und leget ihr sein Joch auff und seine Last/ denn sie sind sanfft und leicht / weil der Wille/ das Hertz / und die Liebe dazu / da ist / Matth. 11/ 28—30. 1. Joh. 5/3.

VIII. Auß

VIII. Auß dem Proceß beydes der natürlichen und göttlichen Erkäntnuß.

GLeich wie der Mensch in der Schöpffung einen ewigen Geist auß GOtt empfangen / darinnen der Grund u. Saamen aller Weißheit und Warheit lieget/ solche aber durch das sündliche und sinnliche Leben in Ungerechtigkeit und Finsternuß auffgehalten und verborgen wird; wie in folgendem Capitel ferner soll erwiesen werden: Also darff dieselbe nicht erst hinein getragen - sondern muß durch einen höhern Geist erwecket - und darnach gegraben werden. Dann das außwendige kan das inwendige nicht gebähren. Darumb kan auch der sichtbahre und leibliche Gegenwurff der Bücher die Wissenschafft und Erkäntnuß von aussen nicht hinein schieben und eingiessen; Die Warheit liegt in uns verborgen Ps. 51 / 8. Gleichwie in einem Körnlein ein grosser Baum mit Wurtzel/ Stamm/ Ast/ Blättern und Früchten verborgen ist. Um deßwillen muß der Mensch / der etwas natürliches oder göttliches will erkennen lernen / Philosophisch und Theologisch stille werden/ in sich selbst gehen/ die Sinnen zusammen ruffen / und denen geheimen Gedancken/ die auffsteigen (conf. 1. Cor. 2/ 9. 10. t. o.) Gehör geben/ zu suchen/ zu forschen und zu unterscheiden / was Warheit ist. Darumb heissts: Dencke ihm nach/ überlegs fein recht / so wirst du es verstehen / und in dir befinden/ daß dem so sey. Also muste der Lydiæ nur das Hertz geöffnet werden/ daß sie konte acht haben auff das / was vom Paulo geredet wurde/ und in ihrem inwendigsten Grund verschlossen lag. Act. 16/ 14.

Wann das Judicium, die Begreifflichkeit und der Verstand nicht zuvor im Menschen ist / so wird er ihn nicht auß dem Buche/ oder durch Collegia und äusseres

predigen nehmen können. Darumb sagt man: dieser Mensch hat kein Judicium, es wird nichts auß ihm; diß Buch nutzt ihm nichts / er kans nicht verstehen / kan von nichts urtheilen und sein Sentiment geben. Und wann der Verstand und eine gründliche Erkäntnuß der Dinge auß Büchern käme / solten die Universitæten lauter geschickte Leute machen können; so aber siehet man / daß wo einer nicht vorher ein fähig Judicium und guten Verstand dahin gebracht / er so dumm und blind / wie vorher / obwohl mit leeren bildern auffgeblasen / zurücke kommt. Daher ligt offt in einem unansehnlichen gemeinen Mann oder Bauern / der hinter dem Pflug gehet / oder in der Werckstatt stehet / mehr Realität / Verstand und Klugheit / als in manchem / der lange Zeit auff Universitæten zugebracht / und viel Geld durchgebracht / und eine graduirte Person heisset. Jener hat dem Grund der Warheit in sich nachgedacht und nachgeforschet / (weil er die Gelegenheit oder vielmehr Hindernuß allerley Bücher nicht gehabt:) und durch tägliche Erfahrung vermehret / Eccl. 9 / 14—18. Dieser hats von aussen erwerben wollen / und auß Büchern schön davon reden und disputiren / und alles / wanns auch noch so klar / in Zweiffel zu ziehen gelernet / (welches offt Gelehrsamkeit heissen muß /) so er sich aber zur Sache selbst appliciren und was Reales præstiren soll / weiß er nicht / wo ers angreiffen muß.

Die Bücher können den Verstand und Wissenschafft nicht in den Menschen tragen / der Verstand ist zuvor in dem Menschen / und die Bücher kommen auß dem Menschen selbst; Syr. 50 / 29—31. Keiner kan sich gelehrt / noch fromm lesen. Hat der Mensch zuvor kein Judicium in sich / wird er sich durch das viele lesen und hören nur desto mehr verwirren. Daher auch als eine Haupt-Regul gelehrt zu werden / es seye in

göttlichen oder natürlichen Dingen gehalten wird: Daß man sich ja nicht durch allzu vieles und allerley Bücher lesen confundiren / sondern wenig lesen / aber jede Zeile und Paragraphum wohl in der Stille überlegen und widerkäuen / der Sach selber nachdencken / den Casum in sich selbst recht formiren / und sein Judicium und alle Kräfften beständig darein einführen solle / was man lieset und höret.

Darumb komts auch in äusserlichen Dingen doch auffs innere an. Wer sehen / hören und riechen will / der muß zuvor Augen im Kopff / das Gehör und den Geruch in sich selbst haben. Wie dann das Auge ist / so siehet man auch; Wie das Judicium ist / so nimmt man die Sache an. Darum spricht Christus; Matt. 6/ 22. 23. Luc. 11 / 34—36. Das Auge ist des Leibes Licht; Wann nun dein Auge einfältig ist / so ist auch dein gantzer Leib lichte; so aber dein Auge arg ist / so ist auch dein Leib finster / so schaue nun darauff / daß nicht das Liecht / das in dir ist / Finsternuß sey. Wann nun dein Leib gantz lichte ist / daß er kein Stück hat / so finster sey / so wird er gantz licht seyn / eben als wann dich ein Liecht mit einem hellen Blitz erleuchtet. Ist nun das innere Auge / das Judicium und der Verstand vom H. Geist erleuchtet / so ist die Schrifft einem solchen Menschen hell und klar / er kan die Bibel verstehen / und saget: Ich finde es so in mir / wie da stehet / mein Hertz sagt mirs / daß es so seyn soll; es kommt mit meinem gewissen überein; Ich könte nicht anders glauben / darauff bleib ich / und wann alle Menschen was anders sagen wolten / lasse ich mich doch nicht anders bereden. Da dann der allereinfältigste Bauer / der in sich selbst gehet / und nachdencket / einem Buche oder Predigt Beyfall

fall geben muß/ wann er schon zuvor niemahlen solche Materien und Warheiten gelesen oder gehört hat; er kan sich nicht zwingen/ anders zu glauben und zu sagen/ als es in ihm ist/ und von aussen bezeuget worden. Denn alles liegt im Menschen/ als ein Saame; es muß nur auß dem duncklen Ort des Hertzens explicirt/ erklähret und außgewickelt werden/ was darinnen verborgen und verschlossen ist.

Solte aber auß dem Objecto und äussern Vorwurff die Wissenschafft und Warheit genommen werden/ und die Bücher den Sensum und Verstand in den Menschen hinein tragen/ und ein Wesen einwürcken können/ so würden alle Leser/ auch die dummesten Leute/ wann sie nur lesen könten/ Verstandt und Wissenschafft/ und zwar einerley Sensum und Verstand darauß bekommen/ und wüste man von keiner Dissension und Partheyen. Aber das Contrarium zeiget sich täglich; denn so mancher Kopff/ so mancher Sinn und Vorurtheil wird zur Schrifft gebracht/ und so dann auß dem Buchstaben erzwungen. Darumb kan und muß alle Erkäntnuß/ jede nach ihrer Art/ auß dem innern Auge/ Judicio und Grund der Seelen durch fleißiges Nachdencken/ beten und einkehren gezogen und so dann durch die äussere Objecta, Observationes und Bücher mit befördert/ offenbahr und bestättiget werden. conf. 2. Petr. 3/1. c. 1/13. 1. Joh. 2/21. c. 1/4. Act. 18/28. Phil. 3/1. Ist aber das innere Aug noch finster/ und hat der Mensch einen dummen Kopff/ oder ein arges Hertz deß Unglaubens (Deut. 32/28. Ebr. 3/12. 2. Petr. 3/16.) so ist alles/ wanns von aussen noch so klar und begreiflich gemacht wird/ auch die gröste Warheit ist/ solchem Auge Lügen und Finsternuß. Ihm ist das Evangelium ein Geruch des Todes zum Tode. 2. Cor. 3/3.4–6. Die Schrifft ist solchem duncklen Auge danckel und

schwehr

schwer. Da können die Pharisäer und Schrifftgelehrten mit CHristi Worten nicht außkommen; mit sehenden Augen sehen sie nicht; sie haben keine Augen zu sehen / und keine Ohren zu hören, es muß ihnen alles Lügen und Lästerung seyn / was auch der Mund der Warheit selber redet / Matth. 13 / 13—15. Cap. 12 / 24—32.

Zwar scheinet es / als ob die Erkäntnuß nicht nur von dem innern Auge und Judicio, sondern zugleich auch auß dem Buch und Objecto kommen müsse: denn wenn das Buch nicht da wäre / so könte ich es auch nicht lesen und verstehen / und wenn ich es nicht hätte sagen und predigen gehört / so wäre ich so dumm und unwissend / wie zuvor / ich wüste vielleicht nicht / was im Buch stehet / und was jener gesaget und gepredigt. Ist wahr. Aber weder das Buch gibt mir die Kunst zu lesen / und das Judicium, es zuverstehen / noch die Predigt gibt mir das Gehör / wann ich nicht zuvor höre (darumb foderte CHristus immer die rechten Ohren zu hören / wann er predigte / Matth. 13 / 9.) beydes aber ist eine Gelegenheit zu lesen und zu hören; wäre das Buch nicht da gewesen / hätte ichs auch nicht können lesen und erkennen / was darinnen stehet; hätte jener nicht geredet und geprediget / so hätte ich ihn auch nicht gehöret: stünde dieser Mensch / oder dieses Hauß nicht da / so könte ich sie nicht sehen / behielte aber dennoch meine Augen und Gesicht / so behielte ich auch mein Judicium und Verstand; er würde aber nicht excolirt und geschärffet werden / sondern die in allen Seelen verborgen-liegende Warheit würde bey den meisten vergraben bleiben; wiewohl er doch bey stillen und forschenden Gemüthern um soviel tieffer Gründen / und hineinwärts in seinen Grund würcken und penetriren kan / je weniger die Leibs- und Seelen-Kräfften durch die Zerstreuungen und überhäuffte Geschäffte der unru-

higen Welt erschöpffet und außgekehret werden / conf. 1. Cor. 2 / 10. 11.

Darum kan man auch eigentlich nicht sagen / daß die wahre Erkänntnuß CHristi und der Glaube durch das äussere und innere Wort zugleich angefangen und gewürcket werde. Dann das äussere Wort bekompt von dem innern seine Krafft und Nachdruck / und ohne dieses ist es ein leerer Schall und Buchstabe. Darum bittet man in der Litaney: Deinen Geist und Krafft zum Wort geben! Und gleichwohl will man so gerne behaupten / daß es zugleich anfange zu würcken; da man doch dem Innern / wesentlichen Wort den Anfang und die Ehre lassen solte / weil es ja höher und ewig und auß demselben das äussere geflossen ist / und seine Gültigkeit und Seegen hat / conf. Ebr. 12 / 2. Phil. 2 / 13. Apoc. 1 / 8. 11. 17. c. 21 / 6.

In dem allen aber ist noch ein grosser Unterschied zur Göttlichen und natürlichen Weißheit zugelangen. Denn gleichwie zwey allgemeine Gegenwürffe sind / das erschaffene und unerschaffene Objectum, also kommt man auch zur gründlichen Erkäntnuß derselben auff unterschiedene Weise. Das unerschaffene Wesen / welches ist der unendliche / GOtt / das höchste Gut (1. Tim. 6 / 15. 16.) kan von dem natürlichen und unerleuchteten Auge nicht begriffen werden; Gleichwie das äussere Aug die Weite wohl ansehen / aber nicht übersehen kan; Darum wird hierinn eine übernatürliche Erkäntnuß erfodert / dazu der Mensch nichts eigenmächtig thun / sich selbst aber wohl daran hindern kan; Er muß den Zug und Beruff GOttes im Glauben erwarten (Joh. 6 / 44—46.) sich leydsam / still und eingekehrt / und ohne eigenen Willen / etwas zu wissen / halten. Da harret man im Geist auff die geheime Lehren der Weißheit / und bewahret ihre Gebote / als Quellen deß Lebens in seinem

inwen-

inwendigen Grund: man dringet mit einem gelassenen Willen-Geist kräfftiglich in die erbarmende Liebe GOttes ein / und nahet demüthiglich über die Vernunfft ins dunckele zu GOtt / (Phil. 4/7. Ex. 20/21.) darüber die Worte / Gedancken und Begierden vor dem anbetens-würdigen Göttlichen Wesen endlich verstummen / und die Gottgelassene Seele in einem Blick mehr Liecht empfänget und erfähret / als hundert tausend Cantzel-Predigten nicht geben / aber wohl verdächtig machen und rauben können / Col. 2/8.

Das natürliche Liecht aber hält sich activ und würcket mit eigenen Kräfften der Vernunfft / durch imaginiren / meditiren und raisoniren / durch innerliches und äusserliches Forschen in den Gegenwurff der erschaffenen Dinge / biß man sie begreiffet. Wächset also die natürliche Erkänntnuß vermittelst deß natürlichen Liechts durch bedächtliches Lesen / zu hören / und nachdencken / mehr oder weniger / nachdem inwendig eines jeden Judicium und Fähigkeit ist.

Diese gedoppelte Weißheit / und unterschiedene Arten derselben / sind an sich selbsten einander nicht entgegen. Dann wann auch die natürliche und äusserlichen Wissenschafften und Künsten bey CHristo / durch den Geist der Heiligung / ohne Ehr- u. Geitz-Begierde / nur als ein Neben-Werck gesuchet und geführet werden / wie Christen geziemet; so biethen sie beyde einander die Hand / eines wird dem andern subordinirt / und die Natur und Gnade werden eins; anderst hindert die Philosophie das Göttliche Liecht gar sehr / und das Wissen ohne Wesen der Liebe blähet auff / 1. Cor. 8/1. c. 1/18—28. (daher die Gelehrte gemeiniglich die untüchtigste zum Reich GOttes sind / Es. 33/18. Joh. 7/48. 1. Cor. 2/8.) Sintemahl CHristus ist der Grund / in welchem alle Schätze der Weißheit und der Erkänntnuß verborgen liegen. Col. 2/3. Und wie

er ist der Anfang und das Ende aller Dinge (Ap. 1/8.) und die gantze Schöpffung in ihm / als in der Wurtzel und in dem Erstgebohrnen aller Creatur bestehet/(Coloss. 1 / 15. 17.) Also dependiret auch alle wahre Weißheit und gründliche Erkänntnuß der irrdischen wie der himmlischen Dinge von ihm / und wird durch den Glauben in CHristo geheiliget / was lauterlich in ihm angefangen und vollendet wird.

Hierauß erfolget ferner / daß / weil die wahre Weißheit auß dem äussern nicht entspringet / noch hinein gebracht wird / also auch die Theorie und concipirte Theologische Wissenschafft des äussern Menschen (welcher nach der Schrifft der animalische Mensch ist / mit seinen sinnlichen Kräfften / Willen und Vernunfft / (1. Cor. 2/14. r. o. Jac. 3 / 15. t. o. Jud. 19. t. o.) nicht das Fundament und der Anfang der Göttlichen Erkäntnuß seyn kan. Dann solche Theorie und blosse Wissenschafft von Göttlichen Dingen / die ein Mensch auß natürlichen Kräfften und Fleiß erwirbet / ist buchstäblich / kalt und todt / und wird der wahren Erkantnuß / die im Geistlichen Gefühl und Erfahrung bestehet / (Phil. 1/9. 1. Cor. 8/1—3. Psal. 34/9. Tit. 1/1.) entgegen gesetzt. Diese aber kommt von oben herab / durch den Glauben / auß der Salbung des H. Geistes / 1. Joh. 2 / 27. Man höret und lernet sie vom Vatter / und davon werden alle Wiedergebohrne θεοδίδακτοι, Gottes-Gelehrte genennet / Joh. 6 / 45. Esaj. 54. 13. Jerem. 31 / 34; Sie wird nicht auß dem blossen Nachsinnen und Lesen / sondern durch die Gnade / auß der Praxi, unter vielen Anfechtungen und Leiden / mit Wachen und Beten erlanget. Darum spricht CHristus / Joh. 7 / 17. Wer den Willen meines Vatters thun will / der wird erkennen / spiritualiter judiciren / ob meine Lehre auß GOtt sey / oder ob ich von mir selber rede. conf. Syr. 51/24. 25. Diß

ist die ἐπίγνωσις, eine experimentale, lebendige und thätliche Erkantnuß in einem reinen Hertzen und Gewissen/ (Tit. 1/12. 1. Tim. 3/9.) welche mit der Praxi und mit einem heiligen Leben unauffhörlich verbunden ist. Dann es ist die Praxis und das Thun so nöthig/ daß auch in Natürlichen Dingen keiner eine solide Erudition und Erkanntnuß haben kan/ der nicht in Affairen gebraucht worden/ und auß der würcklichen Erfahrung gelernet/ was er weiß; Da man dann die Sache mit gantz andern Augen beginnet anzusehen/ als man sie vorher in der Theorie gehabt/ und aus den Büchern gefaßt. Auch wird nicht das geringste Handwerck erlernet/ wo man nicht würcklich Hand anlegt / und gleichsam den Vortheil und Handgriff auß u. von sich selbst ergreifft/ als welchen der beste Meister dem Jungen so nicht sagen kan/ wo dieser nicht eine innerliche Addresse und Geschicklichkeit von Natur hat. Daher geschichts/ daß mancher eine Kunst und Handwerck ohne Unterweisung eines Lehrmeisters von sich selbst erlernet/ und dergleichen Leute die beste Künstler sind/ conf. Sap. 7/16—21. Die jenigen aber/ welche viel von ihrer Profeßion schwätzen und sich rühmen/ können offt am wenigsten/ und sind schlechte Arbeiter.

Darum fordert CHristus immer das Thun/ ohne welches wir nicht gehorsame Kinder und Knechte oder Mägde deß HErrn seyn können. Da dann ohnmöglich ist/ daß der jenige/ welcher die Gebotte unsers HErrn JEsu/ durch seine Gnade treulich hält/ ihn liebet/ und sein Thun und Lassen nach dem Willen GOttes/ und dem Zeugnuß der Schrifft einrichtet/ nicht solte die Göttliche Weißheit/ und die wahre Apostolische Orthodoxie haben/ ob er schon von denen Opinionen der Priesterschafft abgehet/ und darob von ihnen zum Ketzer declarirt wird. Dann das Geheimnuß des HErrn ist doch nur unter denen/ die Ihn fürchten/ Ps. 25/14. Syr. 43/37. conf. Sap. 6/8-20.

CAPUT II.

Alles ligt im Menschen/ Gottes-Wort/ Saamen/ Reich/ Liecht/ Gesetz/ Geist/ Weißheit und Warheit. Darum kan es nicht von aussen/ sondern muß inwendig gesucht und gefunden werden.

DAß Alles von innen herauß kompt/ und folglich auch Alles/ dem Grund/ Wurtzel und Saamen nach/ inwendig ligt/ ist bereits im vorhergehenden Capitel/ sonderlich auß der Schöpffung des Macrocosmi und Microcosmi, der grossen und kleinen Welt/ abgehandelt worden. Wie aber alles im Menschen/ ja in allen Geschöpffen GOttes/ein guter Saame verborgen ligt/ wollen wir anjetzo auß dem Grund des wesentlichen Worts GOttes (als wohin unser Zweck eigentlich gerichtet ist/ zur Unterscheidung desselben von dem Buchstäblichen Wort) darthun/ und erweisen/ daß es von Anfang der Schöpffung biß nun zu/ sich umb das Menschliche Geschlecht verdient gemacht/ und in und bey demselbigen/ ja in allen seinen Wercken gewesen ist/ und bleiben wird.

Es ist ein jeder Tag durch Gottes Wort/ mit hin Gottes Wort in ein jedes Geschöpff eines jeglichen Tages oder Ewigkeit außgesprochen worden. Welches sprechen dann kein leerer Wind ist/der in die Lufft streichet / und darinnen vergehet/ sondern da GOtt die vollkommene anfängliche Welt/ Himmel und Erden außgesprochen/ sprach er auß sich selbst eine wesentliche Krafft und Odem auß (denn auß Ihm/

und durch Jhn / und in Jhn sind alle Dinge/ (Röm. 11/36. t. o. Ps. 104/30.) dadurch GOtt offenbahr / und das Wort gleichsam creatürlich worden in jedem Geschöpff / nach seiner Art. Da aber die Welt in das Chaos verfiel / sprach GOtt zum öfftermahl / um seinen Saamen und Geschöpffe auß der finstern Massa und Verwirrung zu erwecken und auffzulösen / also daß das Sprechen des Worts GOttes ein geheimes und allmächtiges Würcken und Eindringen / ein Auß- und Einfließen und Mittheilen desjenigen Krafft-Wesens ist / davon die Buchstaben-Wörter als äusserliche Bilder zeugen / aber dasselbe nicht geben können. Dann ehe der Buchstabe war / ist das Wort; sintemal die Buchstaben und Schrifften sind leydsam / ohne einwürckendes Wesen; das wesentliche Wort aber würcket und redet gewaltig / und gibt allen Dingen das Leben und Wesen / daß sie sind / Apoc. 4 / 11. Daher alles / was GOtt gesprochen / geschahe / und es bey allen Tag-Wercken der Schöpffung heisst: und GOTT sprach; Da war sprechen / geschehen und würcken Eins. Denn so Er spricht / so geschichts / so Er gebeut / so stehets da / Ps. 33 / 9. Job. 5 / 17. Cap. 6 / 63. Und diß Sprechen gehet in die innerste Gründe / Tieffen und Verborgenheiten. Es löset und schliesset auff / es scheidet und schneidet schärffer denn kein zweyschneidig Schwerd / und ist keine Creatur für ihm unsichtbahr / alles wurde entdeckt / (Ebr. 4 / 12. 13.) und auß dem Chaos auffgeschlossen / und ans Liecht gebracht; Lucifer aber / und sein Unwesen (dann er machet nichts / sondern ist ein Verderber) in sein eigen Principium und finstere Hölle verschlossen.

Und GOtt sahe an Alles / was Er gemacht hatte / und siehe / da war es sehr gut / (Gen. 1 / 31.) und rein / um des Worts willen / durch welches GOtt

eine

eine jede Creatur außgesprochen / und dieselbe durch das Wort des Seegens und der Verheissung fruchtbahr gemacht/einen lebendigen Saamen in sich selbst zutragen/ und sich von innen herauß zu vermehren. Darum ist diß Sprechen ein ewiges Sprechen/ das die Creatur in ihrem Wesen auch erhält. Dann was GOtt spricht/ das hält und erhält er auch. Daher Paulus alle Creatur/ auch nach dem Fall/ unter dem Fluch / gut nennet / zumahl sie bey denen / die die Warheit erkennen/ auffs neue geheiliget wird / durch das Wort GOttes/ und Fürbitte / welches sie nöthig hat. 1. Tim. 4/4. 5. t.o. Denn wir wissen/ daß alle Creatur zusammen seufftzet / und zusammen Geburts-Schmertzen hat / biß auff nun. Dann das sehnliche Harren der Creatur wartet auff die Offenbahrung der Kinder GOttes/in der Wiedergeburth und Erneuerung aller Dinge / Matt. 19/28. Actor. 3/21. Apoc. 21 / 5. Sintemahl die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit/ auff Hoffnung / daß auch selbst die Creatur frey gemacht werden wird von dem Dienst der Verweßlichkeit in die Freyheit der Herrlichkeit/ (oder des göttlichen Ebenbildes) der Kinder GOttes. Rom. 8/ 19—23. t.o. Daher auch nicht eines einigen Sperlings vor GOtt vergessen ist ; Luc. 12./6.7. Matth. 10/29—31. Jon. 3/7.8.c.4/11. Dergleichen Außsprüche der H. Schrifft im Geheimnuß mehr sagen/ als die Academische Orthodoxie und grobe Vernunfft fassen kan.

Dergestalt ist kein Geschöpff so gar verdorben/ welches nicht noch einen guten Saamen in sich trüge / und dem creatürlichen Wesen nach/ gut könte genennet und durch Christum wiedergebracht werden. Act. 3/21. Joh. 1/ 1—10. Daher auch GOttes unsichtbahre Dinge/ seine ewige Krafft und Gott-

heit

heit selbst an den Geschöpffen kan gemercket und gesehen werden; Darumb etwas göttliches in ihnen seyn muß. Rom. 1/20. Und die 24. Eltesten sprachen: HERR / du hast alle Dinge geschaffen / und durch deinen Willen (Einfluß und Odem Ps. 104/30.) haben sie das Wesen / und sind geschaffen. Ap. 4/11. Sap. 1/13. 14. c. 11/24—c. 12/1. Diß Wesen ist ein edles Gold / und ein Strahl auß GOtt / aber mit Schlacken gantz umgeben und verfinstert / und ligt in der Sünde und Todt begraben; der Ungehorsam / der Eigen-Wille und Annehmlichkeit daran / ist böse / und heisset die Sünde und Teuffel. Darumb muß alles durchs Feuer / ein jeder soll mit Saltz gesaltzen / und alles Opffer mit Saltz gesaltzen werden / (Marc. 9/49.) damit alle Unarth / der Mißbrauch und die verkehrte Eigenschafften in der Creatur abgebrannt werden / das Gold aber in seinem Liecht und Glantz / wie der Morgenstern auß der Finsternuß / wieder auffgehe / und in seine vorige Herrlichkeit gebracht werde. Darumb ist auch die Erde ewig (Eccl. 1/4.) und wird nicht ihrer Substantz nach / ob schon nach ihrem äusserlichen Schemate und Bild / vergehen / (1. Cor. 7/31.) sondern neu / und wie ein Kleid verwandelt werden / (Ps. 102/26. 27. Ebr. 1/10—12.) wenn die grobe Qualitäten und falsche Kräfften / womit der Schlangen-Saame alles beschmitzet / werdē abgeschmoltzē seyn. So nahe ist das Geschöpff nach seinem Ursprung dem Schöpffer verwandt / daß ohne dessen Einfluß und Odem / keines nur einen Augenblick bestehen / und ohne sein Wort weder natürlich noch geistlich leben kan / sondern alle Dinge zusammen in Christo / durch welchen alles gemacht ist / bestehen oder ihre Consistentz haben / (Col. 1/17 to.) leben und sich bewegen. Darumb lebet der Mensch nicht allein vom Brodt / sondern

von allem Wort / das durch den Mund Gottes gehet. Matth. 4/4. t. o. Ja aller Augen warten auff den HERRN / Er sättiget alles was lebet mit Wohlgefallen. Ps. 104/27—30.

Wie nun alle Creaturen auß dem Worte Gottes sind außgesprochen worden / also sprach GOtt absonderlich den Menschen durch das Wort auß / in das Wort / und legte dadurch in ihn den Saamen aller Weißheit und Warheit. Und zwar hat GOtt in den gantzen Menschen / nach allen seinen innern und äussern Theilen gesprochen / so wohl das Wort des Segens nach seiner wesentlichen Liebe / zur Fruchtbarkeit im göttlichen Leben / nach Geist / Seel und Leib / dadurch seine inwendige Gehülffin und alle seine Nachkommen gesegnet wurden; Er hätte nur den Seegen bewahren dörffen; als auch das Wort des Verbots und der Dräuung / nach seiner wesentlichen Gerechtigkeit. Da præsentirte Adam / als das Haupt und der Stamm / das gantze Menschliche Geschlecht und alle seine Nachkommen waren in ihme. Darumb / was GOtt in Adam gesprochen / ehe das Weib auß ihm genommen war / das sprach er auch in das Weib / und in alle Menschen / die in ihm lagen / gleich wie Levi verzehendet worden durch Abraham / dann er war noch in den Lenden des Vatters / da ihm Melchisedech entgegen gieng / Ebr. 7/9. 10. Deßwegen gedencket die Schrifft keiner Erneuerung des Verbots / nicht zu essen vom Baum des Erkäntnüsses gutes und böses / da GOtt das Weib aus dem Menschen bildete. Dann es war in ihr / und diß Gesetz ist auch nach dem Fall in ihnen geblieben / wie ihre redende Gedancken außweisen / als sie GOtt zur Rede setzte. Darumb höreten sie in ihnen selbst die Stimme GOttes / der im Garten wandelte / daß sie vor derselben flohen und sich fürchteten / und sich hinter die schöne Bäu-

me

me des Paradises versteckten / und Blätter allerley scheinheiliger Deckmäntelchen und Entschuldigungen aufflesen wolten; aber doch hervor musten. Dann diß Wort (welches wegen ihres Ungehorsams ihnen eine donnernde Richter-Stimme / ob es wohl im Grunde an sich selbst lauter Liebe und Erbarmung war; indem GOtt ihnen mit seiner Gnade vorkam und nachgieng / und sie suchte / und ihnen ihren Fall nicht hoch auffmutzte / sondern sie selbst mustens nach einander hersagen und gestehen) durchdrang Marck und Bein / und richtete die Gedancken und Besinnungen ihrer Hertzen / als vor dessen Augen alles bloß und entdeckt ist. Da stunde dann Adam mit seinem Weibe nacket und bloß da / und musten ihre Schande bekennen / wie sie solche von Stund an in sich selbsten erkannten. Darum fragte GOtt: **Wer hat in dir angesagt / daß du nacket bist?** von aussen war niemand / der es ihnen gesagt / sie sagtens sich selbst; und das Wort des Verbotts (das bey wohlartigen Kindern Liebe / bey ungehorsamen aber Zorn ist) war in ihnen so rege; es donnerte und schallete so starck in ihrem inwendigen / daß sie gleich davon lauffen und sich vor GOtt verbergen wolten Gen. 3 / 7—11. Wo solten sie aber hingehen für seinem Geist / und wo solten sie hinfliehen vor seinem Angesicht? wo sie hinwolten / war GOTT da / und auch in der Hölle / welche in ihnen offenbahr worden / Psalm. 139 / 7. seq.

Diß Wort des Verbotts und Gebotts ist in allen Hertzen geschrieben / daß GOTT das Böse hasse und straffe / das Gute aber liebe und belohne. Dann was in Adam und seinem Weibe übergeblieben / das ist auch in allen seinen Nachkommen übrig geblieben. Zwar haben alle Menschen auch das Schlangen-Wort und Saamen / den das Weib mit ihrem Mann in sich gesogen / mitererbet und in sich empfangen; Hingegen hat

der allbarmende GOTT so gleich nach dem Fall des Weibes-Saamen dem Schlangen-Saamen entgegen gesetzt/dem glim̃enden Töchtlein in allen Menschen (Matth. 12/18—21.) wieder auffzuhelffen. Und dieser verheissene Weibes-Saamen ist eben dasjenige/was nach Erfüllung der Zeit in der Jungfrau Maria durch die Uber-oder Niederkunfft des H. Geistes/und durch die Uberschattung der Krafft deß Höchstens auffgewecket und Fleisch auß ihr gebohren worden; Da nemlich der Mensch vom Himmel (Joh. 3/13—31. c. 6/62. Röm. 5/15.) der in Adam gewohnet/den äussern Menschen/in den wir mit Adam durch den Fall gerathen und außgekehrt/angenommen/doch ohne Sünde/damit er uns auß dem äussern Menschen zurück hole/und dahin wieder einwärts kehre/davon wir gefallen. Und diesen Weibes-Saamen hat die ewige Liebe GOttes in unsern ersten Eltern/ auff ihre Demüthigung und Reue/ auß dem finstern Feuer-Grund der Seelen wieder lassen auffblitzen und auffgehen/also/daß diß Grosse Allgemeine Evangelium angefangen von Stund an in die Erfüllung zu gehen/(dann JEsus CHristus gestern und heute/und derselbe auch in Ewigkeit. Ebr. 13/8. conf. Act. 15/11. Sie fiengen an wieder in GOtt zu leben/sie suchten sein Angesicht/und die Feindschafft/die GOtt eingesprochen hat zwischen des Weibes und der Schlangen-Saamen wurde offenbahr und immer grösser/biß nun zu. Und diß Evangelium/ welches eine Krafft GOttes ist/ seelig zu machen/ die daran glauben/(Röm. 1/16.) hat GOtt der Schlangen selbst im Menschen (weil sie bereits in ihn eingeschliechen/und ihn mit seinem Saamen geschwängert hat; zu ihrem Schrecken und endlichen Untergang in allen Menschen/ja in allen Geschöpffen GOttes) vorgehalten. Daher diese beyde Saamen/ das Wort des Vat-

ters und das Wort der Schlangen in dem Menschen so geschäfftig sind / und ihn kräfftig ziehen und ruffen: wohin er nun seinen Willen wendet / und was er erwehlet / dessen Knecht ist er / und kan in seiner Freyheit nach Leben oder Todt greiffen / Röm. 6/ 16. Deut. 30/ 15. c. 11/26. seq. Syr. 15/ 14—17. Ja diese eingesprochene Feindschafft / Furcht und Haß gegen den Teuffel / wird auch in den gottlosesten Menschen (ungeachtet mancher frechen und ruchlosen Reden) nach dem Geheimen Grund ihres Hertzens und Gewissens noch gespühret / daß keiner dem Teuffel / als Teuffel gern dienen mag. Darumb jederman wünschet und hoffet seelig zu werden / und sich der unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / als um vorauß / eher versichert / als seines Zorns und Gerechtigkeit. Dann der Grund dieser ersten und allgemeinen Verheissung des Weibes-Saamen / daß derselbe der Schlangen den Kopff / als worinnen ihre Macht und List bestehet / zertretten werde / ligt in allen verborgen; wolten sie nur in ihnen selbst den Anfang machen / und den Teuffel / nach ihrer angebohrnen Præsumtion und Hoffart / nicht ausser sich / sondern in ihnen selbst suchen / anklagen und angreiffen / so wäre ihre Hoffnung gewiß / conf. Matth. 16/ 23. c. 23/ 33. Joh. 8/ 44. 1. Joh. 3/ 8. 1. Tim. 3/ 11. c. o.

Auß diesem innern Grund des wesentlichen Worts GOttes (Ebr. 4/ 12. 13. Röm. 10/ 8. Jac. 1/ 18. 24.) redet die Schrifft so herrlich von der nahen Verwandschafft des Menschlichen Geschlechts mit GOtt / uns zu locken / daß wir die Creatur vorbey gehen / nach GOtt in unserm gantzen Hertzen fragen / und den hohen Ursprung des Adelichen Seelen-Geistes / der aber in die Vernunfft und äussere Sinnen außgekehret / und durch die Sünde vom Leben GOttes entfrembdet ist / wieder erreichen möchten. Dann wir sind GOttes

Geschlechts (Act. 17/29. Sap. 11/27. cap. 12/1.) und nach GOttes Ebenbild gemacht / Jac. 3/9. Darum ist diß Wort / der Geist / das Liecht der Welt / und die Weißheit / gleich nach dem Fall und bißher beständig um die Menschen gewesen / ist ihnen vorkommen / und hat sich in ihnen hören lassen; gleichwie die alte Schlange auff ihrer Seiten auch gethan / in und durch die Menschen Lügen geredet / und ist umbhergangen / und noch / die Seelen zu verschlingen / 1. Pet. 5/8. Job. 1/7. Und hievon zeuget die Schrifft folgender massen

Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOTT war das Wort / alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist auch nicht EJNS gemacht / was gemacht ist. In ihm war das Leben / und das Leben ist das Liecht der Menschen. Und das Liecht scheinet in die Finsternuß / und die Finsternuß hat es nicht begriffen; Das war das warhafftige Liecht / welches einen jeglichen Menschen erleuchtet / der in die Welt kommt. Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht / aber die Welt kante es nicht / Joh. 1 / 1. seqq. Nach der gelehrten Vernunfft zu reden / confundirt der Evangelist Natur und Gnade / die alte und die neue Schöpffung; Wer aber die Oeconomie des Heyls in rechter Ordnung und Unterscheidung ansiehet / der erkennet hierauß die allgemeine Gnade GOttes in Christo von Anbegin / und wie in der alten Schöpffung selbst der Grund und Saamen zur neuen Schöpffung und Wiederbringung aller Dinge ligt / weil diß Wort / Christus / das Leben der Welt ist / und in einem jeglichen nach seiner Art / lebet und sich hören läst. Also klaget GOTT über die vorige Welt: Die Menschen

wollen

wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen/ denn sie sind Fleisch. Es ist zwar das Dichten und Trachten der Menschen Hertzen nur böß immerdar/ (Genes. 6/ 3. 5.) doch musten sie den Geist GOttes auch unmittelbahr in ihren bösen Hertzen hören/ der in ihre Finsternuß schiene/ und sie umb aller ihrer Boßheit willen richtete und straffte. Und da sie die innerliche Zucht und Straffe nicht achteten/ hat sie GOtt mit der Sündfluth auch von aussen gestraffet.

Diese innerliche Bestraffungen aber/ als geheime Züge/ Uberzeugungen und Triebe der vorkommenden Gnade GOttes/ welche alle Menschen in ihren Hertzen und Gewissen hören und mercken können; sind so wenig der blosen Natur zuzuschreiben/ (wie viele verächtlicher Weise thun/ und doch nicht einmahl derselben treu werden und nachkommen wollen/ umb weiter befördert zu werden) so wenig dieser Geist Gottes/ (der die Menschen in und nach dem Fall/ als der innere Prediger/ angefangen zu straffen/ conf. Ebr. 3/ 7. 8. c. 4/ 7. 12. 13.) der Natur-Geist ist; ja so wenig die Heyl-bringende Gnade GOttes/ die allen Menschen in Christo auffs neue erschienen/ und uns züchtiget und straffet/ Natur ist (Tit. 2/ 11. 12.) sonst wäre Gnade keine Gnade/ sondern natürliche Krafft und Würckung. Und zwar ist die vorkommende Gnade/ die allen Menschen gegeben wird/ eine unmittelbahre Krafft und hülffreiche Gegenwart Gottes im Hertzen/ und macht den Anfang/ ob schon die meisten nichts davon äusserlich hören oder lesen. Denn nicht die das Gesetz hören (lesen) gerecht sind bey GOtt/ sondern die das Gesetz thun/ werden gerechtfertiget werden (dann so die Heyden/ die das Gesetz nicht haben/ doch von Natur thun deß Gesetzes Werck/ so sind dieselben/ da sie

das Gesetz nicht haben / ihnen selbst ein Gesetz / als welche beweisen / deß Gesetzes Werck (und Wesen) sey geschrieben in ihren Hertzen / indem ihr Gewissen mit Zeugnuß gibt / dazu auch die Gedancken sich untereinander verklagen oder entschuldigen) an dem Tage / da GOtt das verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten wird. Rom. 2/ 13—15. c. 1/ 32.

Diß Liecht der Natur (wie man es nennet) und das Gesetz in den Hertzen der Heyden geschrieben / darauß sie GOttes Gerechtigkeit wissen / (Röm. 1/ 32.) ist ein göttliches Liecht und Gesetz seinem Ursprung nach / ob es wohl durchs Fleisch sehr geschwächet ist. Dann GOtt hat selbst die Natur gemacht. Er hat die Weißheit außgeschüttet über alle seine Wercke / und über alles Fleisch / nach seiner Gnade / und gibt sie denen / so ihn lieben / und mit willigem Hertzen annehmen. Syr. 1/ 10—16. Sein unvergänglicher Geist ist in allen / als der erste / unmittelbahre und allgemeine Prediger (Sap. 12/ 1. 2. 8. 10. 13. 16. 18. 20.) welcher ist der allgegenwärtige / alles richtende / subtile und behende Geist. Sap. 7/ 22. 23. Und weil er von keiner Creatur determinirt und gehalten werden kan / auch keiner Hülffe und Gnaden-Mittel uns beyzukommen / bedarff / sondern alle Geister durchdringet / so kan ihm auch niemand den Eingang in uns wehren / die Welt zu überzeugen / und zu bestraffen / (Joh. 16/ 8.) und wird daher bey den Gottlosen offt wider Willen als ein Richter in ihrem Sinn und Gewissen gehöret. conf. Sap. 1/ 6. 7. Syr. 24/ 1—Deut. 30/ 11—Ps. 11/ 4. Ps. 94/ 10. Ebr. 4/ 12. 13.

Es ist zwar ein grosser Unterscheid zwischen der sonderbahren gnädigen Einwohnung deß Heil. Geistes durch die Wiedergeburth von oben in erleuchteten und

bekehrten Seelen; und zwischen demjenigen/ was man insgemein das Gewissen nennet / welches allen Menschen gemein ist. Aber was allgemein ist / soll man darum nicht gemein und gering halten. Wäre man in wenigem getreu / so würde die besondere Gnade GOttes in Christo JEsu desto reichlicher außgegossen werden können. Diß ist auch Gnade / daß in allen Heyden γνωςὸν τοῦ Θεοῦ, das ist / daß GOtt zuerkennen seye/ offenbahr ist. Dann GOtt/ nicht der blose Natur-Geist/ hats ihnen an seinen Wercken als so viel Büchern geoffenbahret / und darinnen lesen lassen. Und zu dieser allgemeinen Offenbahrung und Erkänntnuß beydes seiner ewigen Krafft und Gottheit selbst (Rom. 1/ 19 —) kommt die vorkommende Gnade GOttes/ (welche auch allgemein ist) derselben aufzuhelffen. Was ist aber diese Gnade? Sie ist beydes ein Liecht und auch eine Krafft auß GOtt / durch den Mittler JEsum / als das Liecht und Leben oder Central-Krafft der Welt. Joh. 1/ 4. Was würcket sie? Wie sie auß GOtt ist/ so würcket sie auch eine Neigung zu GOtt/ eine Unruhe in der Sünde/ und folglich einen Haß und Wiederstand gegen die Sünde. Und diese Gnade säet GOtt ein als einen unvergänglichen Saamen in die Hertzen der Menschen. Und nachdem durch die Offenbahrung GOttes im Fleisch (1. Tim. 3/ 16.) und durch das blutige Opffer deß Leibes JEsu Christi/ eine höhere Dispensation und ein neuer und lebendiger Weg (Ebr. 10/ 20. c. 9/ 14.) zu unserm Heyl eingeführet worden / so wird auch eine neue und besondere Gnade als ein Geschenck (Rom. 5/ 15 —) denen gegeben / die jener würdiglich gegen die Sünde gebrauchen.

Wo kommt aber diese Gnade vor/ und wo meldet sie sich zu erst an? inwendig im Grund / im

Geist deß Gemüths/ da sich die Bekehrung anfangen soll/ umb von innen herauß den gantzen Menschen zu tingiren und alle Theile /Kräfften und Glieder GOtte zu unterwerffen. Dann wie der Mensch das edelste Geschöpff ist/ also ist das beste im Menschen selbst der unsterbliche Geist; dieser ist GOtt am nächsten/ weil GOtt ein Geist ist/ und unmittelbahr mit dem Geist handlen kan; sintemahl GOtt in keiner andern Creatur als im Hertzens-Grund deß Menschen wohnen und bleiben will. Zwar sind wir mit einem äussern natürlichen Menschen umgeben/ der seine eigene Sinnen/ Vernunfft und Willen hat/und gerne mit groben/ sichtbahren und Materialischen Dingen umbgehet: Auch tragen wir einen Englischen Seelen Geist in uns/ der Englische Dinge/ und unsichtbahre himmlische Vorwürffe beschauet und forschet/ und auch seine besondere geistliche Sinnen/ Verstand und Willen hat/ (dahin jener nicht gelangen kan/ weil er zu schwehr und grob ist) daher die Gesichter/ Entzückungen und Offenbahrungen kommen/ darinnen der Englische Geist höret/ siehet/ redet und so fort; wann nemlich GOtt den Lauff und die Würcksamkeit der äussern Sinnen hemmet/ daß dieselben gleichsam erstarren/ hingegen die innere Sinnen/ Augen und Ohren rc. eröffnet werden. Job. 4/ 12—17. c. 33/ 15— 2. Cor. 12/ 1—4. conf. Apocal. tot. Aber weder der natürliche— noch der Englische Geist können das verborgene Kleinod fassen und tragen. Es ist über ihnen noch ein höherer Geist im Menschen verborgen/ welcher ist der göttliche Geist deß Gemüths (Eph. 4/22. 23.) nach welchem wir göttliches Geschlechts sind/ als der wieder zu GOtt muß/ der ihn gegeben hat. Eccl. 12/ 7. Act. 17/ 28. Ebr. 12/ 9. t. o. In diesem Geist sollen wir erneuert werden/ göttliche und allen Englischen Verstand übertref-

fende

sende Dinge / (conf. 1. Petr. 1 / 12. t. o. Eph. 3. 10.) ja den blosen GOtt über alle Bilder / wie Er ein Geist ist / zu erkennen und anzubeten; dann dieser ewige Geist ist zu der lautern göttlichen Berührung und Offenbahrung am bequemsten / und nach diesem innersten und besten Theil ist uns GOtt näher / als wir uns selbst sind. Dann Er ist nicht von uns gewichen / sondern wir sind von ihm gewichen / und mit unserm Willen-Geist von ihm abgewandt und außgekehret.

Aber die Weißheit Gottes gehet beständig umher / und sucht diejenigen / so ihr werth sind / Treu und Gehorsam zu sagen / sie erscheinet ihnen freundlich unverwegen / und begegnet ihnen mit allem Fleiß. Sap. 6 / 17. Daher sich kein Mensch vor GOtt verbergen kan / so gar tieff wir auch gefallen / in Sünden todt / und Fleisch auß Fleisch gebohren sind / (um deßwillen wir uns so gar nicht selber helffen können / daß auch die Gnade uns in unserm Blut liegende vorkommen muß / und wir der Gnade von Anfang des Lebens und der Heyligung biß ans Ende und Vollendung derselben leben müssen) sondern fühlen ohne Unterlaß / so wir nur in unser Hertz gehen / (conf. Deut. 30 / 1. Luc. 15 / 17. t. o.) und auff die verklagende / oder entschuldigende Gedancken in der Stille acht haben / entweder seine Liebe / oder seinen Zorn. Diesem durchdringendem Wort GOttes kan niemand entgehen / noch seine Stimme gar außrotten / so wenig wir ohne diß Wort / weil es ist das Leben der Menschen / leben und erhalten werden können. Diß Wort ist das Reich Gottes / das inwendig auch in den Gottlosen ist / wie Christus zu denen Pharisäern selbst gesprochen / (Luc. 17 / 21.) welches aber vor ihren Augen verborgen / gedämpffet und verschlossen ist / gleich wie Feuer im Stein / Liecht in der Finsternuß / der Tag in der Nacht und Hitze in der Kälte

verborgen liegt / biß durch die Krafft deß Geistes von oben / und durch allerley Druck / Creutz und Trübsaal von innen und aussen / als gar heylsame Zucht- und Gnaden-Mittel / das steinerne Hertz zerschmettert / und das Feuer auffgeblasen wird / damit der göttliche Saame / oder das eingepflantzte Wort in Sanfftmuth angenommen und geglaubet werde / (conf. Jer. 23/29. Job. 12/22. 2. Cor. 4/6. Ps. 105/41. Ps. 114/8.) dann die Anfechtung lehret auffs Wort mercken / daß man zu sich selber kommt und nachzudencken beginnet.

Darumb ist alles in dem Menschen; das Reich / der Saame / das Gesetz / das Liecht / der Geist / die Bildnuß / das Wort / und die Warheit. Es ist alles inwendig / und ist im Grund einerley gesagt / die wenigsten aber wollen es erkennen und glauben / daß dem so sey / und der Mensch wieder in sich selbst gehen und einkehren müsse / (Act. 26/18. t. o.) will er zu GOtt und zu seiner Gnade kommen / ihm zu dienen. Sie halten die Warheit und Gerechtigkeit in Lügen und in Ungerechtigkeit auff / gaffen mit den Sinnen ausser sich / und schweiffen in den sichtbahren Dingen und Kirchen-Formen herumb / suchen Ruhe / auß einem verborgenen Trieb / und finden sie nicht. Dann so lange das Wort und das glimmende Tächtlein (welches nach dem Außspruch Christi auch in den Heyden ist / Matth. 12/18-21.) unter denen finstern und verwildeten Affecten / und fleischlichen Lüsten vergraben liegt / und unterdruckt wird / so lange ist auch keine Ruhe und Friede vor die arme Seele zu hoffen; Sie ist im Reiche der Finsternuß gefangen / und behält ein stetes heimliches Sehnen und Hungern des unsterblichen Geistes nach wahrer Ruhe / welche sie vergeblich von der Creatur erwartet / weil sie in gleicher Verdammnuß und Dienst der Eitelkeit stehet / biß sie durch

die beständige Unruhe/ Verdruß und Aengsten (Syr. 17/20—22. Matth. 11/28.) welche von denen verderblichen Lüsten entstehen/ getrieben/ der geheimen Spuhr des züchtigenden Geistes nachgehet/ abläst vom bösen/ das sie erkennet/ und sich von der Creatur zum Schöpffer einwärts wendet/ und alle Sinnen/ Willen und Verstandt in den innersten Central-Grund zum Worte des Lebens richtet.

Ist demnach diß Wort/ als der Mittler Gottes und der Menschen/ allezeit bey dem Menschlichen Geschlecht gewesen/ (1. Tim. 2/5. Sap. 12/1. 2— Syr. 18/9—14. c. 24/4— Apoc. 19/13. Prov. 8/1—) nicht nur ihrem Jammer und Mühseeligkeit müssig zu zusehen/ ohne Hülffe und Errettung/ sondern zu suchen und seelig zu machen was verlohren ist. Es tritt immer herzu mit der vorkommenden Gnade/ und hält jedem kräfftig und ernstlich vor/ das Böse zu verwerffen und das Gute zu erwehlen. Das Liecht der Menschen will das überbliebene Füncklein so hertzlich gerne wieder anzünden und von oben herab erleuchten und auß dem Todt erwecken. Und hierzu hat Gott beydes innerliche und äusserliche Gnaden-Mittel/ nicht nur bey dem Volck Israel/ sondern auch bey andern Völckern ausser demselben/ je und je angewandt. Bey keinem Volck hat sich Gott unbezeugt gelassen/ wann schon nicht alle einerley Vortheile und Gelegenheit des äusserlichen Unterrichts göttlicher Schrifften und der heiligē Menschen Gottes genossen. Dann Gott/ der ein Geist ist/ hat weder sich selbst/ noch die Würckung seiner Gnade/ an äussere Dinge gebunden; ob er schon diejenige/ denen er äusserliche Zeugnüsse vor andern gegeben/ an dieselben weiset/ und von ihnen mehr als von andern erfordert.

Also kam GOtt vor Zeiten schon zu den Menschen des Nachts im Traum/ in Gesichten/ und redete mit ihnen

ihnen / schreckte und warnete sie; er offenbahrte ihnen seinen Willen / vor sie selbst und vor andere. Davon die Exempel Abimelechs / Labans / Pharaonis / Nebucadnezars / Cyri und andere auffgezeichnet sind. Da musten die fruchtbahre Zeiten: die tägliche Wohlthaten GOttes: die Betrachtung der Wunder der Natur / und der wunderbahren Structur deß Menschlichen Leibes / sampt der Geheimnußreichen Unsterblichen Seelen / von GOttes unsichtbahren Dingen / seiner ewigen Krafft und Gottheit zeugen / und uns zu seinem Lob und Dienst locken und verbinden; daß die solches nicht thun / keine Entschuldigung haben. Dann daß GOTT zu erkennen sey / ist in ihnen offenbahr / denn GOtt selbst hat es ihnen offenbahret / Actor. 14 / 17. Röm. 1 / 19. 20. Bey welchen äusserlichen Zeugnussen und Mittlen sich GOtt eben sowohl / als bey gebührlicher Lesung der H. Schrifft und Anhörung des Worts / oder der Predigt vom Wort / kräfftig erweisen und dem unsterblichen Gemüth genug zu thun geben will / daß die Menschen den HERRN suchen solten / ob sie ihn doch fühlen und finden möchten / und zwar da er nicht ferne von einem jeglichen unter uns ist / denn in Ihm leben / weben / und sind wir / ja wir sind Göttliches Geschlechts / wie die Heyden selbst erkannt / und also was Göttliches in sich empfunden haben / Act. 17 / 25. seqq. Und indem sich also GOTT bey keinem unbezeugt läst / so offenbahret er sich eben dadurch / wenn er von sich zeuget / allen lebendig / kräfftig und zulänglich zu ihrem Heyl / daß sie immer weiter kommen und befördert werden könten / conf. Sap. 12 / 2. 20.

Hievon zeuget das B. Hiobs / (eines außländischē der nicht von Israel war / dessen Buch aber doch samptihm canonisirt ist /) weil der H. Geist Autor davon ist. Dann

der

der dasselbe zu schreiben dictirt, der hat es selber geschrieben/wie der H. Gregorius spricht)im 33. c. 15-31.
Im Traum des Gesichts in der Nacht/ wann
„ der Schlaff auff die Leute fällt/ wenn sie schlaffen
„ auff dem Bette/ da öffnet er das Ohr der Leuthe/
„ und schrecket sie/ und züchtiget sie/ daß er den Menschen von seinem Fürnehmen wende/ und beschirme
„ ihn für Hoffarth; und verschonet seiner Seelen für
„ dem Verderben/ und seines Lebens/ daß nicht ins
„ Schwerdt falle. Er straffet ihn mit Schmertzen
„ auff seinem Bette/ und alle seine Gebeine hefftig.
„ Und richtet ihm sein Leben zu/ daß ihm für der
„ Speise eckelt/ und seine Seele/ daß sie nicht Lust zu
„ essen hat. Sein Fleisch verschwindet/ daß er nicht
„ wohl sehen mag/ und seine Beine werden zuschlagen/ daß man sie nicht gern ansiehet; daß seine Seele nahet zum Verderben/ und sein Leben zu den
„ Todten. So dann ein Engel/ einer auß 1000 mit
„ ihm redet/ zu verkündigen dem Menschen/ wie er
„ soll recht thun/ so wird er ihm gnädig seyn und sagen: Er soll erlöset werden/ daß er nicht hinunter
„ fahre ins Verderben: Denn ich habe eine Versöhnung funden. Sein Fleisch grüne wieder/ wie in
„ der Jugend/ und laß ihn wieder jung werden. Er
„ wird GOtt bitten/ der wird ihm Gnade erzeigen/
„ und wird sein Antlitz sehen lassen mit Freuden/ und
„ wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten. Er wird vor den Leuthen bekennen und
„ sagen: Ich wolte gesündiget/ und das Recht verkehrt haben/ aber es hätte mir nichts genutzt. Er
„ hat meine Seele erlöset/ daß sie nicht führe ins Verderben/ sondern mein Leben das Liecht sehe. Siehe
„ das alles thut GOtt zwey- oder dreymal (oder gar/
„ wie es die Gelehrten selbst erklären/ offtmahls) mit
„ einem jeglichen/ daß er seine Seele herum hole auß

dem

„ dem Verderben/ daß er erleuchtet werde mit dem
„ Liecht der Lebendigen.

So spricht auch die Weißheit GOttes von sich selbsten also: Ich bin GOttes Wort und schwebe
„ über der gantzen Erden / wie die Wolcken. Ich bin
„ allenthalben / so weit der Himmel ist / und so tieff
„ der Abgrund ist / allenthalben im Meer / allent-
„ halben auff der Erden / unter allen Leuten / unter
„ allen Heyden. Bey diesen allen habe ich Woh-
„ nung gesuchet / daß ich etwa statt fände. Da ge-
„ bot mir der Schöpffer aller Dinge / und sprach: In
„ Jacob soltu wohnen / und Jsrael soll dein Erbe
seyn / 2c. Syr. 24 / 1. seqq.

Wie sie sich denn dem Volcke Jsrael durch mancherley äusserliche Zeugnüsse / Bilder / Ceremonien und Wunder-Wercke zum Panier allen Völckern geoffenbahret hat / als welche grosse Thaten und Wunder jederman zu Ohren kommen sind / nach dem Lebendigen GOtt zu fragen. Welches die Hure Rahab zu Hertzen nahm / und glaubig worden war / wie ihre schöne Bekäntnuß und Frucht ihres Glaubens in Beherberg- und Beförderung der Kundschaffter außweiset. Daher sie von Paulo dem Register und Leben derer Glaubigen einverleibet worden / Jos. 2. Ebr. 11 / 31.

Unter diesen Zeugnußen / dadurch das Wort von sich in Jsrael gezeuget / waren sonderlich die steinerne Taffelen / darinnen GOTT das jenige sichtbahrlich vorgeleget mit Donner und Blitz / was in den steinern Hertzen von Natur geschrieben ist / da nemlich die Heyden / die das Gesetz nicht haben / und doch von Natur thun des Gesetzes-Wercke / ihnen selbst ein Gesetz sind. Denn wie jeder ein oder mehrere Pfund empfangen und damit getreulich wuchert / solche Seeligkeit wird er auch haben / am Tage /

ge / da GOtt das verborgene und inwendige der Menschen richten wird / Röm. 2 / 14. 16. Vornemlich aber hat das Wort durch Aufferbauung eines äusserlichen / aber Geheimnuß-vollen und Majestätischen Tempels / von dem innern Tempel und der unbeweglichen Stätte seiner Wohnung / welche GOtt in den Hertzen der Menschen auffrichten will / gezeuget / und damit in der gantzen Welt ein Auff- und Ansehen gemacht / damit die blinde Menschen durch das äussere auff das innere besser mercken- und erkennen lernen möchten / wie sie das allerhöchste und nothwendigste in ihnen selbst tragen / und dieses der endliche Zweck GOttes in allen äussern Dispensationen / Formen / Satzungen und Diensten sey; als welche doch endlich sampt dem herrlichen Tempel musten auffgehaben und im Grimm zerstöret werden / dem innern wahren Wesen und Tempel / nicht von Händen gemacht / Platz zu machen. Und wiewohl also GOtt das Jüdische Volck von allen andern Völckern abgesondert / und zu seinem Eigenthum erwehlet / und unter demselben äusserlich seinen Sitz und besondere Gegenwart auffgerichtet / so hat er sich doch deßwegen nicht von den armen Heyden abgesondert / sondern auch mitten in den Zeiten der Unwissenheit / seine Zeugnüsse an sie ergehen lassen. Wie denn das Buch der Weißheit c. 12. von dem verfluchten Saamen der alten Cananiter bezeuget / daß ihnen GOTT Raum (und also zulängliche Gnaden-Mittel) zur Buße gelassen / und sie mit viel Verschonen gerichtet / biß das Maaß voll worden. Davon der Schluß in Vergleichung mit dem Volck GOttes also lautet: So du die Feinde deiner Kinder / und die des Todtes schuldig waren / mit solchem Verzug und Schonen gestraffet hast / und gabest ihnen Zeit und Raum / damit sie konten von ihrer Boßheit lassen;

sen; wie mit viel grösserem Bedacht richtest du deine Kinder / mit welcher Vätter du hast Eyd und Bund viel guter Verheissungen aufgerichtet?

Demnach ist GOtt von Zeiten zu Zeiten denen Menschen gleichsam näher kommen und offenbahr worden / und hat theils selbst unmittelbahr schon vor und unter dem Gesetz (wie vielmehr dann in der auffgegangenen allgemeinen Gnade des Evangelii in den letzten Tagen) in und ausser Israel zu denen Menschen geredet; theils seine Knechte und Propheten gesand / zu dem heran nahenden Königreich der Himmeln einzuladen / biß er endlich selbst im Fleisch zu uns hernieder kommen auff Erden / (2. Joh. 7. t. o.) und uns nicht nur nach dem edelsten innern Theil unsers unsterblichen ewigen Geistes / sondern auch nach dem äussern Menschen näher und sichtbar werden wollen / in dem er unser franckes Fleisch hat angenommen / uns in allem gleich zu werden / doch ohne Sünde. Dann das Wort ward Fleisch / und machte eine Wohnhütte in uns / voller Gnad und Warheit. Wohl denen / die seine Herrlichkeit mit Johanne sehen! Joh. 1 / 14. t. o. GOtt war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selbst / 2. Cor. 5 / 19. Seelig sind / die diese kräfftige Versöhnung schmecken und annehmen!

Weil aber seine äussere Gegenwart nach dem Fleisch dem inwendigen Reiche und Dienste des Geistes endlich im Weg stunde / (dann er spricht selbst: wo ich nicht hingehe / so kommt der Tröster / der Heil. Geist nicht zu euch Joh. 16 / 7. Und Paulus bekennet von sich: Ob wir auch Christum gekant haben / nach dem Fleisch / so kennen wir Ihn doch jetzt nicht mehr. Darumb ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das Alte ist vergangen / siehe es ist alles Neu worden / (2. Cor. 5 / 16. 17)

5/16/17.) so gar kan das äussere / wann es auch das beste wäre / eine Hindernuß dem wahren Wesen werden!) So hat der Herr Menschen geheiliget / und zu seinen Bottschafftern außgesendet / und mit hohen Gaben außgerüstet / daß sie in alle Welt außgehen / und das Evangelium aller Creatur verkündigen solten / aufzurichten ein verborgenes Reich mitten unter den Feinden GOttes auff Erden / und einen solchen Gottesdienst / der im Geist und in der Warheit / Tag und Nacht celebriret wird. Da dann zugleich der Geist GOttes vom Vatter und Sohn außgehet in die Hertzen der Menschen / mit der Fülle Christi / (dann von dem meinen wird ers nehmen und euch verkündigen / spricht Christus) sie zu überzeugen / und die Welt zu straffen / bey denen aber zu bleiben / die dieses Zeugnuß annehmen. Dann die Diener Christi machen Bahn / deuten und zeugen von der Zukunfft des Reichs der Himmeln / (Matth. 3/2.3. Marc. 1/2.3.14.15.) welches zu erst verborgen regieren / und am Ende der Tage offenbahrt werden soll vor aller Welt. Colos. 3/3.4. 2. Thess. 1/7—10. 1. Joh. 3/1—3.

Und hiezu ist eine neue Gnade in Christo auffgegangen / dadurch alle Schied-Wände zerbrochen / (Eph. 2/13 —) und der gnädige GOtt / als ein universaler und allgemeiner GOtt / weder auff diesem / noch auff jenem Berg / sondern allenthalben / ohne Unterscheid und Vorrecht angebetet seyn will / (Joh. 4/21 —) also daß er weder sich selbst / noch uns an einen äusserlichen Dienst / Weise / Volck und Satzungen verbinden will / ohn allein an das Hertz ; an dasselbige addressiret sich seine Liebe / das hat er von Anbegin erwehlet ; darumb ist er auch daselbst zu suchen / wo er sich selbst anmeldet / wo er anklopffet / wo er Anfangs seine Wohnung gehabt / und wieder auffrichten will.

Ja wo der Schade ist / und wo wir ihn selbst in der Angst haben wollen. Unser Hertz ist es / das Er vor allen Dingen/die wir haben/ zum voraus erfordert; Prov. 23/26. Deut. 6/5. Psal. 50/8—15. Matth. 22/37.) Da will Er sich offenbahren/ Er will es heylen und reinigen; Er will es lieben / und sich damit verloben in Ewigkeit. Hos. 2/ 19. 20. Dann wo Satanas jetzt sein Reich hat/ da will GOtt sein Reich wieder auffrichten: wo das böse Gewissen/ die Sünde/ Finsternuß / Todt und allerley Unruhe naget und plaget / da soll die Gerechtigkeit / das Liecht und das Leben/ der Friede und die Freude im H. Geist auffgehen. Rom. 14. 17. Phil. 4/7. Wo sich die Himmlische Weißheit zu erst beweget/ da sollen wir sie auch suchen/ und fleißig zu ihr in unser Hertz geben. Spr. 5/21. 25. 28. 29. c. 1/16. Matt. 11/28. Luc. 15. 17. x. o. Darumb klaget GOtt so offt: **Diß Volck nahet sich zu mir mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir** / (Marc. 7/6.) darnach doch GOtt so sehr verlanget/ welches auch dem Menschen selbst das Liebste. Er aber es GOtt wieder zu geben schuldig ist. Dann wir sind theuer erkaufft. 1. Cor. 7/23. c. 6/ 20. 19.

Es will aber GOtt nicht bloß äusserlich in den Gedancken und Sinnen / in vernünfftlichen Ideen und Bildern; auch nicht in süssen Empfindungen und jauchtzenden Trieben (welches alles noch grob oder subtil Fleisch- und kein lauterer Geist- und GOtt nicht selber ist) sondern im innersten Grunde deß Hertzens; nicht so wohl mit aufffteigen / als vielmehr im ersincken; nicht allein durch Betrachtungen / sondern am allermeisten mit lieben/ hungern und demüthigem Verlangen gesucht und geliebet werden. Dann GOtt will im Grunde wohnen/ nicht in den Sinnen und Gefühl/ welche er wohl zuweilen anstrahlet / und

un-

unsern Willen zu locken / seines Liechts theilhafftig machet. Er will nicht im äussern-sondern im inwendigen Menschen wohnen; jener soll verwesen / dieser aber von Tag zu Tag erneuert werden. 2. Cor. 4/ 16. Und je eingekehrter/innerlicher/und von den Sinnen und Bildern abgeschiedener / je näher GOtt. Denn alle Stuffen der Vollkommenheit/ und des geistlichen Wachsthums sind nach den innern Gründen und Tieffen eingerichtet/ und je tieffer man grabet und sich einwarts kehret/und alle erschaffene Dinge / Menschen/ Engel und Geister vorbey gehet und durchdringet/ (Rom. 8/ 38. 39. Ebr. 12. 22—24. Col. 2/ 18. 19.) je mehr Decken und Mittel-Wände fallen weg (2. Cor. 3/ 18.) und der Geist nahet unmittelbahr zu GOtt und Gott zu ihm. Jac. 4/ 8. Apoc. 3/ 20. Joh. 14/ 16—23.

Von diesem inwendigen Wesen nun zeuget die gantze H. Schrifft/ wann sie vom geistlichen Tempel und Opffer/ Speiß und Tranck / Wasser und Feuer/ Saamen und Acker/ und von dem im Acker verborgenen Perlein/ vom geistlichen Sehen und Hören/ Hungern und Dursten/ Leben und Wandel: vom Bitten/ Suchen und Anklopffen im verborgenen: vom inwohnen des Geistes und in uns bleibenden Worte; von unserer Einwurtzelung / Wachsthum und Gründung in ihm: vom inwendigen Schweigen und Auffmercken/ Harren und Wachen: vom Zeugnuß und Gesetz deß Geistes: von der innern Stimme/Zucht und Straffe/ Erscheinung und Offenbahrung / Erleuchtung und Salbung der Seelen redet.

Und hierinnen bestehet das Geheimnuß des Neuen Testaments / Christus in uns/ (Col. 1 / 27.) daß gleich wie die Erb-Lust und Sünden-Gifft das innerste angegriffen und vergifftet hat / und durch die fleischliche Geburt auff uns gekommen; also auch die

Tinctur des Blutes Christi/durch die geistliche Geburt von oben in den innersten Gründen / Theilen und Kräfften/ applicirt- und unsere innere Wunden nicht nur Zurechnungs-Weise/sondern wesentlich heil werden sollen. Rom. 5/12—21. Denn sein Name ist eine köstliche Salbe in allen Menschen gegeben/ Act. 4/12.c.o. Cant. 1/3. Er ists/ wenn sie ihn nur wollen durch den Glauben einnehmen / und sich ihm / als dem treuen Hirten und Auffseher der Seelen anvertrauen/ und ihn vor denjenigen Erlöser erkennen/wie er sich jedermann zum Heyl und Leben darbeut / und allen Schaden auß dem Grund heilen will. 1.Petr. 2/24.25.

CAPUT III.

Davon zeuget die H. Schrifft und unterweiset uns.

DAß es eine besondere Gnade Gottes sey / nicht von Juden / Heyden und Türcken / sondern in der äussern Christenheit gebohren zu seyn / ist bey unpartheyischen Gemüthern eine außgemachte Sache / weil doch die H. Schrifften dariñen anzutreffen/ und ein sonderbahrer Saame deß HErrn übrig ist / der ihm dienet/und seine Warheit bekennet/ als wodurch manche hungerige Seelen in Gott weiter befördert werden / und Gelegenheit und Mittel/ nach dem Weeg deß Heyls zu fragen und in sich zuforschen / finden können. Daß man aber die heutige Christen vor das Volck Gottes mit Außschliessung anderer Völcker/die den äussern Christum nicht wissen: und die eingeführte gewöhnliche Clerisey vor die Diener des Neuen Bundes: und so dann auch die H. Schrifft vor das allein-seeligmachende Wort Gottes halten will/ ist ein grosser

ser Irrthum/ Hoffarth und Partheylichkeit; Ist denn Gott nur der Christen Gott/ ist er nicht auch der Heyden Gott? ja freylich auch der Heyden Gott/ wie oben sattsam erwiesen.

Daß nun die H. Schrifft nicht das allein-seeligmachende-Wort und -Mittel der Erleuchtung und Wiedergeburth sey/ als wäre der Geist ausser uns nur daran verbunden: sondern eigentlich ein Zeugnuß von Christo/ und eine nützliche Unterweisung zur Seeligkeit durch den Glauben (Joh. 5/ 39. 2. Tim. 3/15.) wollen wir von ihr selbst hören und nach ihrem Ursprung untersuchen/ als welche viel demüthiger von sich spricht/ als ihre Schmeichler thun/ die sie mit Worten hoch preisen/ aber im Leben und in der That ihr Zeugnuß verwerffen/ sie verdrähen/ und nur zum Deckel beydes der Heucheley und Boßheit gebrauchen.

Im Anfang war ein Wort/ das wesentliche Wort/ das alles schaffet/ und alle Creaturen und ihre Zahlen/ (Sap. 11/22.) und Namen/ sammt allen Stimmen und Sprachen in sich begreifft. Diß Wort ist Gott/ (Joh. 1/ 1—) und an sich selbst unaußsprechlich und unbeschreiblich/ weil weder die Engel noch Menschen eine proportionirliche Zunge haben/ dasselbe zu fassen und außzusprechen/ vielweniger mit Feder und Dinten auffs Papier fliessen zu lassen. Es offenbahret sich aber nach der Fähigkeit jeder Creatur. Also reden die Englische Geister durch diß Wort Magisch und verständlich mit einander. Dann indem das Auge ihres Verständnüsses in das Centrum Centrorum, als in das unerschaffene Liecht unverwandt gerichtet ist/ so strahlet diß Liecht durch den Spiegel der Weißheit in ihr Aug/ und sie erblicken zugleich in diesem reinen Spiegel den Willen Gottes/ dessen Strahlen in ihnen wesentliche Ideen und Kräfften sind/ weil sie von Gottes Willen/ als ih-

rer Speise ohn unterlaß essen und leben. Diese Ideen und lebendige Gedancken theilen sie einander mit vermittelst der durchleuchtigen reinen Liecht-Leiber/ dadurch sie einander ins Hertz sehen können; weil die untere Classen der Engel ihre Augen nach den Obern richten/ und von diesen hinwiederumb alle aber von dem ewigen Liechte einmüthiglich bestrahlet und erleuchtet werden/ also daß sie durch ein geistliches Gefühl einander empfinden/ und zu allem Wohlgefallen Gottes ziehen und verbinden.

Diese wesentliche Sprache mit Gott und den Englischen Geistern konte Adam auch reden / und hatte sie mit den Geistern Gottes gemein/ welche er aber und wir mit ihm durch den Fall verlohren / nachdem die harmonirende Sympathie und Zusammen-Fliessung unseres Willens in den Willen Gottes auffgehöret/ und uns/ durch die Außkehr der Sinnen in das finstere/ thierische Fleisch-Leben/ frembd worden. Doch haben wir die Rudera davon übrig behalten. Dann was sind die Gedancken und Concepten unsers Geheimnuß-reichen-Seelen-Geistes anders/ als innerliche Worte/ dadurch einer so wohl mit sich selbst / als mit andern Sympathetisch/ Gemüthlich und Magisch reden kan / in Liebe oder Zorn / im Seegen oder im Fluch/ nach dem die Gemüths-Affecten von einem Feuer entzündet sind / und die Gedancken bilden/ treiben und bewegen. Da kan man einander ohne Wort gegenwärtig oder abwesend fühlen/ und auffeinander würcken/ nach der Natur oder Gnade/ zum Tode oder zum Leben / wie ein jeder in einem Principio und Geiste stehet. conf. Job. 5/2.3. 2. Kön. 2/24. c. 5/26.27. Spr. 3/11. c. 30/22—26. Col. 2/5. 1. Cor. 5/3—5. conf. Gal. 5/15. Da redet und höret mancher auch nach den niedern Kräfften der Thierischen Seele und der träumenden Phantasie so

starck

starck und mit solchem Nachdruck / reden / daß er von dem Geschrey erwachet und zittert. So mannigfaltig spielen und lassen sich hören allerley / hohe und niedere Geister / Tag und Nacht im Menschen.

Also redet Gott selbst noch mit allen Menschen / und wir müssen wieder Willen antworten / und heimlich uns schuldig geben / indem theils das Gewissen mit Zeugnuß gibt; (denn das Werck des Gesetzes ist in allen Hertzen geschrieben) theils auch die Gedancken auß dieser innerlichen göttlichen Vorschrifft sich unter einander verklagen oder entschuldigen. Rom. 2 / 15. Und diß geschicht auff unaußsprechliche Weise / da der unsichtbahre Gott / der Vatter der Geister / (Ebr. 12/9. 10.) sich in allen / gleich als von weitem / noch mercken und hören läst / weil er uns wohl siehet und ruffet / ob wir ihn schon nicht sehen / und wegen unseren außkehrenden Sinnen nicht gerne anhören und verstehen wollen: sind wir aber Christi / so redet und zeuget der Geist Gottes mit unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind. Da dann unaußsprechliche Seufftzer / gebrochene und Form- lose Worte zu Gott / in den Heiligen auffsteigen. Denn Gott weiß / was des Geistes Sinnen und Außsprach ist. Er forschet die Hertzen / und verstehet die Gedancken-Sprache von ferne. Rom. 8 / 16. 26. 27. Psal. 139 / 2. Sap. 1 / 7.

Wie nun Anfangs Ein Wort war / also hatte auch alle Welt von diesem Wort nur einerley Sprache / aber um der Sünde willen multiplicirte u. vermannigfaltigte sich diese Sprache in viele Sprachen und Zungen / (Gen. 11 / 1—) und diese bildeten sich weiter in mancherley Buchstaben / Schrifften und Brieffe / dadurch die Menschen einander ihre Sinnen und Gedancken-Worte offenbahreten. Und weilen dann die

Menschen sich so weit von dem wesentlichẽ Worte und Willen Gottes entferneten/ und in die Finsternuß gekehret sind/ so hat sich disz Wort je und je in heilige Seelen einergeben/ und Propheten/ Gottes Freunde/ und Apostel auß ihnen gemacht/ (Sap. 7/27.) welche als die Stimme des unsichtbahren himmlischen Predigers/ (Matth. 3/3. c. 10/20.) das wesentliche Wort in ihnen mit vielen Wörtern in etwas begreifflich machen/ in Sprachen formiren — mit Zungen auß- und den Sinnen der Menschen einbilden — auch endlich mit Buchstaben und Zieffern auff Papier schrifftlich abmahlen - und Brieffe davon schreiben solten. Denn sie musten ja Wörter haben und Buchstaben machen/ das jenige einiger massen außzudrucken/ was sie empfunden/ und was das Wort in ihrem inwendigen gesprochen/ und an sich selbsten über alle Vernunfft und Sinnen ist. Darum sie alles endlich darauff haben ankommen lassen (wie auch die H. Schrifft selber thut) daß sie die Menschen von sich ab- und zum Worte desz Lebens als dem Brunnen der Weißheit angewiesen/ dessen Süßigkeit selber zu schmecken/ und die Krafft davon auch in sich zuerfahren. Joh. 1/29. 36 46. c. 3/26—30. c. 4. 41/42. c. 5/38—40. 1. Pet. 2/3. Dann das Wesen selbst kan allein Wesen geben; Die Diener desz Worts sind nicht das ursprüngliche Liecht/ vielweniger ihre Schrifften / sondern daſz sie zeugen von dem Liecht/ (Joh. 1/8.) und die Gemüther mit Krafft und Nachdruck dazu locken und reitzen. Und durch diesen Umweg ist eben die Bibel worden / welche der Aberglaube nun vor das allein seeligmachende Wort Gottes/ darauß wir sollen wiedergebohren werden/ hält und anbetet/ und darüber Christum selbst fahren läst. Sie sind aber so weit von einander unterschieden / als der Schöpffer von dem Geschöpffe/ und das Unvergängliche

liche von dem Vergänglichen unterschieden ist. Dann der Geist und der Verstand ist eher als der Buchstabe; Das ewige Wort eher/ als die Wörter; So ist das Schwerdt eher als die Scheide. conf. Ephes. 6/ 17. Apoc. 19/ 15. 2. Thess. 2/8. Alles multipliciret und zerstreuet sich durch die Sünde und Abweichung der Seelen von Gott. Darumb sich der grundgütige Gott gleichsam auch vermannigfaltiget/ und auff allerley Weise und Mittel uns nachgehet/ und beyzukommen suchet/ umb uns auß der Vielfalt in die Einfalt und Einigkeit/ darinnen die wesentliche Ruhe bestehet/ zu versammlen. So aber bleiben die armen Menschen an der Schrifft hangen/ und verwicklen sich und ihre Sinnen in die Buchstaben/ daß das jenige/ was sie solte einwärts/ zu dem unsichtbahren Gott/ in den Grund ihres Hertzens leiten/ sie noch mehr davon abhält/ und auß ihrer Schuld zum Tode gereichet.

So ist nun JEsus Christus das selbständige Wort deß Vatters/ das allein seelig machet/ und in reinen Hertzen wohnet/ dessen Liebes-Sprach und Hirten-Stimme/ Zeugnüsse und Worte sind Geist und sind Leben/ (Joh. 6/ 63.) und werden nur von denen im Geist gehöret und verstanden/ die auß Gott sind. Dann Christus spricht: Meine Schaafe hören meine Stimme/ als Freunde. Joh. 8/ 47. c. 5/ 37. 38. Und der H. Johannes/ 1. Ep. 4/ 6. Wir sind auß Gott/ wer Gott erkennet/ der höret uns; wer nicht auß Gott ist/ der höret uns nicht; wann er schon die Worte mit den äussern Ohren höret/ oder liset/ auch den Wort-Verstand mit der Vernunfft vermeynet wohl zu fassen. Zwar meldet sich dieses Wort in einem jeden Menschen an/ der in die Welt kommt/ als ein Richter der Gedancken und Besinnungen deß Hertzens/ und scheinet als ein Liecht zu erleuchten in der Finsternuß/ aber die Welt

erkennet es nicht/und die Finsternuß will es nicht begreiffen. Ebr. 4/ 12. Joh. 1 / 5. 9.

Von diesem lebendigen/ ewigen und unsichtbahren Worte Gottes zeuget die H. Schrifft/ als eine Abbildung und sichtbahrer Abdruck desselben / und lehret unß/wo diß Wort deß Lebens selber zufinden ist. Weiter kan sie uns das Leben nicht geben/weil sie selbst kein Leben in sich hat (Joh. 5/ 39/ 40.) und kan also auch das eigentliche Krafft-Mittel / den Geist darzureichen / nicht heissen ; zumahl sie von keinem recht gebraucht/und geistlich verstanden werden mag/ der nicht denselben Geist der Warheit/ durch welchen sie denen heiligen Menschen Gottes zuschreiben/eingegeben worden/ schon in seinem Hertzen hat.

Dann diß sollen wir fürs erste/ als zum Fundament wissen / daß keine Weissagung der Schrifft sey eigener Außlegung / daß man nemlich ohne die Heyligung und inwohnende Salbung / auß eigenem Willen und Vermögen / durch die auff Universitæten excolirte und gespitzte Vernunfft gleichwohl die Schrifft zu seinem und anderer wahrem Heyl verstehen und außlegen und fruchtbahrlich predigen könte. Dann es ist keine Weissagung jemahls durch eines Menschen willen eingebracht / sondern die H. Menschen Gottes haben geredet / getrieben vom H. Geist/ [2. Petr. 1/ 20. 21. t. o.] als wodurch die Schrifft von innen herauß / auß dem Geist und Schatz des Hertzens ist geflossen; darum können auch nur heilige Menschen die Schrifft außlegen und nach ihrem Zeugnuß predigen / und zwar durch den Trieb deß H. Geistes/ der in ihnen ist. Wer anderst lehret/ der macht sich zu einem Pelagianer. Dann wann die Schrifft das alleinseeligmachende Wort und Gnaden-Mittel zum Glauben ist / daran der Geist gebunden seyn soll / und aber auch ein natürlicher Mensch / er sey Lehrer oder Hörer / dieselbe ohne die

Hey-

Heyligung deß Hertzens mit unreinen Händen behandlen und verstehen kan / so ist der Glaub jedermanns Ding/ den man sich selber geben kan/ wo man nur die Schrifft vor sich hat und liset.

Weil wir nun den H. Geist ohnbedinglich zur Außlegung der H. Schrifft gebrauchen/ nicht wie er nur ausser uns ist/ sondern wie er selbst in uns würcket und wohnet/ gleich wie er in den H. Menschen Gottes gewohnet und sie getrieben hat; so kan sich die Schrifft vor sich selbst / ohne den Heil. Geist in unsern Hertzen nicht außlegen / noch den lebendigmachenden Geist mit sich führen/sondern diesen müssen wir zuvor von Gott in uns erbitten und mit zur Schrifft bringen. Da dann das jenige/ was sie von aussen zeuget/ mit der innern Erfahrung und dem Zeugnuß deß H. Geistes in göttlicher Krafft correspondirt / und der inwendige Grund ferner erwecket / und in der Warheit bekräfftiget wird. 2. Petr. 1/12. 13. c. 3/1.

Es ist zwar ein gemeiner Wahn/ als ob das geschriebene Wort/ das lebendige Wort Gottes / und das alleinige Principium und Grund der Warheit seye / dadurch der H. Geist die Erleuchtung und Bekehrung würcke / es möge ein Frommer / oder ein Gottloser dasselbige vortragen. Aber das ist nichts anders/ als ein schrifftliches - wie das Kirchliche - Opus Operatum förmlich auffrichten/ da man nemlich den Geist herholen und wiederumb hinstellen könne / wenn man wolle / indessen aber in seiner alten Haut bleiben dörffe / und genug seye/ wann der Buchstabe nach der Formalität abgelesen / und die Seegensprecherey damit getrieben worden. Da wäre eine Creatur unser Arm und Zuversicht/ und man begehet so lange Abgötterey/ biß man der äussern Schrifft keine göttliche Ehre/ und den Grund der ewigen Seeligkeit mehr zuschreibet. Nichts eusseres kan deß innern Menschen Bleibender Grund seyn/ sondern es muß unsichtbahr

und

und inwendig seyn/ was der unsterblichen Seelen unbeweglicher Felß und Trost seyn soll. Ps. 73/ 25. 26. Die Schrifft ist wahr/ sie kan aber ohne inneres Liecht und Glauben nicht allein das Principium der Warheit seyn. Sie ist auß der Warheit geflossen / und die Alten haben den Grund der Warheit wesentlich in sich besessen/ ehe die Schrifft ans Tages Liecht gekommen. Darumb wird auch Gottes Wort und das Principium der Warheit nicht untergeben/ wann schon alle Exemplarien deß Bibel-Buchs endlich auffhören werden.

Soll aber eine Verbindung des Geistes mit der H. Schrifft seyn / so fragt sichs: wann solche Verbindung geschehen / und ob sich der Geist mit allen Buchstaben-Worten verbunden / oder mit dem natürlichen Verstand /. den die Buchstaben bedeuten/oder mit dem Geist-und Göttlichen Verstand? Nun hat er sich weder mit den Buchstaben-Worten verbunden: Dann sonst müste ein jeder gleich Geist fühlen und kriegen / der die Worte herlieset; Die Erfahrung aber weiß nichts davon: Noch mit dem Natürlichen Verstand. Dann wiewohl die Vernunfft deß natürlichen Menschen/er mag ein Christ oder Türck heissen/ wohl mercken kan/ was ein jedes Wort bedeutet und sagen will/ und auch etwas von der Warheit der Worte nachschwätzen lernet/ wie man eine Historie nachsagt; so ist doch solcher buchstäbliche Begriff von der Warheit der Worte einem natürlichen Menschen keine Warheit. Dann die Realität und Sache selbst / davon die Worte handlen / ist nicht in seinem Hertzen / welches eigentlich Warheit und ein rechtschaffenes Wesen heist / da Hertz und Mund einstimmet. Es ist alles ohne Leben und Gewißheit/was er davon spricht. Er redet von Geistlichen Dingen/ und weiß selbst nicht/ ob und was es ist. Daher geschichts/ daß wann ein solcher Schwätzer vom Guten anfängt

zu reden und zu predigen/ er alsobald wieder davon abspringt / und wohl das Gegentheil vorbringt / weil er keine wahre Analogie und Maaß des Glaubens weder in seinem Hertzen / noch in seiner Vernunfft / viel weniger in seinen Worten hat und haben kan. Und wie dieser Natürliche Verstand der Worte im Gehirn deß Natürlichen Menschen ein leeres und todtes Wissen ohne Warheit ist; also ist auch der Mystische und Allegorische Verstand / den ein Natürlicher Mensch durch vieles lesen und speculiren einiger massen erwirbt / und sich durch künstliche media hermenevtica ein Concept und Bild von Göttlichen Dingen macht / ein falsch Wissen / ohne Wesen / ein lebloses Bild ohne Geist und Krafft. Daher es falsche Mysticos gibt / die vernünfftlich von der Ruhe der Seelen und von den geheimen Wegen des Geistes raisoniren / aber doch zu keiner innerlichen Erkanntnuß der Warheit kommen können / 2. Tim. 3/ 7. Tit. 1 / 1. Dann in dieser experimentalẽ Erkantnuß bestehet der wahre Geistliche Sinn und der gewisse Verstand der Worte/ welcher ist ein geistreicher Verstand/ ein lebendig- und seeligmachendes Liecht des Geistes / da man nemlich dasjenige im Wesen bey sich selbst erfähret und besitzet / wovon die äussere Worte sagen und wie sie lauten / nemlich Geist und Leben; und auch in der Krafft und Plerophorie andern davon zeugen kan. Und mit diesem Geistlichen Verstand ist allerdings der Geist verbunden; Dann der Geist GOttes ist mit sich selber vereinet / und wo er würcket und auffschliesset / da ist er selber mit seinem Liecht und Krafft. Alle vorige Concepte und Außlegungen / sie mögen buchstäblich oder mystisch und dergleichen heissen / führen an sich selbst keinen Geist noch Leben mit sich/ weil weder in der Vernunfft/ noch in den Buchstaben das Leben ist / sondern werden erst

durch

durch den Glauben / den GOtt selbst im Hertzen würcket / lebendig.

Dann so bald der Mensch will den Willen Gottes thun / und sein Hertz redlich und keusch macht durch Gehorsam der Warheit / so bald wird er in sich innen werden / und außlegen köñen / ob die Lehr auß Gott oder auß der Selbheit seye / Joh. 7 / 17. davon spricht der H. Johannes / 1. Ep. 5 / 20. Wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und uns Verstand gegeben / daß wir erkennen / schmecken und fühlen / den wahrhafftigen / und wir sind wesentlich in dem warhafftigen. Darum ist dieser Verstand allein in CHristo / und bey gehorsamen Seelen durch die Gnade von oben zu finden. Dann wer den warhafftigen Verstand der Worte haben will / der muß ohne Falschheit und selbst in dem Warhafftigen seyn. Was man ausser diesem dencket / weiß und redet von Göttlichen Dingen / ist lauter Lügen und Jrrthumb / ohne Connexion und Grund. Ein solcher weiß nichts / wie er wissen soll; wer aber GOtt liebet / der ist von GOtt erkannt / und wissend gemacht / 1. Cor. 8 / 1—3. t. o. conf. 1. Tim. 6 / 20. t. o. Es wird eine würckliche Erfahrung und Praxis erfordert; sonst hat der Mensch leere und ungewisse Bilder von der Warheit. Jst es doch in Natürlichen Dingen also bewandt / daß zwar einer auß Reiß-Beschreibungen wunderschöne Sachen erzehlen / und von schröcklichen Schlachten und Belägerungen / von Schiff-Fahrten / von herrlichen Speissen / Künsten und dergleichen rühmen und schwätzen kan; kommt er aber selber dazu / und greifft das Werck persöhnlich mit an / da kriegt er andere Augen und Einsichten / als er sichs vorher nicht hat einbilden können / und muß bekennen / daß er bißher blind gewesen ist. Daher heist es von solchen Leuten / die von hohen und frembden Dingen reden / die sie nie gesehen und erfahren / und nie dabey

bey gewesen: Er weiß es doch nicht recht/ wann er schon noch soviel davon gelesen oder gehöret: Er hats nur von hören sagen: Man kans einem ohnmöglich so sagen / wie es in der That ist. Einen solchen hält man vor einen Vanteur und Prahker / und kan ihm keinen Glauben zustellen. Wieviel mehr wird dann in Geistlichen Dingen erfordert / daß man das Hertz auff das applicire / und selber erfahre / was die Buchstaben bedeuten und anzeigen. Und von dieser vermeynten Verbindung deß Geistes mit dem Buchstaben und buchstäblichen Verstand sagen die Buchstaben der H. Schrifft selber nichts; wohl aber von der Verbindung deß H. Geistes mit der glaubigen Seele / in welcher CHristus sich will verklären und wohnen / aber in keinem steinern Tempel / Schrifft und leiblichen Orte.

Wäre die H. Schrifft Gottes lebendiges Wort umb der Göttlichen Warheiten willen / davon sie handelt / also daß der Geist implicitè in der Schrifft-und deßwegen die Schrifft lebendig seyn solte / so wären auch alle Menschen Geistlich und lebendig zu nennen. Dann der Geist / das Liecht / Wort und Saamen GOttes ist in allen; da doch alle Unwiedergebohrne in Sünden todt / und entfrembdet sind vom Leben GOttes / ehe sie glauben und gehorsam werden; anderer Absurditæten zugeschweigen. Darum will GOtt in uns / und nicht in der Schrifft leben: Sein unvergänglicher Geist ist in uns / Sap. 12 / 1. aber nicht in der Schrift noch durch die Schrifft: Sein Reich ist inwendig in uns / Luc. 17 / 21. Auch ist Christus nicht eingegangen in das Heilige / noch in die Heilige Schrifften / so mit Händen gemacht / geschrieben und gedruckt worden / conf. Ebr. 9 / 24. 2. Tim. 3 / 15. t. o.

Ist aber der Geist so verbunden mit der Schrifft / daß er gleichwohl ohne dieselbe / als dem vorgegebenen lebendigen Worte GOttes und unvergänglichen Saamen

men/ die Erleuchtung und Wieder-Geburt nicht würcke; wer hilfft dann denen Blinden und Tauben? Wer hat in vorigen Zeiten geholffen / ehe noch die Schrifft war? Würcket aber der Geist auch ohne die Schrifft / wie GOtt viele Heyden und Kinder seelig machet / so ist die Schrifft nicht das alleinseeligmachende Mittel der Bekehrung und Erleuchtung. Wo war der Geist / da das Gesetz-Buch verlohren / und zu Zeiten Josiä unter der Banck wieder hervorgezogen worden? 2. B. Reg. 22. Waren die armen Seelen vor der Reformation darumb von GOtt und seinem Geiste versäumet / da ihnen die Bibel geraubet / und Menschen-Gebotte und Lehren / sampt den Bildern und Gebeinen der Heiligen / an statt deß Geistes / der in ihnen gewohnet / getrieben worden / und also kein GOttes Wort in den Kirchen noch im Lande war / (wie ehedessen auch in der Jüdischen Kirche / ob diese schon die Schrifft vor sich hatte Hos. 4/ 1.) ja noch biß diese Zeit in wenigen Händen ist und gelesen werden darff? Und bey welchen Secten sie noch gilt und außgebreitet wird / da wird sie doch von denen Schrifftgelehrten mit unzehlichen Vernunffts-Glossen verdunckelt und verdrähet / und CHristus selbst auff wenig Cantzeln nach rechter Weise geprediget. Dann wo ein einiger wahrer Micha ist / sind auffs wenigste 400. falsche Propheten / 1. Reg. 22. Wie wird denen armen Seelen da geholffen / wenn man so unbarmhertziger Weise ihnen den Geist GOttes wehren / absprechen / und an die Schrifft und Clerisey binden will? GOTT hat viele Tausende seelig gemacht und thuts noch / obschon nicht durch die H. Schrifft. Denn die Kirche CHristi hat keinen Augenblick / auch in der grösten Finsternuß und Beraubung dieses sonst gesegneten Mittels auffgehöret / solte das Häufflein der Glaubigen durch Verführung und Verfolgung auch noch so gering und klein gemacht worden seyn. Dar-

Darumb wir vielmehr sagen können / daß die Schrifft ein extraordinaires Mittel ist; das innere Wort und Liecht der Menschen aber CHristus zum ordentlichen Gnaden-Mittel/ ja zum Mittler selbst von GOtt der Welt gegeben ist. Denn was allgemein und zu allen Zeiten ist / das ist ordinair; was aber neben eingekommen/ und zu gewisser Zeit eingeführet worden / ist extraordinair gegen jenem zu nennen. Des innern Worts hat sich GOtt von Anfang her bedient biß nun zu/ und lehret dadurch die Menschen/ was sie wissen/ Psal. 94/ 10.

Wie kommts/ daß die Schrifft-Gelehrten bey Forschung in der Schrifft doch nicht Gottes Wort hatten/ noch den Geist gefunden? Jerem. 8/8. 9. Hos. 4/1. Joh. 5 / 38. 39. Kan man also im Gegentheil dannoch eben so wohl GOttes Wort hören und den Geist finden ohne die Schrifft; denn der HErr ist ein Geist/ ein freyes/ behendes und unumschränktes Wesen / (2. Cor. 3 / 17. Sap. 7 / 22—24.) der sich niemahlen hat wollen an die Schrifft binden / und darinnen verschliessen lassen / als worvon man keine Verheissung hat. Spricht man: GOtt sey an seiner Seiten nicht an die Schrifft gebunden/ wir aber an dieselbe gewiesen; so folget eben darauß/ daß auch seine Gnaden-Würckungen nicht daran- noch sonst an äussere Mittel gebunden sind / und wir dann dieselbe denen nicht disputiren dörffen/ die das Schrifft-Mittel nicht haben. Wer das äussere Wort/ mithin bessere Gelegenheit hat/ Gott und seine Wege zu erkennen/ der mag von Hertzen Gott dancken / und es würdiglich gebrauchen/ sonsten er doppelte Streiche empfangen wird. Darum sollen wir ihn weder hie noch dort/ sondern in uns/ nach dem Zeugnuß der Schrifft suchen.

Es wäre aber GOTT (hochgelobet in Ewigkeit) gantz partial, wann Er sich oder die Menschen in dem

allgemeinen neuen Bund/ und in denen von vielen Propheten und Königen so sehnlich gewünschten Zeiten des Neuen Testaments erst an ein gewisses Buch binden/und seine Gnaden-Würckungen dene andern/ die dasselbe nicht haben/ wolte difficultiren und entziehen; da Er sich doch im Neuen Bunde von seinem eigenen Tempel/ (dergleichen keiner in allen Secten der Welt zu finden/und der auff GOttes Befehl erbauet worden/ darinnen Er auch auff gewisse Art / aber niemahl im Gesetz - Buch gewohnet / und seine Gegenwart verheissen) abgezogen / und sich endlich in seiner Liebe und Beruffung allgemein/und mit einem neuen Maaß deß Geistes/der Welt geoffenbahret; Warum solte Er als ein Gott der Juden und Heyden im neuen Bund etwas eusseres zu einem allgemeinen Bild haben auffrichten lassen / umb dadurch den Geist zu geben und die Seeligkeit zu würcken; zumahl auch Christus nach dem Fleisch / dem neuen Wesen deß Geistes weichen und Platz machen wolte? Joh. 16/ 7. 2. Cor. 5/ 16. 17. Hat sich Gott im alten Bunde vielen/ auch ausser dem äussern Volcke Gottes/ geoffenbahret/und mit ihnen geredet; wie viel mehr thut Er das / und hats bißher gethan im neuen Bunde ausser der sündhafften Christenheit.

Ferner / wann der Geist mit der Schrifft unzertrennt vereinet / und deßwegen die Heiligung weder Lehrern noch andern / an sich selbst nöthig seyn soll/ zur wahren Außlegung und Verständnüß der Schrifft/ so haben alle Secten, welche die Bibel haben/ den Heiligen Geist/ und können die Schrifft recht außlegen / und derjenige muß desto mehr Geist und Erleuchtung haben / welcher vor andern mehr Buchstaben gelernet / und eine gute Memorie hat/ und belesen ist ; so kan der H. Geist das Gehirn / die Gedächtnüß und Vernunfft bewohnen/ wann schon das Hertz Legionen voll böser Geister ist.

Was

Was hat aber das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? Wie stimmet CHristus mit Belial? 2. Cor. 6/14. 15. Haben aber alle Secten, weil sie das äussere Wort haben/ auch den H. Geist/ welcher mit dem Buchstaben / wann und wohin der Secten-Geist will/ wandlen- und von aussen hinein kommen soll; so muß er ja einerley Warheit und Außlegung bey allen würcken / weil Er ein einiger Geist ist / und alle haben mit einander recht; so solte keine Sectirerey/ Trennung und Ketzerey mehr seyn/ und selbst die Welt / wider den Außspruch Christi / den Geist der Warheit empfangen können. Joh. 14/17.

Wañ demnach die H. Schrifft/ wie sie vor den äussern Augen ligt / und von allen Secten mehr oder weniger gelesen wird /den Geist gleichsam allenthalben mit sich führen - und das einige Principium seyn soll / die wahre u. falsche Lehre zu unterscheiden/ so fragt sichs: Welche Parthey dann den rechten Sinn der Schrifft habe/ und woran man solches erkennen möge? Jede Parthey schreibet sich die rechte Lehre zu / und prætendirt den wahren Verstand des Worts vor allen andern zu haben: darumb schreyet jede von Christo abtrünnige Kirch- Gemeine und Secten - Hure gegen die andere: Du bist eine Hure: Sehet euch für / für den falschen Propheten! und meynt/ sie sey schon in der Possession, und die anderen alle Kätzer; welches aber ein unbesonnenes Vorgeben und eine grosse Præsumtion und Einbildung des Sectirischen Geistes ist. Dann welche Parthey die rechte Außlegung vor allen andern zu haben vorgibt/ muß etwas sonderliches/ und solche Kennzeichen auffweisen können/ welche bey denen andern nicht zu finden sind/ soll man ihr anders auch Glauben zustellen dörffen. Sie muß aber den Heil. Geist haben/ (wie er im Hertzen und nicht im Buchstaben wohnen und würcken soll / sonst wäre es wieder das alte ohne Unterscheid und Grund) und ein heilig Leben führen in

wahrer Demuth / Gottseeligkeit und Brüderlicher Liebe.

Nun leben aber alle insgemein nach dem Sinn des Fleisches / und keine Parthey ist vor der andern / ja vor Juden / Türcken und Heyden besser / oder unterschieden nach dem Leben und Wandel. Nur die Lehr-Sätze und Meynungen machen den Unterscheid / und formiren gewisse Religionen: denn nach den alten Adams-Regeln und Vorurtheilen sind sie einander gleich / und dienen ihrem Vatter dem Teuffel mit einem Hertzen und Sinn. Da indessen die allgemeine Christliche Kirche in ihren Gliedern unter allen Secten, Völckern und Sprachen in alle Länder zerstreuet ist / und Christus solcher Gestalt schon mitten unter seinen Feinden verborgentlich herrschet.

Darumb bleibet der H. Geist und die Salbung in den Hertzen der Glaubigen bleibend / der rechte Außleger und Richter alles dessen / was in der H. Schrifft vorgetragen und controvertiret wird. 1. Cor. 2 / 13—16. 1. Joh. 2 / 20. 27. Nicht aber ein bloser äusserlicher H. Geist / der in der Schrifft steckt / und sich von jedem Welt und Sectir-Geist nach seinem Willen soll einstellen und mißbrauchen lassen / weil sie nemlich den Geist Gottes in ihren eigenen Hertzen nicht würcken lassen / und leyden wollen / daß dieser über sie herrsche; sondern vielmehr der Warheit wiederstreben durch die Vernunfft in bösen Wercken / und Hertz und Sinne vor dessen ruffender Stimme versperren; dadurch sie dann alle von dem Irr- und Schwindel-Geist elendiglich herum getrieben werden. Und weil sie also sehen / daß dieser Richter nicht helffen kan / (dann die Schrifft kan sich nicht selber lesen / und den Streit decidiren) so greiffen sie endlich nach den Waffen / und suchen mit Gefängnüssen / Feuer und Schwerdt / (an statt des sanfften Liebe Geistes / der nur in stillen und de-

demüthigen Seelen seine Warheit offenbahret) den Streit zu schlichten / und einander zu ihrem Unglauben und Articuls-Kram zu zwingen.

Was ist nun die H. Schrifft? Wem und wozu ist sie gegeben? Was ist ihr Ammt in der Gemeine Gottes? Die Schrifft ist als ein Liecht / scheinend in einem dunckelen Ort / auff welches die Glaubigen acht haben / und wohl daran thun / biß der Tag erscheinet / und der Morgenstern / JEsus Christus wesentlich auffgehet in ihren Hertzen / (2. Petr. 1/19.) dadurch der Dienst der Lucernen seinen Zweck erreichet hat. Dann wir sollen nicht im finstern bleiben / sondern im Tage wandlen; die aber nur am Buchstaben hangen / die wandlen des Nachts / und bleiben am Wegweiser des Orts stehen / sie schwätzen davon und beschauen ihn so lang / daß sie sich darüber versäumen / und zum Ort selber nicht gelangen können. Dann der Wegweiser kan sie nicht hintragen / sie müssen die Füsse selber auffheben und gehen. So wolten die Pharisäer selber mit ihrem Willen zu Christo nicht kommen / und forschten nur in den Schrifften mit der Vernunfft / zu ihrem Verderben.

So groß nun der Unterschied zwischen einem Wegweiser und dem Ort selbst / und zwischen dem Nacht-Liecht und Tages-Liecht ist; desto grösser ist auch der Unterschied des buchstäblichen / und des wesentlichen Worts / welches ist JEsus Christus; Ja wäre auch die H. Schrifft ein noch so helles Liecht und Leuchter / so nutzt es doch an sich selbst einem Leser nichts / der noch gantz blind / und in welchem nicht vorher ein Liecht-Funcken eines heyl-begierigen Verlangens nach GOTT auffgegangen ist; so wenig einem blinden Mann eine Latern in der Hand nutzt. Der Buchstabe gibt das unbetrügliche Liecht nicht. conf. Jes. 29/10—14. So gibt auch das Liecht keinem die

Augen/sondern wir müssen zuvor Augen haben/durch das Augen-Liecht das Liecht zu sehen / und acht zu haben / wie die Schrifft / als ein Wegweiser und Zeugnuß vorher gehet / den Tag und den Morgen-Stern/ der in unserm Hertzen auffgehen soll / anzuzeigen.

Diß Liecht scheinet denen Glaubigen in einem dunckeln Ort/ wann Verwirrung/Finsternuß/ Trägheit und Angst die Seele beschweret / umb die Sinnen zu divertiren / und mit göttlichen Dingen wieder einzunehmen; indem ihnen durch die Schrifften der Heyligen die geheime Wege GOttes mit den Seinigen entdecket / die unzehliche Hindernüssen deß geistlichen Lauffes und die subtile Abweichungen/ angezeiget/ und allerley geistliche Rathschläge und Exempel/ wie auch in allen Fällen Lehr / Trost und Unterrichtung / zu ihrer Erweckung und Selbstprüffung reichlich dargereichet werden. Wie dann die Apostel deß HErrn vornehmlich an die geschrieben/ die schon bekehrt waren / und aber ermuntert und gestärcket werden solten / oder einer Correction in ihrer Abwesenheit vonnöthen hatten. Darumb spricht Johannes zu denen/ die die Salbung hatten: **Ich habe euch nicht geschrieben/ weil ihr die Warheit nicht wisset/ sondern weil ihr sie wisset/** zur Confirmation, **und daß keine Lügen auß der Warheit sey.** 1. Joh. 2/21. c. 5/ 13. Dann den Glaubigen ist die Schrifft hell und klar/ weil eben der Geist in ihnen ist / der diese geschriebene Worte in seinen Knechten vor Zeiten geredet / und durch ihren Mund außgesprochen/ und uns zum Memorial auffzeichnen lassen. Sie hören und verstehen die Stimme GOttes in ihnen selbst / weil sie auß GOTT sind / und denen Uberzeugungen des Hertzens/ welche der H. Geist bey demüthiger Lesung der Schrifft in der Seele würcket / einfältig folgen.

Es lehret die Erfahrung / daß der rechte Gebrauch

aller

aller Schrifft / von Gott eingegeben / mit sonderbahrem Seegen von Gott begleitet wird / wo nemlich eine Seele in wahrer Begierde sich zu bessern / und die Sinnen zu ändern / und allen Gebotten Gottes ohne Glossen der Vernunfft und Sätzen der Aeltisten / gehorsamlich zu folgen / dieselbe lieset und höret. Joh. 7/17. Syr. 51/24. 25. Da dann die Liebe GOttes so geschäfftig zu seyn pfleget / daß das göttliche Liecht als ein Blitz in der Seelen auffgehet / und etwa ein einiges Wort oder Spruch dergestalt auffschliest / daß ihr alles durch die gantze Schrifft / als in einem Augenblick helle wird: zum Vorspiel der Zukunfft des Menschen Sohns / wann der Tag des HErrn selbst anbricht / und der Morgenstern auffgehet in unsern Hertzen; (Luc. 17/20—24.) welches allerdings von innen herauß kommt / und alsdann das Hertz vor Liebe brennet / wie denen Jüngern auff dem Weg nach Emaus begegnete / als ihnen der aufferstandene Heyland die Schrifft öffnete. Luc. 24/32. Dann käme es durchs äussere / so solte es nach eigenem Willen und Wunsch öffters geschehen können. Es ligt aber nicht an jemandes rennen / lesen oder lauffen / sondern an GOttes Erbarmen. Daher auch nur das erste Verlangen und Begierde / die Schrifft mit Frucht zu lesen / nicht eine Würckung der Schrifft selbst / sondern ein unmittelbahres Werck der Gnade GOttes ist. Wohl denen die den Spuhren und Auffschlüssen des innern und äussern Worts in der Stille nachgehen / und in reinem Grunde bewahren! dann so offt man nach dem geheimen Zug des Geistes die Schrifft wird behandlen / und dem anklopffenden Heyland das Hertz willig auffthun / so wird auch jederzeit eine neue Gnade und Erkantnuß des Heyls in der Seelen auffgehen. Wer aber nur von aussen in Buchstaben und Schrifften ohne würcklichen Gebets und Leydens-

Kampff suchet/ Kunst und Wissenschafft zu lernen/ und andern was vorzuschwätzen/ der bleibet leer und findet nichts/ ja verliehret auch/ was er hat/ und verführet dadurch sich und andere nur desto mehr/ weil er mit dem Buchstaben nur handthieret/ und ihn nicht nach dem Sinn des Geistes mit gutem Gewissen gebrauchet.

Darumb ist **alle Schrifft von GOtt eingegeben** (sie sey nun ausser dem so genannten Canone oder nicht; Denn der H. Geist läst sich nicht um- und einschrencken/ daß er nicht auch nach der Apostel Zeiten unmittelbahr würcken und blasen möge/ wohin er will; **wiewohl sich alle andere geistliche Schrifften nach der Heil. Schrifft richten/ und richten lassen müssen/ weil der** Character **der Apostel und Propheten alle andere übertrifft**) **nützlich zur Lehre/ zur Uberweisung/ zur Besserung/ zur Züchtigung in Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werck geschickt.** Dann darinnen ist der Rath GOttes von unserer Seeligkeit angezeiget/ und beydes mit göttlichen Drohungen und Verheissungen verknüpffet. Sie dienet zur Bekräfftigung derer/ die würcklich glauben/ und die Warheit schon wissen/ auff daß sie durch gedultige Außharrung und Trost der Schrifften die Hoffnung haben. 2. Tim. 3/15—17. 1. Joh. 2/21. 20. c. 1/4. Rom. 15/4. Sie zeiget uns als ein Spiegel/ wie wir drein sehen/ und was wir thun und lassen sollen; sie kan uns aber nicht fromm oder schön machen/ so wenig sich einer kan schön sehen/ wann er auch alle Tage und Stunden vor dem schönsten Spiegel stünde. Keiner kan sich Geschickt lesen/ wann er zuvor kein Judicium und Verstand hat: also kan sich auch keiner fromm lesen/ er muß ein redlich Hertz haben und würcklich kämpffen

und beten nach Anweisung der Schrifft. Es muß von innen alle Erkantnuß kommen / und zuvor ein gesundes Urtheil und eine feine Seele da seyn. Sap. 8/ 19. Die Bücher werden nur darumb geschrieben/ weil wir äusserlich und irrdisch worden / und dahero auch sinnliche Mittel und Bücher bedörffen / die uns zum inwendigen Schatz hinweisen / und zum Zeugnuß/Bewährung und Erweckung/ wie auch andere zu überzeugen und einzutreiben dienen sollen. Act. 18/28.

Und in diesem Fall können die Schrifften / wie die Zeichen/ auch für die noch Unglaubige von den Zeugen der Warheit gelegenheitlich gebraucht werden. Dann so pflegte Christus und die Apostel die Schrifften der Propheten anzuführen / umb die Juden dadurch zu überzeugen / und den Wiedersprechern das Maul zustopffen / weil Moses und die Propheten äusserlich bey ihnen galten. Hingegen bedienete sich Paulus bey denen Atheniensern und Cretensern der Schrifftlichen Zeugnüsse ihrer eigenen Poeten und Propheten / weil diese bey ihnen im Ansehen waren. Act. 17/28. Tit. 1/12.

Hierauß folget dann/ daß nur die Christglaubige und geistliche Menschen die Schrifft zum höchsten æstimiren/ und weit mehr veneriren / als die jenigen/ die nur äusserlich mit dem Munde vor den Buchstaben fechten/ den Geist aber fliehen und ihm wiederstreben. Und gleichwie die natürliche Menschen nimmermehr die Schrifft auß eigener Vernunfft noch Krafft außlegen/ und an Christum glauben oder zu ihm kommen können / sondern nur desto mehr verwirret werden / (2. Petr. 3 / 16.) allezeit lernen und exegesiren / und doch nie zur innerlichen Erkantnuß und Geschmack der Warheit kommen/ (2. Tim. 3/ 7.) Dann der natürliche Mensch vernimmt die Dinge nicht / die des Geistes GOttes sind / und also auch nicht den

richtigen Sinn und seeligmachenden Verstand der H. Schrifft/ welcher des Geistes GOttes ist/ und von ihm allein dependiret. 1. Cor. 2/ 14. Also finden im Gegentheil die Kinder der Weißheit immer tieffere Quellen und Einsichten / und werden unter gebührender Betrachtung der H. Schrifft je und je auff neue Spuhren der Weißheit und der geheimen Weege GOttes in sich eingeführet. Es wird ihnen alles lebendig / was sie lesen / durch das inwendige Liecht / in solchen Gnaden-reichen Eröffnungen der Schrifft.

Wer hält nun die H. Schrifft / oder das geschriebene Wort GOttes höher? die jenige/ welche den Geist von aussen / in/ mit und unter den Buchstaben suchen und erwarten / und mit der Vernunfft und Fleisches Weißheit über die H. Schrifft herfahren; das innere Wort aber und den H. Geist/ der die Welt straffet/ und die Lüsten hasset/ verwerffen / und vor ein Gespenst und Enthusiasterey halten: oder die jenige/ welche nach dem Gnaden-Zug/ Trieb/ und Willen des H. Geistes/wie er auch die Menschen GOttes zuschreiben getrieben/ dieselbe lesen und außlegen/und diesem göttlichen Zeugnuß gehorsamlich folgen?

Thut man demnach denen Seelen / die ihr Ohr neigen zu der Stimme des HERRN/ und von GOTT gelehrt werden; die sich der stillen Einkehr im Grunde ihrer Seelen ergeben und gesammleten Hertzens sind; die das innere Wort ihres GOttes vernehmen und in ihnen bleibend haben/ (Esaj. 5/4. 5. c. 26/8. 9. Hos. 2/16. Cant. 4/12. Joh. 6 / 45. 1. Joh. 2/27.) höchst Unrecht/ daß man sie beschuldiget/ als verwürffen sie das äussere Wort/ und hielten sich an ein inneres/ das dem äussern entgegen wäre. Sie erschrecken vielmehr davor / und sind gewiß / daß das jenige innere Wort ein falsches Wort sey/ welches die H. Schrifft / oder das äussere Wort verwirfft:

gleich

gleich wie hingegen diese alle / die nur mit den Juden Schrifft vorwenden / und das ewige Wort des Vatters in denen Seelen läugnen (weil sie nie seine Stimme gehört / noch seine Gestalt gesehen) auch das äussere Wort nicht recht haben noch verstehen / und es viel mehr in der That verwerffen.

Darumb reden auch GOtt in sich suchende Seelen keines weges der H. Schrifft zu nahe / sondern sie bezeugen nur denen abgöttischen Buchstäblern / (die selber dem innern Wort und Zeugnuß deß H. Geistes zu nahe reden / und es gar als Phantasterey und Verblendung deß Teuffels verlästern /) daß sie der Schrifft keine göttliche Ehre anthun noch die Prædicata, die dem lebendigen / ewigen und selbständigen Worte gehören / diesem rauben und der Schrifft zueignen sollen. Und wann dahero die rechtglaubigen die Schrifft nicht wollen Gott an die Seite setzen / als einen Neben-GOtt und Vicarium auff Erden / so leydet dieselbe davon so wenig Schmach und Nachtheil / so wenig die H. Jungfrau Maria von denen verachtet wird / die mit Recht dagegen eyffern / daß andere die göttliche Ehre und Anbetung / die doch der Himmlischen Sophie gebühret / der äussern Mariä / als der bildlichen Sophie erweisen / und an dieser hangen bleiben. Daher jene von diesen als Lästerer der Jungfrau Marien auch ohnbillig verlästert werden.

Solte man nicht mehr und höher halten von dem wesentlichen Wort / als vom Buchstäblichen Wort / das unter uns bekannt genug? Jenes solte man vor allem treiben und die Seelen darauff weisen / und dieses nicht lassen. Was unbekannter / aber das nötbigste und der einige Zweck und das Wesen selber ist / dem solte man nachdencken / und von gantzem Hertzen nachkommen. Dann an diesem Wort hänget unsere Seeligkeit. Darumb auch das Wort allezeit de

nobiliori, von dem innern und wesentlichen Wort zu verstehen ist; es sey dann/ daß die Umstände offenbahrlich von dem äussern handlen. So aber will der äussere Mensch alles auch äusserlich fassen und verstehen/ und was nur ein Mittel und Wegweiser ist/ das hält er vor das Ziel und bleibende Wesen.

Ist derowegen die Schrifft denen GOtt-Hörenden Seelen so lieb und werth/ daß je mehr sich in ihnen das ewige Wort des Vatters/ auß unverdienter Gnade eröffnet/ und ihnen göttliches Liecht von oben mitgetheilet wird/ sie die Schrifft allewege zum Zeugnuß annehmen/ und sich hoch erfreuen über die Harmonie ihres inwendigen Liechts mit der Schrifft/ und gewinnen sie je länger je lieber/ weil sie den Schlüssel dazu/ ja die Schrifft selber in sich haben. Und wann ihnen etwa auch solche Geheimnüsse wachend oder schlaffend auffgeschlossen werden/ die sie alle ihr Tage nicht gehöret oder gelesen/ sie aber eben dieses in Heil. Schrifft wie mit neuen Augen erblicken und lesen/ und darinnen gestärcket werden/ so entsetzen sie sich in heiliger Verwunderung mit inniger Freude und Demüthigung vor GOtt/ von wegen der unschätzbahren Gnade/ die uns auch durch das Bibel-Buch wiederfahren.

Mit denen Schrifft- und Academisch-Gelehrten aber bleibts dabey/ was Christus spricht: **Der Vatter/ der mich gesandt hat/ derselbige hat von mir gezeuget. Ihr habt nie weder seine Stimme gehört/ noch seine Gestalt gesehen/ und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend/ dann ihr glaubet dem nicht/ den er gesandt hat** (und der das Wort selbst ist.) **Ihr durchforschet die Schrifften/** (aber ohne Glauben) **dann ihr meynet ewiges Leben darinnen zu haben/ und sie sinds/ die von mir zeugen/ aber zu mir wolt ihr nicht kommen/** (an der forschenden und meynenden Vernunfft fehlete

lete es ihnen nicht/ aber an dem kommenden und liebenden Willen durch den Gehorsam deß Glaubens) daß ihr das Leben haben möchtet/ Joh. 5/37—40.

CAP. IV.

Das Ammt des Geistes wecket auff/ und verkündiget das Reich GOttes/ das inwendig ist in allen.

GLeich wie ein innerlicher und äusserlicher Mensch/ mit einem innerlichen und äusserlichem Gehör ist; also kommt GOtt selbst dem Menschen/ der so äusserlich worden/ und deß im Grund und Acker der Seelen verborgenen Schatzes vergessen/ auch von aussen zu Hülffe/ und hat dasjenige/ was in uns ligt/ nemlich die Warheit und das Gesetz in aller Hertzen geschrieben/ nicht nur in die Schrifft zeichnen und specificiren lassen/ sondern hat auch je und je Propheten und Lehrer gesandt/ als Stimmen des H. Geistes/ des Uhrpredigers in ihnen/ damit sie die Menschen von aussen mit lebendigem Ein- und Nachdruck auff das inwendige weisen/ des geheimen Schatzes erinnern/ und dem eingepflantzten Saamen des ewigen Worts Bahn machen/ und es zum Wachsthum befördern solten. Darumb sie die die Aenderung der Sinnen predigten/ (Matth. 3/2.) und die außgekehrte Hertzen von dem Lauff der Sünden zurückrufften / um sie herumb zu hohlen und ihrem Schöpffer und Erlöser wieder zu zuführen. 2. Cor. 11/2. 3. Col. 1/28.

Und diese Gesalbten GOttes sind wahre und lebendige Gnaden-Mittel zu nennen / als die ihr Ammt führen mit Beweisung an aller Menschen Hertzen und Gewissen. 2. Cor. 4/2. Sie verkündigen

digen nichts neues/ wie die Athenienser meynten/ sondern dasjenige Wort/ den Felsen/ der nachfolgete/ (1. Cor. 10/4. Act. 15/11.) davon schon Moses denen Israeliten bezeuget/ Deut. 30/12. Röm. 10/6— Das Gebot/ daß ich dir heute (äusserlich und mündlich) gebiete/ ist dir nicht verborgen noch zu ferne/ noch im Himmel (ausser uns) daß du möchtest sagen: wer will uns in den Himmel fahren/ und uns holen/ daß wirs hören und thun? Es ist auch nicht jenseit deß Meers/ daß du möchtest sagen: wer will uns über das Meer fahren/ und uns holen/ daß wirs hören und thun? dann es ist das Wort fast nahe bey dir in deinem Munde und in deinem Hertzen/ daß du es thust. Es ist nicht erst heute auffkomen/ sondern das Gesetz in aller Menschen Hertzen geschrieben/ worauff GOtt von Anfang her durch seinen Geist gewiesen/ als geschrieben stehet: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen und lehren lassen/ dann sie sind Fleisch/ Gen. 6/3. Ebr. 3/7. 8. c. 4/ 7. 12. 13.

Durch diesen Geist handelt zwar GOtt von Anbegin her unmittelbahr mit den Menschen/ und überzeuget sie von innen; weil sie aber immer weiter von ihrem Schöpffer mit ihrem Hertzen irreten und ins Fleisch kehreten; und da auch das Gesetz neben eingekommen/ die Sünde mächtiger worden/ Rom. 5/ 20. sintemahl es zu schwach und nicht nütze war/ dann das Gesetz konnte nichts vollkommen machen; (Darumb auch die gerechten Seelen im alten Bund nicht vollendet worden/ sondern auff die Einführung einer besseren Hoffnung warteten/ durch welche wir zu GOtt nahen/ Ebr. 7/18. 19. c. 11/ 40.) ward GOtt bewogen/ ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων,

da

da die Welt-Läufften / die Welt-Elementen und Satzungen / und die / nach ihrer Art und abgemessenem Lauff / ewige Weisen und Rechte ihre Endigung erreichten / Christum zur Vernichtigung der Sünde / durch sein eigen Opffer zu offenbahren (Ebr. 9/ 26.) und nach seinem Hingang das Amt deß Geistes auffzurichten.

Dann das Gesetz und die Opffer thaten was sie konnten / sie konnten aber nicht was die Noth erforderte / die Sünde abzuthun und den Zorn zu löschen. Da aber die bestimmte Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn gebohren auß einem Weibe. Gal. 4/ 4. Da kam das lebendige Brod vom Himmel / (Joh. 6 / 51.) nach der vierdten Bitt / im vierdten Millenario, und gab sich der Welt zur Speiße. Es erschien die Sonne der Gerechtigkeit auff Erden / gleich wie die natürliche Sonne im vierdten Tag-Werck gemacht worden. Seine Zukunfft dorffte nicht eher noch später geschehen. Die finstere Zeiten der Unwissenheit hatten auch ihr eigenes Ziel; aber in der vierdten Nacht-Wache kam JEsus / Marc. 4/ 48. Dann gleichwie die Nacht in vier Vigilien getheilet wird / und tausend Jahr für dem HERRN sind wie eine Nacht-Wache / (Ps. 90 / 4. Rom. 13 / 12.) also geschah die Zukunfft deß Menschen Sohns ins Fleisch / da die Welt bey nahem vier tausend Jahr gestanden. Welches wir auch sehen an den vier geheimnußreichen Rädern der vier Thiere / als deren Umlauff und bestimmte Umwälzungen zu Ende giengen / kam Christus zur Vollendung derselben / und da diese vier Thiere vor seiner Offenbahrung im Fleisch vier Flügel hatten / werden sie unter dem Lauff deß Evangelii mit sechs Flügeln / als mit einem vollen Maaß deß Geistes beschrieben. Ezech. 1. Apoc. 4 / 8. conf. Jac. 3 / 6.

Da

Da Abraham als ein geistlicher Stamm-Vatter der Welt/ oder aller Geschlechte in der Welt/ (Gen. 12/3. c. 22/18. Rom. 4. Gal. 3/8. Syr. 44/24.) alt war/ durch dessen Saamen alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden / zeugete er den Isaac / den Sohn der Verheissung; Also da sich die Welt zum Ende neigete/ ist Christus das Liecht und Leben der Welt gebohren worden. Ja Christus kam / da die Axt den Jüdischen Bäumen an die Wurtzel geleget war / um die Heyden in den Oel-Baum einzupfropffen/ Matth. 3/ 10. Rom. 11. Da der Feigen-Baum drey Jahr lang keine Frucht brachte / und abgehauen werden solte/ bat der Wein-Gärtner vor ihn / daß ihn der HErr noch das vierdte Jahr stehen lassē wolte/ biß daß er um ihn grabe und bedunge ihn; Das ist/ Christus starb vor uns im vierdten Jahr-tausend / und hat seinen Geist reichlich außgegossen über alle / die in ihn glaubten/ Luc. 13/ 6—

Dann nach dem Todt/ Aufferstehen und Himmelfarth Christi/ kam der Tröster der Heil. Geist vom Vatter und Sohn mit neuen Gaben und Kräfften/ und sonderte Menschen auß/ denen Er das Geheimnuß in den Heyden/ das verborgen gewesen von der Welt her/ und doch war/ nemlich Christus in uns/ (Col. 1 / 26—) durch eine wesentliche Geburth von oben offenbahrte/ damit sie eben das Wort deß Glaubens / Christum / das von Anfang beym menschlichen Geschlecht / als im Geheimnuß / gewesen/ nunmehr ohne Decken und Hüllen/ ohne Figuren und Bilder / in voller Klarheit verkündigen solten. Sie wurden außgesandt allen Völckern eine General-Amnestie, Vergebung der Sünden / und das angenehme Jahr des HErrn außzuruffen; GOtt bot neue Gnade ohne Unterschied an/ und ließ ein neues Liecht allenthalben auffgehen/ Er machte einen neuen

Bund/

Bund/nicht mehr im Zorn mit Satzungen und Zwang die Menschen zu regieren / sondern das friedsame Reich der Liebe / und das vollkommene Gesetz der Freyheit (Jac. 1/25. Röm. 8/ 2.) in ihnen auffzurichten. Darum trugen die Apostel deß Lamms das Ampt der Versöhnung / und verkündigten ihnen das Evangelium / daß aller Sünden / die in den vorigen Zeiten der Unwissenheit begangen worden / so groß und mächtig sie auch wären / nicht mehr solte gedacht werden / wo sie nur kommen / ihre Sinnen ändern / und hinfort der Sünde nicht mehr dienen / sondern dem Worte des Lebens / das Fleisch worden / von Hertzen glauben und folgen wolten / Act. 2/ 37—40. Cap. 2/ 17—26. 2. Cor. 5/18—21.

Und diß ist der besondere Gnaden-Periodus in der grossen Haußhaltung GOttes bey den Menschen-Kindern / davon Paulus Röm. 10. handelt / und lehret / wie der Glaube an den HErrn JEsum gewürcket werde. Er resolviret nemlich und gründet alles auff das unmittelbahre innere Wort / und auff das innere Gehör desselben / bey denen die es predigen und gesandt werden sollen / (und schliesset eben dadurch alle fleischlich-gesinnte Lehrer auß / daß sie Gottes Wort nicht predigen köñen / v. 15. Joh. 3/34. Jer. 8/8. 9. Syr. 15/9—12.) und macht v. 17. den Schluß: So kommt der Glaube auß dem Gehör / entweder auß dem innern Gehör unmittelbahr allein / oder auch auß dem äussern Gehör der Botten des Friedens / die es andern auß ihrem innern Gehör verkündigen. Das Gehör aber kommt durch das Wort GOttes / das allen nahe im Hertzen ist.

Dann daß der Glaube auch unmittelbahr gewürcket werde ohne die äussere Predigt der Friedens-Boten / die sie auß ihrem innern Gehör thun / ist nebst dem Grund des innern und wesentlichen Worts / darauff

sich schon Moses beruffen/ und Paulus wiederholet/ auch auß dem folgenden klar/ wann er spricht: Jesaias darff wohl sagen; **Ich bin erfunden von denen/ die mich nicht gesucht haben/ und bin erschienen denen/ die nicht nach mir gefragt haben.** Dann weil das Gehör auß dem Worte Gottes kommt/ dieses aber nahe in allen Hertzen ist/ so würcket und gibt es das Gehör und den Glauben nach seinem Wohlgefallen. Und so die Kindlein den Glauben in CHristum haben/ welches ja nicht durchs predigen/ sondern unmittelbahr von GOTT geschehen muß; so ist sein Wort auch nicht verstummet und verkürtzet/ daß es den Glauben nicht auch vielen andern/ die von aussen nichts davon wissen und hören/ nach dem Wohlgefallen seines Liebe-Willens darreichen/ und in ihnen würcken solte und wolte/ und auch würcklich thue und gethan habe/ die Liebe glaubet und hoffet diß alles. Sap. 12/2—4. Job. 33/15—30.

Dann GOtt bindet sich nicht an seine Boten/ daß allein der Glaube durch ihr gehörtes Wort gewürcket werden solle; sondern denen er seine Boten und Gesalbte Lehrer auß besonderer Gnade sendet/ die sollen sie annehmen und hören/ als ihn selbsten. Seine Liebe aber behält freye Hand/ sich zu offenbahren/ wem und wie er will. Denn er ist reich über alle die ihn anruffen/ ob schon nicht den buchstäblichen und außdrücklichen Namen CHristi. Gleichwie wir an Cornelio sehen/ (Actor. c. 10.) der den Nahmen GOttes angeruffen/ und erhöret worden; welches Petrus anfänglich nicht begreiffen konte/ aber endlich bekannte: **Nun erfahre ich in der Warheit/ daß GOtt die Persohn/** und also auch die außgewickelte Concepten von CHristi Persohn und Ampt/ und von CHristo nach dem Fleisch/ (von dem sich die Mund-Christen ein bloß äusserliches Bild machē/ weil sie den

wahren Meßiam nicht kennen / noch in ihren Hertzen auffnehmen wollen) nicht ansiehet / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm. Ohne Zweiffel hat Cornelius geglaubet / weil sein Gebet erhöret worden / ehe Petrus von GOttes wegen zu ihm kam / ihn weiter anzuweisen / und in der empfangenen Gnade zu stärcken. Dann ohne Glauben ists beydes im alten und neuen Bund ohnmöglich GOtt zu gefallen; dann wer zu GOtt kommet / der muß glauben / daß er sey / und denen / die ihn nach ihrer Erkäntnuß und Maaß treulich suchen / ein Vergelter eben dadurch seyn werde / daß er sich immer näher / es sey mittel- oder unmittelbahr / offenbahren will. Ebr. 11 / 6. Sap. 12 / 2. Darumb spricht Christus: Wer da hat dem wird gegeben / daß er die Fülle habe; wer aber nichts hat / von dem wird auch / das er hat / genommen werden. Wer im geringsten treu ist / der ist auch in vielem treu / und wer im geringsten ungerecht ist / der ist auch in vielem ungerecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd / wer will euch das warhafftige vertrauen / (oder glaubhafft machen.) Und so ihr in dem frembden nicht treu seyd / wer will euch geben dasjenige / das euer / aber inwendig verborgen und unerkandt ist. Matth. 25 / 29. Luc. 16 / 10 — 12.

Spricht man: der Kinder Glaube ist ein ausserordentlich Werck des Heil. Geistes / so ist die Frage: ob diß ausserordentlich Werck nicht auch an andern unwissenden und entlegenen Völckern und ihren armen Kindern geschehen könne / und geschehe? und was daran hindere vor jenen / da wir alle Kinder deß Zorns von Natur sind? und ob das ausser ordentlich sey / was täglich in denen Kindern geschehen solle? Ferner: Wann der eingewickelte Glaube der Kin-

der dennoch der wahre seeligmachende Glaube ist/ ob sie schon nicht den Namen Christi außdrücklich anruffen/ und davon nichts wissen; warumb solches nicht auch bey dem Glauben der Gottsfürchtigen Heyden/ die die Historie von Christo nicht wissen/ Platz haben könne/ und warum?

Zwar möchte man gedencken; Es wird so viel von den Heyden und Völckern ausser der Christenheit/ und von ihrer Erleuchtung gesprochen/ was ist dann in der Praxi davon zu sehen? Wo erfähret oder höret man sonderlichs davon? Allein man kan wieder fragen und sagen: Man redet und rühmet so viel von der Kinder Glauben und Wiedergeburth durch die Tauffe/ und es will sich doch nichts davon an ihnen erzeigen/ sondern vielmehr gleich das Gegentheil und immerfort mit den zunehmenden Jahren. Und was siehet man überhaupt auch an denen Alten und dem gantzen heutigen Christen-Hauffen/ von Christi Geist und Sinn und seinem heiligen Leben/ vor den Heyden/ Juden und Türcken? Will man Liebe/ Mäßigkeit/ Gedult/ Gerechtigkeit und dergleichen von den Christen rühmen (welches doch ein falscher Ruhm ist) was thun sie sonderlichs; thun nicht dasselbe auch die Zöllner/ Heyden und Türcken? Ja diese leben wohl morater/ und sind friedsamer. Europa/ der Sitz der Christenheit/ ist immer in Waffen und Kriegen wieder einander. Asia und Affrica nicht also; und in Americam haben die Christen die grausamste Kriege und Mördereyen/ den Geitz/ die Trunckenheit und neue Abgötterey und Aberglauben/ unter dem Namen der Christlichen Religion eingeführet. Da doch der Heyland sagt: Daran wird jedermann erkennen/ daß ihr meine Jünger und Christen seyd/ so ihr Liebe unter einander habt (Joh. 13/ 35.) welche aber längstens erfrohren und erloschen ist. Nur haben

ben sie die äussere Theses, Artickel und Historien von Christo übrig/ aber auch mit unzehlichen Strittigkeiten/ Krieg- und Zänckereyen und Irrthümern vermischt und verwirret. Wären jene in der Jugend auch an die äussere Formen und Worte von Christo gewöhnet worden/ so könten sie auch nach schwätzen/ und wären vielleicht GOtt getreuer. Ezech. 3/6. Matth. 11/20—24. Also hat und kennet GOtt die seinen unter allen Völckern/ in allen vier Theilen der Welt. conf. 2. Tim. 2/19. Joh. 10/14.16. 1. Reg. 19/10. 18.

In dem allen aber sehen wir/ daß GOtt selbst den Anfang wie das Ende/ bey denen Menschen machen muß/ (Ebr. 12/2.) und also das gröste thut. Dann daß Gott zu erkennen/ ist von Gott in allen Menschen geoffenbahret: (Rom. 1/9.) und die vorkommende unmittelbahre Gnade bietet dieser Erkäntnuß die Hand/ (wie selbsten diejenigen nicht in Abrede seyn können/ die sonsten wieder das innere Wort und dessen unmittelbahre Lehre eyffern.) Solte Er nun/ der da groß ist von Rath/ und mächtig von That/ und mehr als überflüßig thun kan/ über alles/ was wir nach unserer Partheyischen und klein glaubigen Liebe bitten/ oder nach den engen Schrancken der Sectirischen Lehr-Sätze verstehen/ (Eph. 3/20.) die Menschen nicht weiter führen können und wollen/ ohne die äussere zerstümmelte Pædagogie und Anleitung der heutigen verkehrten Christen und ihrer Welt-Priester/ also daß es zur Seeligkeit noth seye/ sich äusserlich zu dem confusen Christen-Hauffen/ der unter sich selbsten durch und durch verwirt/ und mit verderblichen Secten und greulichen Sünden angefüllet ist/ zubekennen; zumahl nunmehr weder an diesem noch an jenem Ort die sichtbahre wahre Kirche anzutreffen/ und weder auff diesem oder jenem Berg/ Stifft

und Tempel-Gebäu der wahre Gottesdienst gehalten wird / sondern die Glieder hie und da zerstreuet / verworffen und verborgen wohnen / wie ein einsamer Vogel auff dem Dach. Was solte wohl die ungetauffte Völcker zu denen heutigen Christen oder getaufften Heyden locken und reitzen können? was sehen sie gutes unter uns? ich meyne nichts als unerhörte Greuel und Aergernüsse / die sie vielmehr abschrecken / und ihnen einen Eckel machen vor den Christen und dem Christlichen Namen. Zur Zeit der Apostel und ihrer wahren Nachfolger / da es recht zugieng / war diß offentliche Bekäntnüsz zur wahren sichtbahren Kirche heylsamlich und billig / und geschahe gewöhnlich durch die äussere wahre Wasser-Tauffe. Eines aber hat mit dem andern auffgehört / und taugt dannenhero die nachgeäffte Kirche und Wasser-Tauffe / es sey bey jungen oder alten / eines so viel als das andere.

Denn nach dem Hingang und Tödtung der ersten wesentlichen Christen gieng der Abfall erst recht an / und das Geheimnuß der Boßheit / das sich anfänglich nur regte / wurde allenthalben offenbahr / alles verfiel wieder auffs äussere / und kehrete auß / man gieng mit leerem Schein und Gepräng und allerley Betrug um / zur Verführung der Seelen. Die wenige Bibeln / (welche man ohne dem nicht leichtlich in der Mutter-Sprache / noch so häuffig und wohlfeyl haben konte / da noch keine Druckereyen waren; als wodurch man nun viele tausend auff einmahl aufflegen und drucken lassen kan; sondern mühsam abgeschrieben wurden) hatte man zulesen verbotten; die Predigten waren rar / und die gehalten wurden / waren selten Evangelische Bibel-Predigten von Christo. Die Sacramenta hielte man nicht einmahl nach der äussern rechten Form und Gestalt / vielweniger nach dem wahren Wesen.

Wor-

Worauß solten dann die Seelen wiedergebohren werden / wann nicht das innere wesentliche Wort das Werck des Heyls im verborgenen geführet hätte?

Will man sagen: Der Ruff und Schall von Christo habe doch nie auffgehört; So ist solcher gar nicht zulänglich zum Glauben/ ohne diß innere Wort/ daß allen Dingen die Krafft und das Leben gibt. Dann derselbe offt gantz unlauter und verkehrt/ durch vieler Mund vorgetragen und die reine Erkäntnuß Christi sehr rar war. Die Lehre von Christi Person und Ammt wurde je und je unter denen Christen selbst verketzert/ und die Verführung und Finsternuß wurde immer grösser; Wie kan dann nun der äussere/ leere und heterodoxe Ruff von Christo in der Seelen solche grosse Dinge thun? der äussere Ruff und die Historie von Christo/ die man außbreitet/ macht auch einen solchen Historischen Glauben/ kans aber weiter nicht bringen/ wie am Tag. Und diß war die lange Nacht/ (Joh. 9/ 4.) gleich denen Zeiten der Unwissenheit im Alten Testament/ da niemand von aussen würcken konte/ sondern das Wort deß Vatters unmittelbahr im verborgenen würckete / und seine Außerwehlte sammlete/ und im Glauben / Liebe und Hoffnung erhielt. Und wann dieses innere Wort nicht fortgewähret hätte mitten unter dem grossen Abfall/ wo wäre der neue Bund und seine Herrlichkeit vor dem alten Bund geblieben / da GOtt sein Gesetz in unsren Sinn geben/ und in unser Hertz schreiben will/ da nicht lehren soll jemand seinen Nächsten/ noch jemand seinen Bruder und sagen: erkenne den HERRN; Dann sie sollen ihn alle kennen/ von dem kleinesten an biß zum grössen. Sintemahl diese Verheissung niemahl auffgehöret hat / ja alsdann in die gäntzliche Erfüllung gehen soll / wann keine Zeit vor Babel mehr seyn wird. Apoc. 10/ 6.

Wie dann die unmittelbahre Zeugen der Warheit sich durch alle Secula durch mit ihren Zeugnüssen gegen das Unwesen der Welt und des Anti-Christs haben hören lassen / und dadurch dem unterdruckten Saamen GOttes hie und da Lufft gemacht / und manche verborgene Steine unter dem Schutthauffen Babels geoffenbahret ; ob sie schon vor der Macht der Finsternuß noch nicht auffkommen und sich außbreiten konnten / sondern durch die Tyranney der Priesterschafft je und je wieder gedämpffet und getödtet worden.

Auß diesem nun ist bey Unpartheyischen klar / wie der seeligmachende Glaube / in Ermanglung der äussern Predigt / durch das selbständige Wort GOttes / das ewig bleibet / selbst unmittelbahr gewürcket werde. Betrachten wir ferner / auff welche Weise die Apostel und von GOtt gesalbte Lehrer / als Diener des (wesentlichen) Worts das Werck des Glaubens durch das Ampt des Geistes / das sie führeten / auffgerichtet / so erhellet auß der bißherigen Abhandlung / (soll auch noch weiter dargethan werden /) daß der Glaube durch die äusserlich-gepredigte Worte vom Worte GOttes eigentlich doch nicht von aussen hinein geprediget werde / sondern dieses mittelbahre verkündigen des Worts erlanget alsdann seinen Effect: Wann derjenige / dem das eingepflantzte Wort nun auch von aussen kräfftig bezeuget wird / dasselbe in Sanfftmuth / ohne Bitterkeit / (Jac. 1/21.) zu Ohren nimbt (Act. 2/14. t. o.) nachdem ihm GOtt das Hertz auffgethan hat / darauff acht zu haben / (προσέχειν, das Hertz daran zu halten und zu neigen) was geredet wird / (Act. 16/14. t. o.) also daß er das gehörte / (indem es sich an das Hertz legt) mit sich und seinem innern Grund-Worte durch den Glauben vermenget / (Ebr. 4/2. t. o.) damit es in ihm ein Stand-Wesen und eine edle Mixtur

und

und Salbung vom Heiligen werde (1. Joh. 2/20. 27. Ebr. 3/14. t. o. Joh. 1/12. t. o.) das ist: Wann der Mensch wurcklich bey sich befindet / und mit dem Hertzen verstehet und glaubet / daß dem also seye / was gesagt wird / und das Königreich GOttes inwendig in uns / ja diß Wort vom Glauben so nahe in unserm Mund und Hertzen = und also das Heyl nicht weit her oder ausser uns durch eigenes Rennen und Lauffen zu suchen und zuerwarten sey; und wir daher von allen Satzungen und Elementen der Welt / von aller eigenen Gerechtigkeit / Willen und Vermögen / ja von aller Sünde und Betrug desto mehr abstehen / und die Sinnen einkehren sollen / nachdem diß ewige Wort deß Vatters Fleisch worden / und in uns eine Wohn-Hütte auffrichtet / und allerley Göttliche Krafft / was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet / durch die überschwenckliche Erkänntnuß CHristi JEsu allen denen verheissen und geschencket wird / (2. Pet. 1 / 3. 4.) die auff diß Wort der Gnaden mercken und ihm von Hertzen nachwandlen / und also durch solchen Glauben und Ergebung deß Hertzens an JEsum den Geist der Heiligung empfangen / der die Sünde in uns richtet und tödtet / biß endlich alle Reiche der Seelen GOttes und seines Christi worden / und die Weißheit ihren uhralten Thron-Sitz im Menschen wieder auffgerichtet und bevestiget hat.

Diß ist die Uberzeugung des Hertzens und die geheime Communication der Geister im Lehrenden und Lernenden (2. Cor. 4/2. c. 3/2. 3. 1. Thessal. 1/9. c. 2/1. 8. Act. 14/9. conf. Phil. 1/5. 7. 2. Cor. 6/ 11—13. t. o. c. 7/2. 3. 13. t. o.) dadurch CHristo der Weg in der Seelen bereitet / und sein Zeugnuß auffgenommen wird / und heist es alsdann bey einem sanfftmüthigen Hörer: So finde ichs auch in mir / daß es so seyn muß / habe offt daran gedacht / es

 ist

ist eben also in mir / was dieser Mann spricht; es kompt mit meinem inwendigen gantz überein; ich kans nicht anders begreiffen; mein eigenes Hertz sagt mirs / daß es wahr ist; dieser Mann hat recht; GOtt redet aus ihm; Er hat Worte des ewigen Lebens; Er bringet nichts frembdes vor; wer nur in sein eigen Hertz gehen will / wirds bald spühren ꝛc. Darumb sprechen die Apostel bedencklich / wann sie von diesem inwendigen / wesentlichen Worte Gottes reden: Das ist aber das Wort / das unter euch verkündiget ist / (Ebr. 4/ 12. 13. Röm. 10/8. 1. Petr. 1/23.25. conf. Jer. 15 / 16. t. o.) und von neuem dem blinden Menschen muß gesaget werden / damit er in sich gehe / und nachdencke / und dem Worte / das uns allen mit seiner Gnade vorkommt / gehorsam werde.

Dann gleichwie Medici Theosophici von innen herauß curiren / und vornemlich die Leydenschafften und Affecten, als den Grund der Kranckheiten / suchen in Ordnung zu bringen / und heilsame Christliche Mittel anweisen / daß sich vor allen Dingen der Patient GOtte in seinen Willen gelassen übergebe / und denen Gemüths-Neigungen nicht nachhänge; sodann ihre äusserliche Remedia und Artzeneyen / die sie aber nicht überhäuffen / darnach einrichten / und nichts anders damit suchen / als der Natur nachzugeben / ihr auffzuhelffen / sie zu stärcken / und den so genannten Archæum in seinen Würckungen nicht zu hindern / sondern vielmehr abführen zu helffen / was er außstößt; hingegen so der nicht mehr fort will / und die Natur zu schwach ist / dem malo zu widerstehen / alles mediciniren umsonst / und ein Anzeigen des Todes ist: Eben also bestehet das Ampt des Geistes darinnen / daß die gesalbte Lehrer das allgegenwärtige / lebendige / und alle Creatur durchgehende Wort CHristum in uns

ver-

verkündigen / die Menschen dazu beruffen / und auffs Hertze weisen / sie davon überzeugen / und es ihnen zu Gemüthe führen/auß brennender Liebe und feurigem Trieb: welche es nun hören / und ihren Willen-Geist mit solchen Krafft-Worten und geistreichen Außflüssen deß Lebens locken und entzünden lassen / und das Wort fassen (Joh. 8/37. t. o. Matth. 19/11. Jac. 1/21.) die sind glaubig worden / (ὅσοι τεταγμένοι) so viel durch die Gnade deß Beruffers disponiret und vorbereitet / und nach ihrem Rang und Looß geordnet sind ins ewige Leben / (Act. 13/48. t. o. 1. Cor. 15/22— Röm. 8/29. 30. Eph. 1/11. t. o. 2. Pet. 1/1. t. o.) indem alsdann das Innere Wort / das Sinn und Gedancken richtet / und Seel und Geist scheidet: und das Lebendige Wort / das in und durch den Lehrer spricht / einander in dem Hörer antworten und die Hand bieten / daß der Hörer seinen Willen übergibt / und die Ordnung deß Heyls in CHristo JEsu eingebet. Dann es ist Ein Wort und Ein CHristus / der sich je und je von innen im Hertzen / und auch zu seiner Zeit durch einen gesalbten Lehrer von außen anmeldet / und den innern und äussern Menschen angreifft / damit der Hörer durch das äussere Zeugnuß erinnert / sein Hertz zu CHristo wenden / und ihn selber in Gehorsam hören und annehmen möge. Und so weit gebet der mittelbahre Dienst der Werck-Zeuge GOttes / die durch die innerliche Würckung dessen / der in ihnen kräfftig würcket / einen jeglichen Menschen dergestalt vollkommen darstellen in CHristo / (Col. 1/28. 29.) und soweit bringen / daß er nun von GOTT selbst kan gelehret / und in die Geheime-Schule des Heil. Geistes geführet werden / Joh. 6/44. 45. c. 14/16. 17. 26. Davon Paulus spricht: **Wieviel nun unser vollkommen sind / die last uns also gesinnet seyn / und soltet ihr sonst etwas halten / das last euch**

Gott

GOtt offenbahren / Phil. 3 / 15. Und Johannes 1. Ep. 2 / 27. Die Salbung / die ihr von ihm (nicht von uns) empfangen habet / bleibet bey euch: und bedürffet nicht / daß euch jemand lehre / sondern wie euch die Salbung allerley lehret / so ist es wahr / und ist keine Lügen ꝛc. Und also wird durch das Ampt des Geistes rechtschaffener Lehrer das innere Wort vielmehr auffgerichtet und bestättiget. Denn GOtt ists / der sein Gesetz in den Sinn gibt / und mit dem Finger seines Geistes in das Hertz schreibet / und dasselbe wandelt und erneuret. Darauff dann billich alle Predigten weisen und treiben sollen / damit die unsterbliche Seelen selber nach GOtt in ihrem gantzem Hertzen fragen / und sein Angesicht suchen möchten.

Und hieran erkennen wir / was der lebendige Same des Worts seye / darauß wir wiedergebohren werden / nemlich weder das mündliche Wort an sich selbst / vielweniger das schrifftliche / sondern Christus / das wesentliche Wort deß Vatters / der sich selbst / als das Wort / das allen nahe ist im Hertzen / durch einen gesalbten Lehrer verkündigen läßt / (1. Cor. 1 / 23. 24. 2. Cor. 4 / 5. conf. Ebr. 4 / 12. 13. Röm. 10 / 8. 1. Petr. 1 / 25.) und selber in der Seelen deß Hörers Zeugnuß davon gibt / (Act. 15 / 7. 8. 1. Joh. 5 / 9. 10.) indem er das Hertz / wie der Lydiæ, auffthut / acht zu haben auff das verkündigte- und bißher verborgen gewesene Geheimnuß in den Heyden / Act. 16 / 14. Col. 1 / 26. 27. t. o. Denn ohne diesen innern Anfang / (conf. Ebr. 3 / 14. t. o. c. 11. 1. c. 12 / 2. Joh. 1 / 12. t. o.) Auffschluß und Gehör gehet jenes fruchtloß ab. Darum spricht JEsus so offt: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Also dorfften und konten die Apostel nicht lehren / wo sie wolten / sondern wo der HErr nach der Prædestination, und nach dem Fürsatz und Rath seines Liebe-Willens / (dessen Gabe und

Be-

Beruffung allgemein und besonder/und auch in ihre eigene Zeiten und Stunden eingetheilet ist/ Matth. 20/ 1/3/5/6. Röm. 8/29. 30. 1. Cor. 15/22. 23. Eph. 1/11. t. o. 2. Pet. 1/1. t. o. conf. Joh. 6/64. cap. 2/ 24. 25.) vorher eine Thür auffgethan hat/(1. Corin. 16/9. 2. Cor. 2/12. Col. 4/3. Apocal. 3/8. 20.) da konte ihr Wort auffgenommen werden/ und musten sie reden. Dann da Paulus mit seinen Gefährten durch Phrygiam und das Land Galatiam zog/ ward ihnen gewehret von dem Heiligen Geist/ das Wort zu reden in Asia. Als sie aber kamen an Mysiam/ und versuchten durch Bithyniam zu reisen/ ließ ihnen der Geist nicht zu. Und als sie weiter zogen/ erschien Paulo ein Gesichte bey der Nacht/ das war ein Mann aus Macedonia/ der stund und bat ihn und sprach: Komm hernieder in Macedonien und hülff uns; da trachteten sie alsbald dahin zu reisen/ gewiß/ daß sie der HERR dahin beruffen hätte/ ihnen das Evangelium zu predigen/ Act. 16/6— Darum redeten Sie nicht/ sondern des Vatters Geist in ihnen (Matth. 10/20.) wo und wann sie der Geist drang/ Act. 18/5. Also wurde Paulus zu reden getrieben in Corintho/ und der HErr sprach: Fürchte dich nicht/ sondern rede und schweige nicht/ denn ich bin mit dir/ ich habe ein grosses Volck in dieser Stadt/ v. 9. 10. Darum spricht der Heyland: Der zur Thür hinein gehet/ der ist ein Hirte der Schaaffe/ demselben thut der Thür-Hüter/ der Heil. Geist/ nicht nur sein eigen Hertz und Mund/ sondern auch in andern Seelen auff/ daß die Schaaffe acht haben und hören seine Stimme/ Joh. 10/23. 9. (gleichwie im Gegentheil der Gott dieser Welt der Unglaubigen Hertz und Sinne verschliesset und verblendet/ daß sie nicht sehen das helle Liecht deß Evangeliü

von

von der Klarheit Christi / und also / wo das Ev-
angelium verdeckt ist / dasselbe in denen / die ver-
lohren werden / verdeckt ist / 2. Cor. 4/3.4.) Und
abermahl: Wer euch höret / der höret mich / beydes
in seinem Hertzen / und in dem Diener des Worts /
der von diesem Worte zeuget. Darum Petrus also
spricht 1. Ep. 4/11. So jemand redet / daß er rede
als GOttes Wort. Es ist Ein Wort / das ein
wahrer Lehrer äusserlich / aber in der Krafft verkün-
diget auß dem innern Gehör; und das Wort / das
auch inwendig in dem Zuhörer zeuget und überzeuget.
Und dieses ist der Saame / davon das Gleichnuß
Christi handelt / (Matth. 13/18—) welches darum
auch Gleichnüß Weise zu verstehen / und nicht dahin
zu deuten ist / als ob das äussere Mund- oder Schrifft-
Wort das allein seeligmachende Wort / und ein solcher
Saame wäre / der wie ein Körnlein in den Acker / von
aussen in den Menschen hinein geworffen würde / also
daß ein unwiedergebohrner durch einen unwiederge-
bohrnen Prediger / wann dieser nur Ammts halber
ex opere operato, das Wort im Munde führet / den-
noch könne bekehret und wiedergebohren werden.
Dann anderer Ungleichheiten zugeschweigen / so kan
der Saame das Land nicht gut und fruchtbahr ma-
chen; der Acker muß vorhero zubereitet und fähig da-
zu seyn. Das thut GOtt unmittelbahr / als selbst der
Anfänger und Vollender des Glaubens / Ebr. 12/2.
Das äussere Wort kan das Hertz nicht auffschliessen
und zum guten Lande machen. Der Heil. Geist thut
die Thür auff / und öffnet das innere Ohr und Hertz.
Daher der gemeine Mann auß einem geheimen Ge-
fühl spricht: Der Geistliche mag sagen was er
will / es ist alle gut; aber wo GOtt nicht das
Hertze rühret und bekehret / so ist doch alles um-
sonst / was der Geistliche saget / dann er ist ein
Mensch

Mensch. Diß ists/ was der H. Paulus selber Frags-weise vorstellet. 1. Cor. 3/5— Wer ist nun Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie/ durch welche (oder nach der Lect. Var. Diener sind sie dessen/ dem) ihr seyd glaubig worden / und zwar dasselbige/ wie der HErr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflantzt / Apollo hat begossen/ GOtt aber hat den Wachsthum und das Gedeyen (den lebendigmachenden Geist und Trieb im Gewächs vom ersten Augenblick an) gegeben. So ist nun weder der da pflantzet/ noch der da begiesset etwas/ sondern GOtt/ der das Gedeyen gibt/ ohne welches alles äussere vergeblich ist. Der aber pflantzet und der da begieset/ ist einer wie der ander/ ein jeder aber wird den eigenen Lohn empfangen nach der eigenen Arbeit. Dann wir sind GOttes Mitarbeiter/ Ihr seyd GOttes Acker-Werck und GOttes Gebäu. Dergestalt pflantzten die Apostel (indem sie das in den Seelen eingepflantzte Wort bedieneten) die sichtbahre Kirche Christi auff Erden/ und versetzten die Menschen durch die Tauffe (dadurch sie sich vor aller Welt zu Christo bekannten) auß dem Welt-Hauffen in die Gemeine GOttes. GOtt aber ists/ der sie zugleich in den guten Oelbaum deß Leibes Christi durch die Tauffe seines ewigen Geistes eingepfropffet / (Matth. 3/ 11. Joh. 3/ 5.8. Rom. 11/ 17—24.) und in den Schooß der wahren Mutter-Kirch/ die droben und unsichtbahr ist/ auffgenommen hat/ (Matth. 15/ 13. Gal. 4/26.27. Eph. 2/ 6.) und darum sind die Glaubige gepflantzte in Christum / das wesentliche Wort / zur Gleichförmigkeit seines Todtes. Rom. 6/ 3—5.

Gleicher massen wird von denen/ die unter die Dornen gesäet sind/ gesaget: daß die Sorgen dieser Welt und viel andere Lüsten hinein gehen / und das

Wort

Wort ersticken; Da doch auß dem Hertzen kommen die Lüsten / arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / 2c. Welche dann durch die Reitzungen von aussen noch mehr erreget und befördert werden. Darumb wird auch nur Gleichnuß weise / nach unserm eussern Begriff / von dem Worte / als von einem Saamen / in dem Hertzen gesäet / gesprochen. Matth. 13/ 19, t.o. Ja der Mensch wird selber gesäet. Dann es heisset: Der ists/der an den Weg— der ists/der auff das Steinichte— der ists / der unter die Dornen— der ists/ der in das gute Land gesäet ist. Da stehen die Glaubige auff dem Acker (nicht der Kirche / oder deß Hertzens / sondern) der Welt / als der Waitzen unter dem Unkraut / welches sind die Kinder der Boßheit/wovon das andere Gleichnuß CHristi v. 24. besagten Capitels handelt. Nach dem ersten Gleichnuß darff das Unkraut / Dornen und Disteln nicht zugleich mit dem guten Saamen und Waitzen in dem Hertzen/ja auch nicht in der Kirche CHristi und Gemeine der Frommen wachsen und stehen bleiben biß auff die Erndte/ sondern muß (sobald es erkannt wird / nicht Tyrannischer-sondern auff eine dem Reich CHristi gemäße Weise / durch den Geist der Krafft und der Zucht) außgeräutet / gebannet und hinaus gethan werden / was und wer böse ist; (1. Cor. 5/2—13. 2. Cor. 6/14—17. 2. Theß. 3/6. 2. Tim. 2/16—21. 2. Joh. 10.) aber auff dem sichtbahren Welt-Acker leben Böße und Gute beysamen / und müssen einander zum täglichen Zeugnuß / Creutzigung / Ubung und Bewährung dienen / conf. Mat. 10/16— Joh. 17/15. Gal. 6/14. Phil. 2/13.

Wer nun also auß GOtt gebohren ist/ der thut nicht Sünde / denn sein Saame bleibt in ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist auß GOTT gebohren / 1. Joh. 3/9. Und auß diesem Grund-

Saamen

Saamen erhellet dann auch/ woher die plötzliche Einfälle und ungemeine Bewegungen und Einsprachen von unbekannten Warheiten und Geheimnüssen kommen / davon man niemahlen etwas gehört oder gelesen? Ohne Zweiffel von dem lebendigen wesentlichen Worte/ JEsu Christo in uns/ dem Quell-Brunnen aller Weißheit. Man will zwar alles dem Mund- und Schrifft-Wort zuschreiben (dadurch aber GOtt/ der das wesentliche Wort selber ist/ (Joh. 1/ 1.) die Ehre genommen wird.) welches nemlich ein Mensch längstens gehöret oder gelesen / aber als ein Saame lange Zeit unfruchtbahr und still gelegen / und nun einmahl auffgehet. Allein wo ein Saame / der von aussen hinein in den Acker geworffen wird/ bey ordentlicher Saat und Witterung/lang nicht will auffgehen/ so ist er nichts nutz/ und hat keinen Geist / sondern verfaulet. Ist ein solcher Saamen gut/ so hat er in sich seinen Geist und Trieb/ und gehet zum wenigsten auf/ wäre er auch schon auff das Steinichte gesäet/ und bringet auch seine Frucht in einem feinen Hertzen / als in dem guten Land/ zur rechten Zeit. conf. Esaj. 55/ 10. 11. Wie nun die Erde / sonderlich wann sie einen guten Saamen trägt/ von ihr selbst zum ersten das Graß bringet/ darnach die Aehren / darnach den vollen Waitzen in den Aehren; (Marc. 4/ 28.) also würcket/ redet und treibet / das in allen Seelen eingepflantzte Wort/ als der göttliche Saame/ und Grund aller Weißheit und Warheit/ das Licht und Leben der Welt/ von innen herauß/ und ist ohne Unterlaß in dem Menschen geschäfftig / ob es schon offt durch das Fleisch und Betrug der Sünde von den ungehorsamen unterdrucket wird. Und so dann der Dienst deß Worts und das Ammt deß Geistes darzu kommt; (dadurch die Apostel die Leute in sich selbsten / auff diesen inwendigen Grund / und zu GOtt

durch Christum/ als den neuen und lebendigen Weg dazu/ kräfftig angewiesen) so wird die innere Arbeit und Geburth noch mehr befördert. Wann aber gleichwohl das schon langgehörte oder gelesene Wort der Saame und Grund solcher schnellen Eingebungen und Auffschlüsse wäre/ so fragt sichs: Wer ist dann der Beweger/ und woher kommt der Geist so plötzlich und unvermuthet/ der den Saamen auffweckt und lebendig machet? Muß man nicht eben dadurch eine unmittelbahre Würckung des innern wesentlichen Worts/ das lebendig und durchdringend ist/ zu geben? Darum Jacobus ermahnet: πᾶς ἄνθρωπος, ein jeder Mensch sey schnell zu hören/ die schnelle und wie ein Blitz auffgehende geheime Stimme/ Bewegung und Einsprach deß innern Worts/ und langsam zu reden. An welchem Ort der Apostel gar deutlich von diesem in einem jeden Menschen eingepflantzten Worte handelt. Dann wie die H. Schrifften uns weise machen können zur Seeligkeit durch den Glauben (δυνάμενα σοφίσαι εἰς σωτηρίαν διὰ πίστεως —) also spricht der Apostel von diesem Wort/ daß es dasjenige seye/ welches unsere Seelen würcklich seelig machen kan/ (δυνάμενος σῶσαι τὰς ψυχάς) Jac. 1/ 18—21. 1. Petr. 1/ 23/ 25. 2. Tim. 3/ 15.

Will man sprechen; So das äussere Wort eines gesalbten Lehrers/ das in der Krafft verkündiget wird/ ohne das innere nichts richten kan/ und dieses jenem die Thür öffnen muß/ so wäre das äussere gar nicht nöthig; darauff dienet zur Antwort; daß wir Menschen so äusserlich/ unverständig/ und vom innern Wort so weit abkommen sind/ daß die wenigsten die geheime Stimme GOttes (Job. 4/ 12.) so gebührlich und sorgfältig wahrnehmẽ und hören/ sondern fast ein jeder mit denen zerstreueten Sinnen sich in denen Creaturen auffhält/ und von GOtt immer weiter abweicht;

weicht; daher GOtt uns selten daheim im Hertzen antrifft/ unmittelbahr mit uns umzugehen/ sondern uns auch von aussen zuruffen und zurück holen muß/ daß wir uns zu ihm bekehren und in unser Hertz gehen sollen/ allwo er auff uns wartet/ und seine gnadenreiche Gegenwart verheissen. Also beruffte der HERR Paulum unmittelbahr vom Himmel/ und da Paulus von dem unmittelbahren Liecht ergriffen/ mit zittern und zagen fragte: HErr was wilst Du/ daß ich thun soll? wieß ihn der HErr zu Anania und sprach: Gehe in die Stadt/ da wird man dir sagen/ was du thun solt. Dann GOtt handelt mit den Menschen auch durch Menschen/ zu unserer Demüthigung/ und umb unserer Schwachheit willen/ weil wir so gar äusserlich worden/ und hat zu dem Ende/ auß grosser Gnade/ in den letzten Tagen auffgerichtet das Ammt des Geistes.

Spricht man ferner: Wann es auff das wesentliche Wort GOttes/ und auff den unmittelbahren Auffschluß des Hertzens ankommt/ acht zu haben auff das von aussen verkündigte Wort/ so gelte es gleich viel/ es rede ein wiedergebohrner/ oder ein natürlicher Mensch: Keines weges. Dann Paulus spricht: Wie sollen sie predigen/ so sie nicht gesandt werden? Rom. 10/15. c. o. Jer. 23/31. 32. Wie können sie aber gesandt werden/ und predigen/ so sie nicht in ihrem Hertzen hören/ auß des HErrn Munde/ was und wie sie reden sollen? Das Gehör aber kommt durch das wesentliche Wort GOttes/ v. 17. davon wir reden. Einem solchen/ der oben durch die Höhen der Vernunfft und durch die fleischliche Weißheit der Hohen-Schulen einsteiget/ und nicht durch die Thür/ Christum/ in der Wiedergeburth und Niedrigkeit deß Sinnes eingehet/ thut der Thür-Hüter nicht auff; er mag von aussen den grösten Schein haben und die

schönste Sprüche und Argumenta aufführen / es gehet nicht ins Hertz / weil es nicht auß dem Hertzen kommt. Wiewohl es zufälliger Weise geschehen kan / daß wo eine Seele schon etwas lebendiges in sich erschmecket / und der geheime Funcke auffgegangen ist / sie ihr alles kan zu Nutze machen / und das äussere Wort ihr zum Nachdencken und zur Erweckung dienen kan: Ein Todter aber wird durch solch kaltsinniges Gewäsch nimmermehr erwecket / ja wohl ärger werden. Esaj. 29/21. Jer. 23/15— c. 8/9. 10. Matth. 23/13. 15. Darumb werden die falsche Lehrer und fleischlich-gesinnte Geistliche φρεναπάται, Gemüths-Verführer und Zauberer genennet / (Tit. 1 / 10. Gal. 3 / 1. conf. c. 6 / 3.) die zwar auch auß einem Geist reden / der aber falsch und zum guten erstorben ist / hingegen in der Magie der Finsternuß lebet und würcket / in die Gemüther als eine Schlange sich windet / und das Schlangen-Wort und den Grimm gegen alles Gute noch mehr in ihnen erwecket und stärcket. Δι' εὐλογίας ἐξαπατῶσι, Sie verführen die unschuldige Hertzen auß dem innern Grund herauß / durch süsse Worte / feine Lob-Reden und Segen-Sprechereyen. Röm. 16/ 18. t. o. Sie abstrahiren und ziehen die Jünger herauß von Christo in uns / an sich / ihnen nachzufolgen. Act. 20/ 30. t. o. Darumb warnet der H. Johannes (1. Ep. 4/ 1—) glaubet nicht einem jeden Geist / sondern prüffet die Geister (die inwendig und außwendig sprechen) ob sie auß GOTT sind; Dann viele falsche Propheten sind / als böse Geister auß dem Abgrund deß verkehrten Hertzens außgebrochen und außgegangen in die Welt. Hingegen ruffen die Diener Christi die Seelen zurück / ad μετάνοιαν, zur Sinnes-Aenderung / und suchen die Gemüther wieder zurecht zu stellen / und in ihr wahres Centrum einzuführen / νουθετοῦντες (Col. 1/28. t. o.

Act. 20/ 31. t. o.) sie zu züchtigen / weise und gesund zumachen. 2. Tim. 1/7. Tit. 2/3. 4. 5. t. o. Und darumb wird ihr Ammt ein Ammt des Geistes genennet/ weil es Hertz und Willen angreifft/ (Act. 2/ 37.) und den abgekehrten Geist des Menschen wieder zu seinem Ursprung locket und leitet. Und der diß Ammt führet/ ist ein Haußhalter über GOttes Geheimnüsse und Güter / nicht wie sie ausser ihm / in Priesterlicher Behandlung der Schrifft Worten und Kirchen-Formen sollen bestehen (dann das wäre ein opus operatum, und so könte ein jeder Haußhalter seyn / wer nur die Schrifft vor sich hat/ lesen/disponiren und ein wenig disputiren kan) sondern wie sie seiner Seelen durch den Heil. Geist geoffenbahret und anvertrauet und in ihm versiegelt sind. 1. Theß. 2/4. 2. Cor. 1/22. Ein solcher hat das Geheimnuß des Glaubens in reinem Gewissen/ [1. Tim. 3/9. 2. Cor. 1/ 12. 13.] also daß er ohne Bestraffung/ in göttlicher Gewißheit und Freudigkeit davon zeuget. 2. Cor. 3/4. c. 4. 13. Phil. 1/20. Eph. 6/ 19. 1. Theß. 2/ 2. Er redet auß der Fülle seines Hertzens / und findet immer Weyde/ [Joh. 10/ 9.] und darff sich nicht leer und trocken predigen; Er prediget das Wort lauter/ und verfälscht es nicht mit Vernunffts-Concepten und hochtrabenden Worten / sondern als auß Lauterkeit/ als auß GOtt / vor GOttes Angesicht in Christo redet er. 2. Cor. 2/17.

Dann ein Diener Christi redet auß dem inwohnenden Worte GOttes / wie GOtt seinen Sohn in ihm geoffenbahret/ [Gal. 1/ 16.] daß er Jhn auch andern Seelen mit Macht und Nachdruck bezeugen / und dadurch in ihre Seeligwerdung concurriren und mit einfliessen kan. 1. Tim. 4/ 16. Was er redet / das redet er nicht auß eigener Krafft/ Trieb und Meynung/ sondern in Christo durch den Heil. Geist. Und auß die-

sem inwendigen Gehör des Worts / darauß er seine Predigten macht / [Jon. 3/2.] konten die wahren Propheten und Bothen GOttes kühnlich sagen: So spricht der HERR! Dann weil sie des Heil. Geistes Stimmen sind / so reden sie nach dem Hertzen Gottes und auß seinem Munde. Jer. 3/15. Ein solcher gesalbter Lehrer kan durch die Vereinigung seines Willen-Geistes mit dem Geist und Willen GOttes / andere Seelen so anzünden / und ihren Willen so gefangen nehmen / daß sie sich gantz ergeben müssen als ohnmächtig / und fragen; was sollen wir thun / daß wir seelig werden? Act. 3/37. c. 16/30. Sintemahl das Ammt des neuen Bundes nicht nur außwendig / sondern auch inwendig nach dem gantzen Menschen / durch die Glaubens-Magie und geheime Krafft des inwohnenden Liebe-Geistes / im Geist verwaltet wird. conf. 2. Tim. 1/7. Da kan ein solcher gesalbter deß HERRN / der allein diß Ammt würdiglich führet / verborgentlich in andere Seelen würcken / sie schrecken / und ihren Gewissen von GOttes wegen / Krafft des wesentlichen Namens Christi und seines Geistes / der auff ihnen ruhet / auch abwesend einen Donner / Bestraffung und Angst zuschicken / sie dem Satan übergeben / und also ohne äusserliche Zeichen / Worte und Bezeugungen / im Geist / durch das alles richtende und forschende Wort GOttes / ihnen ihre Sünden binden / wie sie im Himmel gebunden sind; gleich wie er hinwiederumb denen reuenden Sündern und gehorsamen Seelen / in Krafft dieses Worts und der gliedlichen Gemeinschafft am Leibe Christi / ihre Sünden / wie sie im Himmel erlassen sind / auch erlassen / und ihnen zu sonderbahrer Erweckung u. Freude / zur Stärckung / Beruhigung und Erhebung des Hertzens dienen kan. Joh. 20/21—23. 1. Cor. 5/3—5. Ecl. 2/5. 2. Reg. 5/26. 27. Diß ist die Beweisung

des Geistes und der Krafft (1. Cor. 2/4.) welche sich in offenbahren Früchten äussert/ wornach ein Lehrer muß geprüffet und erkannt werden ; ob nehmlich seine Heerde von den Böcken schon hier/dem Sinn/Geist/ Leben und Wandel nach unterschieden/ 1. Cor. 5/9-13. Ob ihr Glaube allenthalben offenbahr sey? Rom. 1/8. 1. Thess. 1/7.8. Ob sie sein Brieff seyn/ eingeschrieben in sein Hertz/ der erkannt und gelesen wird von allen Menschen : die offenbahr worden/ daß sie sind ein durch ihn bedienter Brieff Christi/ eingeschrieben nicht mit schwartzer Dinten/ sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes/ nicht in steinern Tafeln/ sondern in fleischern Hertzens Tafeln? 2. Cor. 3/2.3.

Diß ist der Eingang zu denen Seelen und Gewissen der Menschen/ den die Apostel des Lammes hatten/ wo sie nach Anregung des Geistes hingiengen/ und das Wort des Göttlichen Gehörs redeten/ 1. Thessal. 1/9. c. 2/1. Denn sie dorfften nicht etwas reden/ wo dasselbe nicht Christus in ihnen würckete/ Röm. 15/18. Darum auch die Thessalonicher das Wort Göttliches Gehörs/ das sie von Paulo/ Sylvano und Timotheo empfiengen/ nicht als Menschen-Wort auffnahmen/ sondern/ wie es warhafftig ist/ als GOttes Wort/ weil Er innerlich kräfftig in ihnen würckete/ die da glaubten/ (1. Thess. 2/13. t. o.) welcher Glaube als ein Liecht in der Seelen aufbricht/ und die Vernunfft mit allen ihren Einwürffen in völliger Uberzeugung hinreist/ (2. Cor. 10/5. Gal. 1/16.) daß sich der Mensch dem Worte der Gnaden/ welches ihm von innen und aussen so kräfftig bezeuget wird/ als ein Kindlein ergibt/ und von Hertzen gehorsam wird. 1. Petr. 1/22. c. 2/2.

Diß ists/ was Petrus von seinem Beruff unter die Heyden auff dem Concilio zu Jerusalem erzehlet.

Act. 15/7 — Ihr wisset / daß GOTT lange vor dieser Zeit unter uns erwehlet hat / daß durch meinen (von der Außgiessung des Heiligen Geistes überfliessenden) Mund die Heyden das Wort des Evangelii höreten und glaubten. Und GOtt der Hertzenkündiger gab ihnen Zeugnuß (von seinem Sohn / und überzeugete sie eben dessen in ihren Hertzen / was sie von aussen höreten) indem Er ihnen gab den Heiligen Geist / gleich wie auch uns / und machet keinen Unterscheid zwischen uns und ihnen / und reiniget ihr Hertz durch den Glauben Und hierinnen bestehet die Gemeinschafft und Vereinigung der Zeugen im Himmel und auff Erden; (1. Joh. 5/5 — 10.) darumb wird auch das Werck der Erleuchtung und Bekehrung bald dem Dienst der Apostel / bald dem H. Geist / und seinen unmittelbahren Würckungen zugeschrieben / weil es Ein Geist ist / der diß alles würcket und thut.

Was sagen wir dann nun? heben wir das Lehr-Ampt auff? mit nichten / sondern wir vindiciren und bestättigen es vielmehr / und zeigen dessen höchste Würde / ja welch eine Tüchtigkeit dazu erfodert werde / (2 Cor. 3/5.6.) und daß es nicht als ein bloß äusserliches Mittel anzusehen seye / und der Lehrer gleichsam nur mechanicè, als ein künstliches auff Universitäten zugerichtetes Trieb-Werck oder Machine, ohne das Principium vitale der Wiedergeburth und Salbung von oben in sich zu haben / predigen dörffe: ob wäre es genug / die Schrifft-Worte ohne Einwohnung deß wesentlichen Worts GOttes daher sagen / weil der Geist ausser dem Hertzen an die Schrifft verbunden seyn solle / dadurch sie solche grosse Krafft habe / die Erleuchtung und Wieder-Geburt zu würcken / der Prediger möge noch so kind und zu allen guten Wercken untüchtig seyn / (Tit. 1/16.) welches ist das Predigt-Ampt auffs höchste schänden / gemein und unrein

achten. Dann so wäre es kein Ampt des H. Geistes/ der sich nur in die H. Seelen einergibt / (Sap. 7/27.) sondern des eigenen Geistes und des Buchstabens/ der Bilder und Formen; Es wäre ein Menschen-Werck/ und ein jeder natürlicher Mensch könte also Lehrer seyn / wer nur nach der heutigen Welt-Kirchen Art/ weñs hochkommt/ eine gute Memorie und schwatzhafte Zunge nebst einer Postill und Concordantz hat / ein wenig Latein / Griechisch und Hebräisch kan / einige Systemata gelesen / und so dann einen langen schwartzen Rock und Kragen / auff Erlaubnuß der Weltlichen Obrigkeit tragen darff. Sprüche der H. Schrifft hersagen / und mit vernünfftlichen und zierlichen Worten und Historien außstaffiren / machts nicht auß; solchen fleischlichen Priestern ists doch kein GOttes Wort; man höret GOtt nicht auß ihnen / sondern den falschen Propheten. Darum gehet auch alles so fruchtloß ab / weil sie die Krafft der Gottseeligkeit / davon die Worte handlen / verläugnen und dämpffen / 2. Tim. 3/ 5. Denn wanns auff das äussere Opus operatum des Schwätzens auß der Bibel ankäme / und die Buchstaben-Worte / ausser einem geheiligten Hertzen und Werck-Zeuge) lebendig wären / so hätte der Teuffel auch GOttes Wort geredet/ da er gegen CHristum die Schrifft anführete / Mat. 4. Und wer Hephata, thue dich auff / nachsprechen wolte / der könte gleich die Stummen redend machen. O nein! Ein Lehrer muß einen wesentlichen Schatz in sich haben / der / wie Paulus / (mit dem sich doch sonst die Clerisey so leichtsinnig und übermüthig vergleichet / wenn sie die Privilegien und Würde deß Lehr-Ampts beweisen will) in Possession eines vollen Seegens des Evangelii komme / und auß der Fülle / Tröstung und Freude seines Geistes auch andere auffmuntern / und auß dem Schatz seines Hertzens (nicht des Gehirns / der Memorie und

auß denen Locis communibus) denen Zuhörern Geistliche Gaben mittheilen könne; (dann man theilet einem andern nichts gestohlenes oder frembdes mit/sondern was ein jeder selbst empfangen hat und besitzet/conf. Jer. 23/30. 2. Cor. 10/15. 16.) damit sie miteinander gestärcket und getröstet werden mögen in ihnen/durch beyderseits Glauben/des Lehrers und der Zuhörer. Durch welche Glaubens-Magie und verborgene Krafft die Geister so dann ihre Hertzen einander auffschliessen/ und in Göttlicher Liebe fassen und ziehen/(Röm. 1/11. 12. t. o. Cap. 15/19/29/32. 2. Cor. 1/4. c. 6/11—13. t. o. c. 7/2/3/13. t. o. Gal. 4/14. 15. Phil. 1/5. 7.) daß sie als Glieder des Mystischen Leibes/ auß CHristo dem Haupte ohne Unterlaß belebet/und in einem Geiste regieret und geführet werden.

Was für Theil haben nun die Priester dieser Welt an diesem H. Ampte? wie stimmet ihr Geist mit CHristi Geist? wie stimmet ihre Vocation, Ordination, Function und Predigt/ und derselben Früchten/ mit der Apostel und der Apostolischen Männer Beruff/ Ampt/Wort und Segen? Wie reimen sich Stroh und Waitzen zusammen? Jer. 23/28. Man bedencke doch die grosse Verblendung und die Gerichte GOttes über die falsche Christenheit/ da man aberglaubisch lehret/und fast alle Welt glaubet/daß GOtt der HErr einen Dieb und Mörder zu seinem Haußhalter mache; Einen geistlich-tauben/blinden/stummen und lahmen Menschen zum Wächter und Hirten seiner Gemeine hinstelle/ die er mit seinem theuren Blut erlöset hat; Einen Lügener und Lästerer zu einem Zeugen der Warheit; und einen mit Ketten der Finsternuß gebundenen Sclaven/ als seinen Botten sende? So könten sich die Menschen entschuldigen/ und GOtt beschuldigen/ wann sie als Blinde mit denen

nen blinden Leitern in die Grube fallen / und den Lügen glauben müssen / weil er ihnen keine bessere Lehrer und Führer zugeschickt / und sie an diese gewiesen hätte: die ihnen denn die Worte CHristi / Matth. 23 / 2. 3. welche Er nur von den Schrifftgelehrten und Pharisäern geredet / als den kräfftigsten Trost und Beweiß ihres vermeynten Evangelischen Lehr-Ampts beständig vorhalten: **Auff Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer und Schrifftgelehrten. Alles nun / was sie euch sagen / daß ihr halten sollet / das haltet und thut / aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun.** Dadurch sie dann über sich selbst Zeugnuß geben / daß sie Kinder sind derer / die CHristum und die Propheten vor ihnen getödtet haben / und zwischen ihnen und den wahren Lehrern ein so gro[illegible]r Unterscheid seye / als die Schrifftgelehrten und Pharisäer von den Jüngern und Aposteln deß HErrn unterschieden waren. Dann diese Worte weder das Ampt deß Geistes im Neuen Bund / noch die Apostel and ihre Nachfolger angehen. Sintemahl CHristus und die Apostel von den Lehrern **Thun und Lehren** / und von den Hörern **Hören und Thun** / allezeit und unbedingt beysammen forderten / Act. 1 / 1. Röm. 15 / 18. Luc. 6 / 46. 47. Jac. 1 / 22. Deut. 6 / 1. Sondern weil die Schrifftgelehrten und Pharisäer auff Mosis Stuhl als Richter im Volck saßen / und das äussere Gesetz außlegten / so solte ihnen als Obrigkeiten jederman / und auch die Jünger in äussern Dingen unterthan seyn; nicht aber sie als Seelsorger und Botten GOttes annehmen und hören. Dann sie waren ja die jenige / über die und ihre Nachfolger / die sich auff jene berufften / CHristus so offt das Wehe außgesprochen / die nichts als doppelte Höllen-Kinder machen können / weil sie selber Höllen-Kinder / und keine Diener CHristi sind: die das Himmelreich zuschliessen

vor den Menschen / und nicht hinein kommen / und die hinein wollen / nicht hinein lassen / Matth. 23 / 13. 15 / 31. Darumb befiehlet der Heyland; lasset sie fahren! (Matth. 15 / 14.) und lobet die Schaaffe / daß sie den Miedlingen / Dieben und Mördern nicht gehorchet haben / Johan. 10 / 8. conf. Röm. 16 / 17. 2. Cor. 6 / 14—18. Jer. 23 / 16. 2. Tim. 2 / 16—21. Cap. 3 / 15.

Kan nun ein solcher die Seelen der Menschen vom Teuffel ab- und zu GOtt führen / der selbst vom Teuffel gefangen lieget? (Actor. 26 / 17. 18.) kan er die Welt hassen / und andere auch davon abziehen / die er selbst liebet / ihr dienet / und die ihn auch gesandt hat und lohnet? (Phil. 3 / 19. 2. Tim. 4 / 3. 4. 1. Joh. 4 / 5. 2. Pet. 2 / 13—15.) kan er die geängstete Gewissen von der Sünde absolviren und frey machen / die ihn selbst beherrschet und in ihm wohnet? wie kan er die geistlich-todte und sichere Menschen auffwecken / da er selbst in Sünden todt / und ohne Leben auß GOtt ist? Und von einem solchen mit leeren Academischen Wissenschaften zubereiteten und selbstgelauffenen Schwätzer spricht man: der H. Geist rede / sobald er redet: er vermahne an CHristi statt: wer ihn höret / der höre GOtt. Der muß wohl ein rechter Fanaticus seyn / der es glaubet / und die Leuthe so bereden will! Und doch sind die Kirchen-Secten solcher schlimmen Enthusiasten und Phantasten voll. Ist es aber nicht Gotteslästerlich zu sagen / daß man gleichwohl GOtt höre / wer sie höret? dann so könte man GOtt und den Teuffel zugleich hören. Ist es nicht ein Unsinn zu glauben / daß sie sollen Geistliche Vätter seyn / und CHristo Kinder zeugen / und haben doch weder in sich selbst noch ausser sich den unvergänglichen Saamen / und das lebendige Wort GOttes / und lassen auch den in allen Seelen liegenden Göttlichen Saamen weder in sich / noch in andern auffkommen / und zur Zeitigung und Gebäh-

rungs-

rungs-Kraft gelangen. Dañ das eingepflanzte Wort läugnen und dämpffen sie / und widerstreben allezeit dem H. Geist / wie ihre Vätter / also auch sie / Actor. 7/51. Sie wollen Geistliche Kinder gebähren ausser ihnen / durch die Bibel / als ihr alleinseeligmachendes Wort. Das heist CHristo und denen Aposteln die gröste Schmach anthun / wenn man das Ampt des Geistes so verächtlich halten / mit solchen Feinden des Creutzes CHristi besetzen/und die Successores Bileams und Caipha / und aller falschen Propheten / ihnen / als Mit-Genossen / auffdringen / und ihre Privilegia solchen Teuffels-Botten geben will. Solten wohl die Propheten und Apostel sie in ihrem Collegio neben sich leyden und mit ihnen conferiren? sie würden sich von ihnen reinigen / und solche Verführer frey öffentlich schelten / wie sie die Priester im Alten Testament: Christus die Schrifftgelehrten und Pharisäer: Stephanus die halßstarrige Juden / und Paulus die Betrüger auß der Beschneidung gescholten / und solchem ehebrecherischen Geschlecht und Hunden ihre Blösse entdeckt haben / Jer. 23/11.—Matth. 3/7. cap. 23. Act. 7/5—Gal. 3/1. c. 5/10/12. Phil. 3.2. 18. 19. 2. Cor. 11/13—15. 2. Tim. 2/16—21. c. 3/5.

Solte man sich aber bey diesem wichtigen Glaubens-Artickel der falschen Kirche: daß ein gottloser Lehrer / oder scheinheiliger Pharisäer / ein Welt-und Eigenliebiger Priester / Gottes Wort predigen könne: nicht vielmehr beförchten / daß sich da der Teuffel in einen Engel des Liechts verstelle? welches die Leute ja wohl alsdann am meisten schrecken solte / so offt sie einen solchen irrdisch-gesinnten Menschen / indem der falsche Geist sein Geschäffte hat / und allewege würcket / auff die Cantzel tretten sehen / und predigen hören; sonderlich wo er / nach dem Geständnuß der Zuhörer selbst/in seinem Leben und Wandel nichts taugt/ und sie von ihm allerley Aergernusse zu sagen und zu

klagen wissen. Von diesen Schwätzern glaubet man Fanatischer Weise / daß sie unwidersprechlich auff der Cantzel dennoch GOttes Wort reden / und der Heil. Geist gleichsam ihre Zunge regiere / so lange sie droben auff der Cantzel agiren. Zwar gestehet man/daß sie ausser der Kirchlichen Ampts Verrichtung wie andere schwache Menschen seyen; sobald sie aber den rauhen Mantel umb sich werffen / da sollen sie es nicht mehr seyn / sondern was unbegreiffliches auff etliche Stunden mit ihnen vorgeben / so daß man GOTT durch sie hören / und Vergebung der Sünden / Trost und Hülffe / im Leben und Sterben bey ihnen suchen müße. Die Verstellung des Satans aber fürchten die armen Leute / auß grosser Blindheit / vielmehr bey einem frommen Menschen / in deme der Geist GOttes wohnet / und der ihrem eigenen Zeugnuß nach gottseelig und unärgerlich lebet / und alles mit der H. Schrifft beweiset. Ja sobald man von der Gnadenreichen Offenbahrung und Stimme GOttes in der Seelen / vom innern Wort / und von der Erleuchtung und Salbung des H. Geistes redet; so fält ihnen gleich der Teuffel ein / er möchte sich in einen Engel des Liechts verstellen; ja sie fürchten / wann sie fleißig in ihr Hertz einkehrten / sie möchten dadurch verführt werden / und in Extremitäten gerathen. Und diß ist die Weiße bey Gelehrten und Ungelehrten / so gar ist fast jederman außgekehrt und außgewandt dem Satan hinten nach / 1. Tim. 5/15. Tit. 3/10. 11. t.o. Dann sie mercken / daß alsdann ihr Vernunfft-Liecht / und das sinnliche Leben / welches sich gerne bloß auff die Exegetica und Buchstaben der Schrifft gründet / vor dem Göttlichen Liechte / das inwendig im Hertzen auffgehen / und unsere Seelen ins ewige Leben leiten will / fallen und blind werden muß. Sie leben und sterben lieber bey einem unbekannten Gott und CHristo ausser sich / der sie inwendig sampt ihren Lüsten und Begierden fein

mit

mit Frieden und ungetödtet lassen/und wie ihres Gleichen gesinnet seyn soll. Aber weder die äusserliche Vestung der Schrifft / noch das Vertrauen auff die Priester und Beich-Vätter wird sie am Tage des Todtes und des Gerichts erretten / sondern die eigene Vestung im Hertzen / welches ist das Stand-Wesen des Glaubens in JEsum CHristum / verwahret uns / und die bleibende Salbung lehret und bewähret alles / 2. Pet. 3/17. t. o. Ebr. 3/14. t. o. 1. Joh. 2/20/27. Darum auch diese Vestung biß ans Ende vest behalten werden muß. Ohne dieselbe ist die Schrifft ihren Handthierern ein Irr-Garten / aber mit derselben ein liebliches Zeugnuß und sicherer Weg-Weiser zum Leben allen denen / die ihre Geheimnüße in Göttlichem Liechte erblicken und erfahren.

Und bißher haben wir in möglichster Kürtze und Deutlichkeit abgehandelt: wie alles wesentlich-Gute ursprünglich von innen herauß komme. Und diß ist das Zeugnuß / daran als an einen Stein des Anstossens/anlauffen und fallen die jenige/ welche nur immer nach Zeichen und Mitteln fragen/und mit dem Samaritischen Weibe sprechen: HErr/ hast du doch nichts/damit du schöpffest/und der Brunnen ist tieff. Woher hast du dann lebendiges Wasser? Joh. 4/ 10. 11. Die da nur alles gerne von aussen hinein/ in ihren Bauch und Beutel haben und verschlingen/ den dürfftigen aber nicht gern heraußgeben wollen/(dann die Pharisäer waren geitzig und sinds noch/) und was sie je von innen herauß/ auß dem bösen Schatz ihres Hertzens hervorkommen lassen/ sind arge Gedancken / Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Zeugnüsse / Lästerungen 2c. Matth. 15/19. Doch weiß sich einer vor dem andern zu verkappen durch Heucheley und falschen Schein. Will jemand diesem Zeugnuß wiedersprechen / der

wiederspricht sich selbst; Denn wir haben nichts fremdes vorgebracht/ sondern dargethan / was ein jeder in sich selbsten trägt/ und täglich hören kan/ so er nur stille werden und in sein Hertz gehen will. Und ein solcher Wiedersprecher ist eben der ketzerische Mensch/ vor dem der Apostel warnet und befiehlet/ solchen zu meiden/ weil er keine (νουθεσίαν) zu Gemüth-Führung annimmt/ und sein Gemüth in GOtt nicht gründen und setzen läst / und also auch nichts gesetztes in sich hat/ sondern (ἐξέστραπται) außgekehrt ist/ und sündiget / der aber dadurch sich selbst verurtheilet (αὐτοκατάκριτος) und wiederspricht. Tit. 3/10. 11. 1. Tim. 1/6. 2. Tim. 4/4. t.o. Dann er reisset den (innern) Grund umb/ den GOtt ins Hertz leget. Darumb ist so wenig außzurichten/ weil fast keiner mehr nach GOtt in seinem Hertzen fraget/ und umb die Gabe des Heil. Geistes bey dem Vatter anhält. Denn es kostet Mühe und Kampff und grosse Gedult / biß man vor den Gedancken und Bildern / durch die Eiserne Thore und Riegel deß Eigen-Willens / und durch die Pforten der Höllen zu seinem Hertzen auff den Grund selber kommen und durchbrechen kan. Sintemahl auch in der Natur allezeit das Beste / der Kern und Safft verborgen / und mit vielen Rinden / Hülsen / Schaalen und Häuten umbgeben und verschlossen ist/ und soll es genossen werden/ so muß man es mit Fleiß und Arbeit entwicklen und zerbrechen. Wie viel mehr will dann das jenige / was geistlich / himmlisch und göttlich ist/ oratione, meditatione, & tentatione, durch beten / durch suchen / und nachdencken / und durch anklopffen / ringen und kämpffen in allerley Anfechtungen/ erlanget werden? Matth. 7/7.8. Und wer also anklopffet / dem wird auffgethan / was ihm vorher verschlossen und verborgen war. Er findet sein Hertz / und siehet in das Hertz JEsu / und nimmt auß seiner Fülle Gnade umb Gnade.

Nach-

Nachrede.

WAs könten nun Lehrer und Diener des Worts besseres thun/ als daß sie ohnablässig denen Seelen das Geheimnuß/ das in ihrem Grund verborgen lieget/ anzeigen/ und das Wort des Lebens verkündigen möchten/ wodurch das todtkalte/ finstere Hertz gerühret und erwecket werden soll? sie könten das Werck ihres Ammts ihnen selbst/ und denen/ die sie hören/ gar lieblich und leicht machen/ wann sie die Seelen nur fleheten und ermahneten/ daß sie doch möchten in sich selbst gehen/ und demjenigen Gehör geben/ der ihnen von Jugend auff mit verborgenen Zügen und Trieben/ als ein guter Hirt seinen Schaafen nachgegangen und zugeruffen/ ob sie schon selbst nicht wusten/ woher ihnen dieses alles kam. conf. Sap. 7/ 12. Es bedürffte der strengen Treiber/ und der unzehligen Aufsätzen/ Ceremonien und Reglen der Zucht-Meister nicht/ umb die Seelen zu bekehren/ als wodurch sie mehr abgeschrecket und von Christo abgehalten werden/ und sich selbst helffen wollen/ aber ihre Unruhe täglich vermehren. Dann das Gesetz richtet nur Zorn an; das Ammt des Geistes aber und deß neuen Bundes ist das Ammt der Versöhnung/ und richtet auff den Bund der Gnade und Liebe/ die GOtt in Christo der Welt durch das Evangelium anbeut. Man bezeuge doch denen unsterblichen Gemüthern/ daß diß Wort der Gnaden nicht ferne sey/ ja gar nahe durch seine Zukunfft ins Fleisch dem Menschlichen Geschlecht geworden. Dann sint der Zeit hat der grundgütige GOtt den herrlichen Reichthumb dieses Geheimnusses in denen Heyden/ das verborgen gewesen von den Welten und von den Geschlech-

schlechten her/ in voller Klarheit kund werden lassen/ welches ist Christus in uns/ die Hoffnung der Herrlichkeit. Col. 1/26/27. t. o.

Nun aber ist des Treibens und Zwanges/ deß Lesens und Lehrens von aussen hinein kein Ende/ und die besser seyn sollen und wollen/ übertreiben die hungerigen Seelen mit vielem Wissen/ und überladen sie mit mancherley Meynungen/ und überhäuffen sie mit äusserlichen Ubungen/ daß sie nur desto weiter vom Worte des Lebens abkommen/ und den eingepflantzten Saamen durch das Rennen und Lauffen der geschäfftigen Heuchel-Natur immer dämpffen/ so daß sie kaum davor die Stimme GOttes in sich hören und mercken können.

O würde man stille werden/ und zu den Füssen JEsu lernen sich beugen und setzen/ und sich unwürdig achten/ an seiner Brust zu liegen/ noch den Kuß seines Mundes zu empfangen/ wie würde dieses Liebe-Wesen der Seele so bald bekannt/ innig und geheim werden! wie würde sie in einem Blick so lebendig und helle werden/ und Klugheit lernen ohne Mühe und umbsonst! Sie würde die Sprache des Geistes und die Stimme ihres Hirten bald erkennen/ und von innen mit solchen gewaltigen Zügen und zarten Bewegungen der göttlichen Liebe erfüllet werden/ daß sie zerfliessen möchte vor Danckbarkeit und Erkäntnuß ihrer grossen Unwürdigkeit/ und sprechen: **Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich seiner annimmest?** Sie würde vor Freuden über dem verborgenen Schatz im Acker/ den sie gefunden/ hingehen und alles verkauffen und ablegen/ was sie an diesem seeligen Theil/ an diesem lieblichen Looß und Erbe hindern mag. Matth. 13/44. Sie würde Anfangs vor Verwunderung gleichsam nicht wissen/ ob ihr dieses alles

war

warhafftig begegne/ und sprechen: Woher kommt mir das/ daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt/ daß ich ein Kind der Sophien werden soll/ daß das ewige Wort des Vatters auch in mir sündhafften Menschen gesprochen und gebohren wird? O ich schätze mich vor seelig/ und bin fröhlich/ daß mein GOtt mich zu sich zeucht! Er wecket mich alle Morgen/ er wecket mir das Ohr/ daſz ich höre/ wie die Lehr-Jünger. Esaj. 50/ 4. 5.

Dann da wird den Seelen das Heiligthum eröffnet/ da lässet sichs hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl/ mit warhafftigem Hertzen/ und völligem Glauben/ besprengt im Hertzen/ und losz vom bösen Gewissen/ und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ebr. 5/ 15. c. 10/ 19—22. Da ist nichts verdammliches mehr an denen/ die also in ihren Grund einwärts gezogen und in Christo JEsu drinnen sind: sie bleiben in ihm/ und er in ihnen: sie bleiben in seiner Liebe/ und suchen hinfort ausser ihm kein Leben/ Heyl, und Gerechtigkeit: in ihm sind sie vollkommen/ und achten alles für Schaden gegen dieser überschwencklichen Erkäntnuſz Christi JEsu ihres HErrn: Röm. 8/ 1. Joh. 15/ 9. c. 17/ 26. Col. 2/ 10. Phil. 3/ 7— Der Geist der Gnaden und des Gebets ist ihnen gegeben/ und sprechen: Du HERR Zebaoth/ du GOtt Israel hast das Ohr deines Knechts geöffnet/ darumb hat dein Knecht sein Hertz funden/ daſz er diſz Gebet zu dir betet. Und was soll ich mehr reden mit Dir? Du erkennest deinen Knecht/ HErr HErr! 2. Sam. 7/ 27.

O Seelen/ warumb stehet ihr draussen/ und gehet nicht ein in eure Ruhe? In der Welt habt ihr Angst/ in den Sinnen ist Betrug/ und eitel ungewiß Ding.

Kehret euch in euren Grund/ und nehmet an die Zucht
und Unterweisung Sophiä. Sie ist sehr lieblich/
holdseelig/ freundlich und gelind / (Psal. 119/103.
Prov. 3/ 17. c. 5/ 19. Sap. 7/ 22. 23. Rom. 10/
15. Jac. 3/ 17. 1. Petr. 2/ 2. 3.) als eine getreue
Mutter/ (Syr. 15/ 2.) welches sonderlich auß ihrer
unermüdeten Sorgfalt erhellet / da sie immer an uns
arbeitet/ und unserm Geist erscheinet/ und in ihme zeu-
get. Sie rufft laut/ und locket alle zur wahren Ruhe
und Seeligkeit/ spahret keine Mühe und Gelegenheit/
und will alle so hertzlich gerne auß dem Verderben er-
retten/ und von dem Dienst der Eitelkeit frey machen.
Prov. 1/ 20. c. 8 — c. 9/ 3.

Welche unverdiente Mütterliche Treue und Liebe
uns desto mehr beschämen und reitzen soll/ daß wir Tag
und Nacht/ (Psal. 1/ 2. Psal. 4/ 5. Psal. 5/ 4.
Esaj. 26/ 9.) und von Jugend auff (Psal. 71/ 17.
Sap. 8/ 2. 18. 19. Syr. 51/ 18. 21. c. 6/ 18—
2. Tim. 3/ 15.) ihr nachgehen/ sie mit rechtem Ernst
suchen/ auff alle ihre Lehren/ Bewegungen und Triebe
fleißig mercken / von gantzem Hertzen ihr begehren/
alle Liebes-Kräfften auff sie wenden / sie über allen
Reichthum/ Wollust und Ehre der Welt lieben/ auch
viel lieber gewinnen mögen / dann gesunden und
schönen Leib. Dann ihre Herrlichkeit ist un-
endlich / Ruhm und Ehre ist bey ihr / ihre Liebe
ist unbetrüglich / ohne Verdruß und Eckel : Ihr
mag nichts gleichen / weder im Himmel / noch
auff Erden. Ihre Worte und Lehren sind gewiß/
ohne Verkehrung und Zweydeutigkeit / und mit je-
dem inwendigen göttlichem Liecht und Zeugnuß
wird auch die göttliche Gewißheit gegeben / (Prov.
8/ 8. Sap. 7. 10. 17. c. 8/ 16. c. 9/ 10. 11. c. 6/ 14.
Joh. 16/ 13. 1. Joh. 2/ 20. 27.) und zu rechter Zeit
versiegelt. Eph. 1/ 13. Rom. 8/ 15. 16. 2. Cor. 1/ 22.

Sie

Sie ist willig/ und läst sich gerne finden/ ist bereit/ alle mühseelige und beladene auffzunehmen/ ihrer als eine Mutter zu pflegen und zu schonen/ sie zu tragen und in wahre beständige Ruhe zu setzen. Sap. 6/ 15—17. Syr. 51/ 31—38. Mat. 11/ 28—30.

Zwar handelt diese vortreffliche holdseelige Weißheit in den Anfängen öffters verkehrt mit ihren Suchern. Dann sie machet wohl Angst und Bang/ offenbahret die Heucheley/ richtet das Böse/ und machet das Hertz voll Unruhe; (Syr. 4/ 18— c. 6/ 20—22. 25. 26.) ihr scharffes Auge ist auff alles gerichtet/ und gehet dem Menschen nach allenthalben/ sie prüffet ihn/ und straffet die sündliche Gedancken und Rathschläge des Hertzens/ sie forschet auff den Grund ohne Unterlaß/ und ist immer auff allen Seiten dran/ den Menschen von seiner Doppelhertzigkeit/ als der Quelle der Unruhe/ abzubringen. Und darumb erwecket und vermehret sie ein solches geheimes Regen und Treiben in der Seelen/ auch unvermuthete Erschreckungen und viele Bangigkeit/ dessen wohl keine leibliche Ursach mag gegeben werden/ daß sie in keinem Dinge Ruhe findet/ und auß allen Vortheilen vertrieben wird. Doch thut sie diß alles den Seelen zum besten/ sie auß der Sicherheit und Eitelkeit deß Sinnes zu erretten. Diese Angst aber komt eigentlich doch nicht von der Weißheit selber her/ (dann GOtt ist die Liebe/ und was Er thut/ ist Liebe/ indem Er auch nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet; Thren. 3/ 32/ 33.) sondern von dem verkehrten Zustand und Eigen-Willen der Menschen. Denn wann die Sünde und Tücke im Gewissen offenbahr/ und ans Liecht durch den Geist des Gerichts gestellet wird/ so verursachet sie die Angst und das Zagen/ und gebiehret die Knechtische Furcht; welche zwar ein un-

ungehorsamer wohl eine Zeitlang wieder dämpffen/ aber nimmermehr den Stachel gar außtilgen kan/ ja manchmahl bey der ersinnlichsten Lust der Welt wiederWillen fühlen muß. Hingegen bringet diese Angst denen redlichen Gemüthern viel gutes / und treibet sie zur Besserung an ; sie lehret in der Noth anruffen und beten/ (Psal. 50/ 15.) daß die Seele den Funcken des Glaubens fassen und das Liecht des Lebens erblicken kan ; dadurch dann das Hertz je länger je mehr zerknirschet und gereiniget/(Act. 15/9.) und die Liebe erwecket wird.

Darumb soll uns diese angehende Zucht der Weißheit desto angenehmer seyn/ derselben williglich und einfältig/ohne zweiffelhaffte Uberlegung mit sich selbst und andern Menschen zufolgen/(Gal. 1/16. Syr. 51/ 24. 25.) je freundlicher sie sich hernach gegen die gehorsamen Seelen erzeiget/und auch bey den geringsten Proben der Treue und Selbst-Verleugnung ihnen wieder liebkoset und sie tröstet. Da sie dann ihr eigenes Werck thut / und sich öffters als eine liebreiche Mutter/ und wie eine junge Braut; (Syr. 15/2. conf. Cant. 4/9.) oder als ein sanfftes Windlein und geistreicher Hauch: (Joh. 3/8. c. 20/ 22. t. o.) oder als eine H. Brunst/in auffwallender und brudlender Liebe deß Geistes/ (Luc. 24/32. Act. 18/25. Rom. 12/11. t. o. Psal. 45/2. t. o.) oder als ein heller Schein und Blitz/ (Matth. 24/ 27. 2. Cor. 4/6. 2. Petr. 1/19.) offenbahret / die Seele als mit Ströhmen deß Lebens durchgiesset/(Tit. 3/6. Joh. 4/14. c. 7/38. 39. Rom. 5/5.) und unaußsprechliche Seufftzer und Zeugnüsse der Liebe/ und ein unendliches verlangen nach ihr / in stiller Ruhe hinterläßt. Psal. 119/20. Rom. 8/26.

Dann so bald der Wille zahm / und das Hertz mürbe / und die Tücke abgelegt ist / so gehets auch gelinde

und sanfft zu in den folgenden Wegen/ und mag einer solchen Seelen keine Mühe und Arbeit gereuen; es muß endlich alle anscheinende Strenge und Unfreundlichkeit der Weißheit zu lauter Freude und Lust werden. Syr. 6/ 20. 29. c. 5/ 35. c. 4/ 20. 21. Rom. 5/ 1—5. Und alsdann findet die Seele unter der Gnade des Evangelii ihre rechte Stärcke/ und einen beständigen Muth in der Freude am HErrn/ (Nehem. 8/ 10. Esaj. 40/ 31. c. 45/ 24. Phil. 4/ 4.) denen heylsamen Lehren und Geboten der Liebe/ die der Geist der Weißheit nach und nach immer klärer in ihr offenbahret und andictiret/ von ihrem gantzen Hertzen zufolgen.

Da erkennet sie erst recht/ wie hoch und göttlich die Sache ist/ je schwehrer es im Anfang zugehet/ und je unangenehmer und saurer es dem natürlichen Sinn vorkommt. Dann man auch im Stande der Natur zu nichts grosses ohne Leyden und mancherley Anstösse gelangen mag. Prov. 15/ 33. Wie mancher Sünder muß die eusserste Gefahr/ Angst und Sorge auff sich nehmen/ nur damit er seine Lust büssen/ und Geld/ Ehre und Freude dieser Welt erlangen möge/ und bleibet doch dabey/ so lange er lebet/ ein elender Sclav seiner Affecten und Begierden/ und was er so mühsam gesucht/ verschwindet endlich nicht allein wie der Rauch/ sondern er selbst fällt in den ewigen Todt/ und wird geplaget und gejaget von den Geistern der Unruhe für und für. conf. Job. 7/ 1. c. 14/ 1. Ps. 32/ 10. 11. Psal. 39/ 6—8. Ps. 73/ 18—20. Thren. 3/ 39. 1. Joh. 2/ 15—17. Sie aber erfähret in der That/ daß die Angst und Bekümmernuß der Seelen/ und das Leyden dieser Zeit umb deß Himmelreichs willen/ die Frommen so wenig zu Sclaven macht/ als den Sohn GOttes selbst/ das unschuldige Lamm/ welcher nicht anders/ als durch Leyden vollkom-

men worden/ und zu seiner Herrlichkeit eingegangen/ und uns auch diesen Weg zu lehren und zugehen befohlen. Ebr. 5/ 8. 9. c. 2/ 9. 10. Ja vielmehr kommen sie dadurch in die wahre Freyheit vom Dienst der Eitelkeit und der Sünde/ daß sie schon hier als Könige/ die Welt und alle Unruhe durch den Glauben weit überwinden/ und grossen Frieden in ihnen haben mögen. Denn Geistlich gesinnet seyn/ ist Leben und Friede. Psal. 119/ 165. Spr. 1/ 18—23. 1. Joh. 5/ 4. Rom. 8/ 6. 37--c. 6/ 1. 2—18. Ap. 1/ 5. 6.

Wohl dem Menschen / der der Weiszheit gehorchet / dasz er wache an ihrer Thür täglich / dasz er warte an der Pforten ihrer Thür/ dann wer sie findet/ der findet das Leben/ und wird Wohlgefallen von dem HERRN bekommen! Prov. 8/ 34. 35. Es ist ein köstlich Ding/ dasz man harret/ und still ist auff die Hülffe des HERRN. Es ist ein köstlich Ding einem Mann/ dasz er das Joch in seiner Jugend trage/ dasz er einsam sitze / und stille sey/ wann ers auff sich genommen. Thren. 3/ 26—28.

Sehet/ diese Weiszheit ist GOttes Wort/ davon wir geredet haben!

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tennhardt, Johann

Schrifftmäsziges Zeugnusz, Vom Jnnern und Aeussern Worte Gottes Wie nemlich Alles nach der Natur und Gnade ... des Vatters, von Jnnen herauß komme .

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] [1713]

Asc. 4848 d-1#Beibd.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268372-1
VD18 11271132